Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

Werkstatt für ganzheitliches Lernen mit Montessori Grundstufe

Schulprogramm

erarbeitet vom Kollegium aller drei Schulstufen, unter Mitwirkung der Gesamtschüler*innenvertretung und Eltern, beschlossen von der Schulkonferenz am 12. Juni 2017

Endredaktion: Eva Schmoll

Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
in Berlin Steglitz-Zehlendorf
06K11

Grundstufe
Am Rohrgarten 9
14163 Berlin
Tel.: 030 80 90 99 84
Fax: 030 80 90 90 27
kontakt@grundschule-amrohrgarten.de

Tietzenweg 101
12203 Berlin
Tel.: 030 844 16 940
Fax: 030 844 16 949
www.aegs.be.schule.de
aegs.be@gmx.de

Inhalte:

1	Die Schule – Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen	5
	1.1. Die Entstehung der Schule - eine gelungene Fusion	5
	1.2. Verortung	5
	1.2.1 Die beiden Schulgebäude und ihre Ausstattung	6
	1.3 Die Nachfrage nach Schulplätzen	11
	1.4 Pädagogische Schwerpunkte	12
	1.5 Unsere Schüler*innen	14
	1.6 Das Kollegium und andere Mitarbeiter*innen	15
	1.7 Erzieher*innen, Ganztag und Schulsozialarbeit	17
	1.8 Elternarbeit	18
	1.8.1 Elternseminare	19
	1.9 Schule als Lebensraum	20
	1.9.1 Unsere pädagogischen Überzeugungen	20
	1.9.2 Die Montessoripädagogik	23
	1.9.2.1 Die Freiarbeit	23
	1.9.2.2 Die kosmische Erziehung der Grundstufe	24
	1.9.3 Das handlungsorientierte Lernen	25
	1.9.4 Die Tagesstruktur	28
	1.10 Kooperationen und Partnerschaften	31
2	Schulentwicklung	33
	2.1 Auf dem Weg zu einer **Schule für alle**	33
	2.2 Die Erfolge unserer Schüler*innen	34
	2.3 Partizipation unterstützt durch gute Schulsozialarbeit	36
	2.4 Ergebnisse der Befragung zur Schulzufriedenheit	38
	2.4.1. So beurteilen die Schüler*innen ihre Schule	38
	2.4.2 So beurteilen die Eltern die Schule	38
	2.4.3 So beurteilen die Kolleg*innen die Schule	38
	2.4.4 Ableitung weiterer Schritte	39
	2.5 Die Zuverlässigkeit des Lehrer*innenteams	39
	2.6 Offen für Neues - Weiterbildung	40
3	Das Leitbild unserer Gemeinschaftsschule	41

4	Daran lassen wir uns messen	42
	4.1 Der Einstieg in das Lesen, Schreiben und Rechnen	44
	4.2 Individualisierung	45
	4.2.1 Bewertung	48
	4.3 Altersmischung	50
	4.4 Übernahme von Eigenverantwortung	51
	4.5 Lebensnahes Lernen	53
	4.6 Soziale Kompetenzen fördern	54
	4.7 Medienbildung	56
	4.8 Das Produktive Lernen	58
	4.9 Konsolidierung der gymnasialen Oberstufe	60
	4.9.1 Konzeptentwicklung	60
	4.9.2 Schwerpunkte der Einführungsphase	60
	4.9.3 Schwerpunkte der Qualifikationsphase	61
	4.9.4 Die Tagesstruktur der Oberstufe	62
	4.9.5 Die Schülerschaft der Oberstufe	63
	4.9.6 Erste Erfahrungen	64

5	Rituale	65
6	Organisatorische Schwerpunkte	66
	6.1 Schulentwicklung fördern	66
7	Anhang	68
	7.1 Stundentafel Grundstufe Schuljahr 2016/17	68
	7.2 Stundentafel Sek I Schuljahr 2016/17	68
	7.3 Leistungskurswahl in der Oberstufe	69
	7.4 Ganztagsdokumente	70
	7.5 Lebensnahes Lernen	74
	7.6 Masterplan	77
	7.7 Schulabschlüsse	79
	7.7.1 Schulabschlüsse im Produktiven Lernen	81
	7.8 Jahresterminplan	82
	7.8.1 Jahresthemenplan	84

1. Die Schule – Schüler*innen[1], Eltern, Lehrer*innen und andere Mitarbeiter*innen

1.1 Die Entstehung der Schule – eine gelungene Fusion

Die **Grundschule** Am Rohrgarten wurde im September 1999 im Bezirk Steglitz-Zehlendorf eröffnet.
Eine Gruppe von Eltern und Lehrer*innen erarbeitete über mehrere Jahre ein Konzept für die Schule, das sich an der **Montessoripädagogik** orientierte. Die besondere Prägung durch die Montessoripädagogik brachte es mit sich, dass die Schule einen offenen Einzugsbereich hatte.

Die Nikolaus-August-Otto-Oberschule war seit 1989 Schulversuch für benachteiligte Jugendliche unter dem Namen **Ottos Lernwerkstatt**. Mit Beginn des Schuljahres 2004/05 wurde sie **Schule besonderer pädagogischer Prägung**. Das pädagogische Profil des Schulversuchs und die veränderte Organisation von Schule und Unterricht wurden fortgeführt.
Seit August 2010 nimmt die Schule an der Pilotphase Gemeinschaftsschule teil, seit März 2013 ist der Schulversuch für den Aufbau einer gymnasialen Oberstufe genehmigt. Innovative Schulentwicklung stand von Beginn an im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit beider Schulen.

Im Juni 2016 fusionierten die Grundschule Am Rohrgarten und die Nikolaus-August-Otto-Schule nach mehrjährigem Ringen um die Fusion und begingen diesen Tag mit einem ganztägigen Fest. Beim Festakt am Standort Tietzenweg wurde die Geschichte beider Schulen vorgetragen und Gemeinsamkeiten herausgestellt. Nach Würdigung der Person Anna Essingers, die verfolgten jüdischen Kindern zur Flucht nach England verholfen und dort eine Schule für sie aufgebaut hat, war das besondere Highlight, dass Professor Leslie Brent, ein Schüler Anna Essingers, am Festakt teilnahm und den Anwesenden auf besondere Weise verdeutlichte, wie gut das mutige Wirken der Namensgeberin und der damalige Schulalltag in England zu den Werten und Prinzipien unserer Schule heute passen.

1.2 Verortung

Die Schule hat – noch – zwei getrennte Standorte. Die Grundstufe befindet sich in Zehlendorf, die Oberschule im Ortsteil Lichterfelde des Bezirks Steglitz-Zehlendorf. Die Entfernung beträgt knapp 10km. Um die räumliche Trennung zu überwinden, bemühen wir uns um ritualisierte Begegnungen, die diese Distanz überwinden und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Grundstufenleitung und Schulleitung stehen im wöchentlichen gemeinsamen Austausch.

[1] Die GSV hat begonnen, das Thema Gender in die Schulgemeinschaft zu tragen. Auf Beschluss der Schulkonferenz erfolgt diese Schreibweise auf künftigen Dokumenten.

Was zunächst wie ein Handicap aussah, erleben wir im Alltag als sinnvoll und doch belastend, da sich die Belange der Grundschüler*innen von denen der Mittel- und später Oberstufenschüler*innen deutlich unterscheiden. Wechselseitige Besuche sind aufwändig, fördern aber das Zusammenwachsen zunehmend.

Mittel- und Oberstufe sowie das Produktive Lernen[2] befinden sich im 10km entfernten Ortsteil Lichterfelde des Berliner Verwaltungsbezirks Steglitz-Zehlendorf. Die unmittelbare Umgebung ist gekennzeichnet durch eine gering verdichtete und stark durchgrünte offene Bauweise.

Die Wohnorte der älteren Schüler*innen verteilen sich jedoch auf den ganzen Bezirk. **90 % der Schüler*innen der Oberschule wohnen in der Region Steglitz-Zehlendorf**. Neben der unmittelbaren Schulumgebung umfasst dieser auch zwei soziale Brennpunkte: die im Südosten gelegene Hochhaussiedlung (Thermometer-siedlung) sowie nördlich einen weiteren sozialen Brennpunkt (Mau-Mau-Siedlung).

1.2.1 Die beiden Schulgebäude und ihre Ausstattung

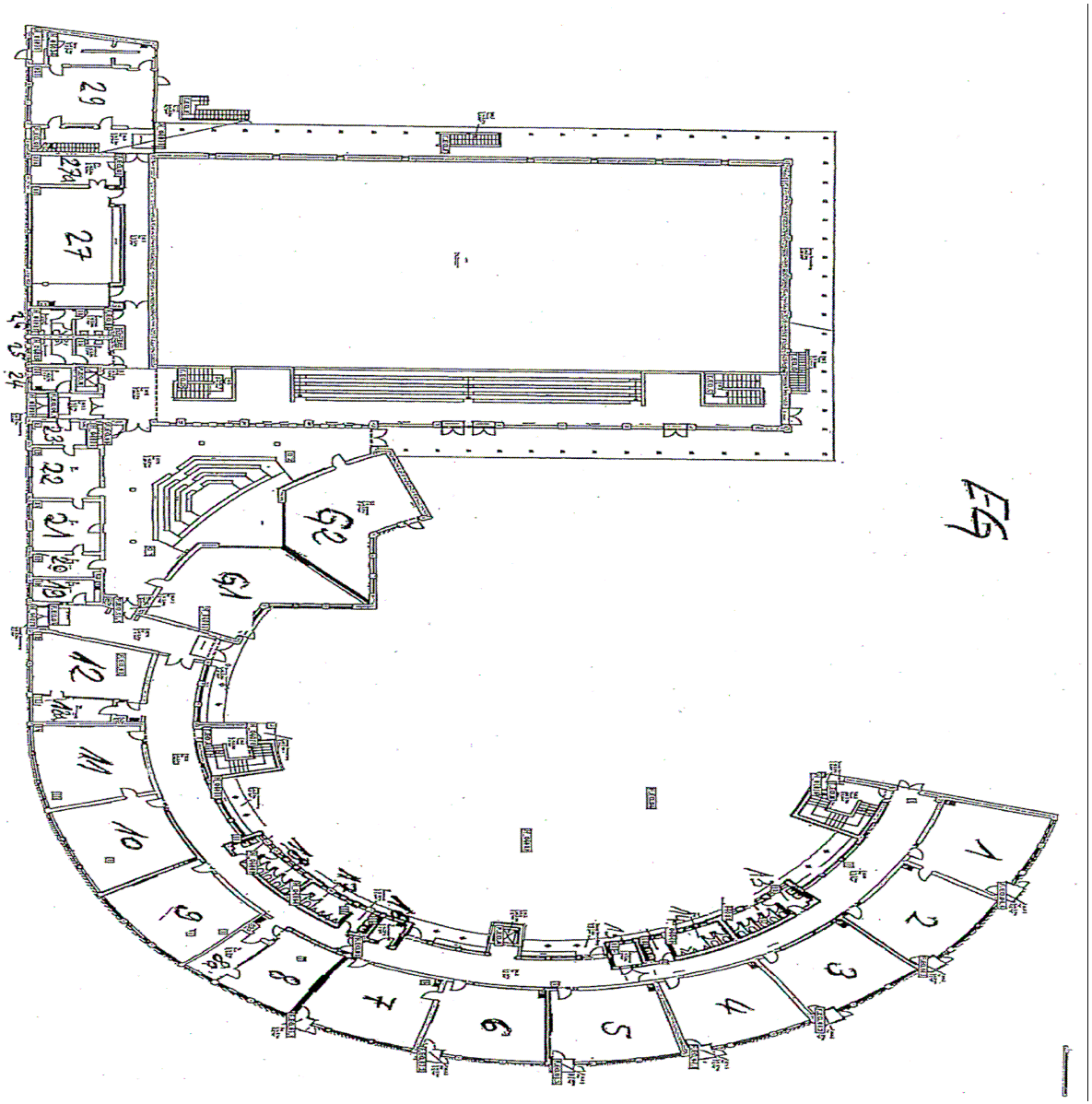
Sächliche Ausstattung - Grundstufe

- 17 Klassenräume (die meisten mit 1 PC + Internet)
- 1 Sprachenraum
- 1 Kunstraum
- 1 Musikraum (angrenzend an das Foyer – zu laut)
- 1 Sekretariat (1 PC + Internet) mit angrenzendem 1. Hilferaum
- 1 Schulleiterzimmer mit 1 PC + Internet
- 1 kleines Besprechungszimmer (8 Pers.)
- 4 Horträume (viel zu klein für 220 Kinder)
- 1 Mensa (40 Plätze – viel zu klein für 260 Kinder)
- 1 Doppel-Turnhalle
- 1 Computerraum (20 Plätze)
- 1 Bücherei
- 1 Foyer (genutzt als Aula) für ca. 200 Personen
- 1 Lehrerzimmer + 2 PC-Arbeitsplätze (viel zu wenig für 50 Pädagog*innen)
- 1 kleiner Versammlungsraum (30 Pers.), der auch für Musikunterricht und als Teilungs- und Gesprächsraum genutzt wird
- 6 Teilungsräume, von denen nur 1 Raum zur Nutzung für die Klassen zur Verfügung steht
  Die anderen 5 Räume werden genutzt durch
  Katholische Religion, Evangelische Religion, Lebenskunde
  Englischunterricht, Französischunterricht.

Es besteht ein deutlich erhöhter Raumbedarf!

[2] Das Produktive Lernen besteht seit dem Schuljahr 2015/16.

Aus Platzgründen wird nur das Erdgeschoss abgebildet. Die Anlage des 1. und 2. Stockwerks entspricht dem Grundriss.



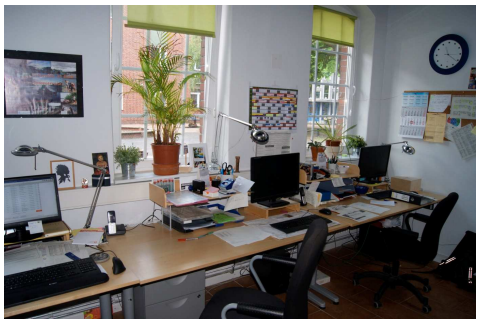
Das Schulgebäude am Standort Tietzenweg besteht aus einem Altbau, der Ende des 19. Jahrhunderts gebaut wurde („Gemeindeschule“), dem 1959 gebauten Hauptgebäude einschließlich der Sporthalle sowie dem 2011 fertiggestellten Neubau.

Insgesamt stehen 14 Klassenräume und 10 Fachräume zur Verfügung sowie 7 Teilungsräume. Die Fachräume sind weitgehend so ausgestattet, dass sie auch für Kleingruppen genutzt werden können, allerdings nicht für Klassenstärken von 20 Schüler*innen oder mehr. Als Gemeinschaftsräume stehen Aula, Mensa, Gruppenraum und **eine kleine Bibliothek im Zirkuswagen auf dem Schulhof** zur Verfügung. Das Gebäude ist deutlich zu klein für eine **drei**zügige Schule **mit gymnasialer Oberstufe**.

Alle Räume des Neubaus sind schlecht wärmegedämmt, so dass sich im Sommer die Hitze extrem darin staut. Darüber hinaus sind sie kleiner als die Räume des übrigen Gebäudes. Auch die Räume, die sich zwei Klassen teilen, sind nur halb so groß wie im Mittel- und Altbau und eignen sich nicht zur Unterrichtung halber Klassenstärken.

Ein Lehrerzimmer für das gesamte Kollegium gibt es nicht mehr, stattdessen vier Lehrerstützpunkte, die viel zu klein sind, da zurzeit 10-14 Personen darin Platz finden müssen. Das Kollegium trifft sich für die wöchentlichen Großteambesprechungen in der Aula, was den Kolleg*innen des Ganztags an einem Tag der Woche die Möglichkeit nimmt, dort offene Spielangebote zu machen.

Konferenz- und Beratungsräume fehlen für den Sozialpädagogen, zwei hauptamtliche Mitarbeiter*innen des Ganztags, das BSO-Team, Mittel- und Oberstufenkoordinatorinnen sowie alle ehrenamtlich tätigen Unterstützer*innen. Das führt dazu, dass Beratung zum Teil „unter freiem Himmel“ stattfindet. Auch die SV sowie der Elternvorstand haben keine Räumlichkeiten, um sich zu treffen, außer am Abend in der Mensa oder in Klassenräumen.



Im Dachgeschoss des Altbaus gibt es weit abgelegene, zum Teil übergroße Räume (ehemalige Bibliothek), die kaum nutzbar sind, da sich dort pro Raum nicht mehr als 10 Personen aufhalten dürfen oder die für Beratung nicht geeignet sind. Bei einer Begehung der Schule durch den bezirklichen Schulausschuss im Januar 2017, wurde dieser Missstand von Vertreter*innen aller Parteien erstaunt zur Kenntnis genommen und beklagt.

Alle Bemühungen der Schulleitung und des Elternvorstands Aufklärung darüber zu bekommen, was das zuständige Schulamt zur Behebung des momentanen Missstands (Einsturzgefahr von Dachgeschossräumen im Altbau) plant und welche Vorstellungen langfristig bestehen, einen passenderen Standort zu finden, führten bisher zu keiner Klärung.

Die sächliche Ausstattung am Standort Tietzenweg

- in jeder Klasse gibt es Internetanschluss, Beamer, drei bis vier Notebooks oder einzelne feststehende Computer, alle PCs sind vernetzt
- Teilungsräume zwischen zwei Klassen, nutzbar von beiden

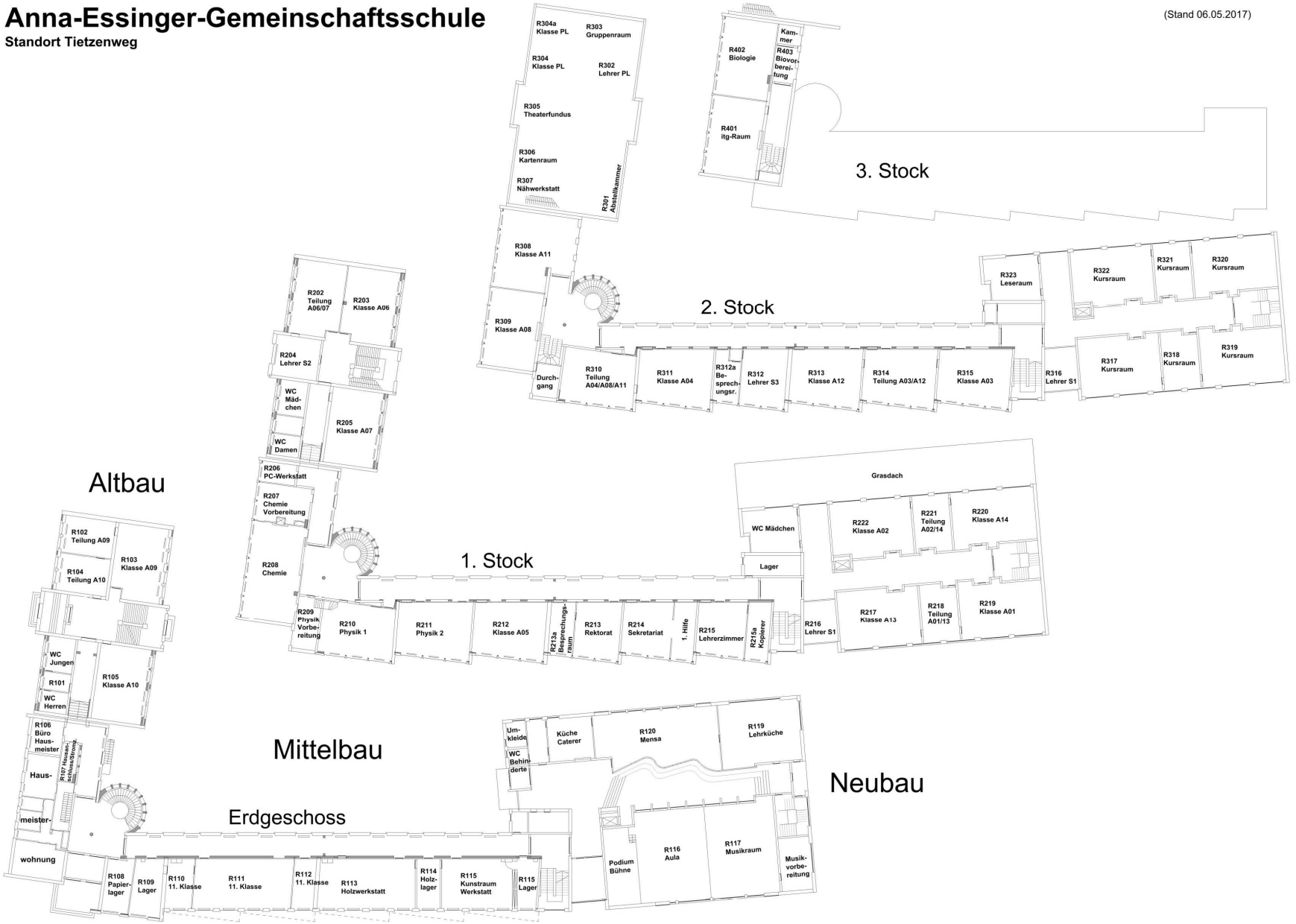
- ein Computerraum mit 20 Schülerplätzen
- eine Werkstatt
- eine Küche
- 14 von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen regelmäßig renovierte und gut ausgestattete Klassenräume
- Ein Doppelklassenraum, das ehemalige Lehrer*innenzimmer, das nun für die Großklasse 11 genutzt wird mit zwei daran anschließenden kleinen Teilungsräumen
- Gruppenräume im 4. Stock des Altbaus, die wegen Einsturzgefahr für halbe Klassenstärken jedoch nicht zugelassen sind
- zufriedenstellende Ausstattung der Physikräume
- ein Biologieraum in der Mitte geteilt, der für halbe Gruppengrößen zu klein ist

- ein viel zu kleiner Chemieraum
- ein gut ausgestatteter Musikraum
- ein zu kleiner Kunstraum
- eine zu kleine Sporthalle
- Sekretariat mit kleinem Nebenraum, der auch als 1.Hilferaum genutzt wird
- Rektorat mit sechs Arbeitsplätzen für Mitglieder der erweiterten Schulleitung, mit sehr kleinem Nebenraum als Besprechungszimmer
- eine Aula
- eine für 120 Personen zu kleine Mensa
- ein vom Träger umgebautes Zentrum für Schulsozialarbeit
- vier viel zu kleine Lehrerstützpunkte für die Teams von jeweils vier bis fünf Klassen
- ein Lehrerarbeitsraum mit fünf Computerplätzen, sechs weiteren Arbeitsplätzen und einem Nebenraum mit zwei Kopierern und Material, das zur Erstellung von Unterrichtsmaterial nötig ist
- ein kleiner Entspannungsraum für Lehrer*innen, der meist für Beratungsgespräche zweckentfremdet wird
- ein Textilraum in der früheren Bibliothek im 4. Stock des Altbaus, der wegen möglicher Einsturzgefahr nur von maximal 10 Schüler*innen für Unterrichtszwecke genutzt werden darf
- ein kleines Materiallager für Papier, da der Kopierraum für die Lasten des Papiervorrats nicht zugelassen ist
- ein Bauwagen, durch Spendengelder der Eltern erworben, der Bibliothek ist, da die eigentliche Bibliothek seit 10 Jahren keine schweren Lasten beherbergen darf und der Raum somit fast nicht nutzbar ist.

Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

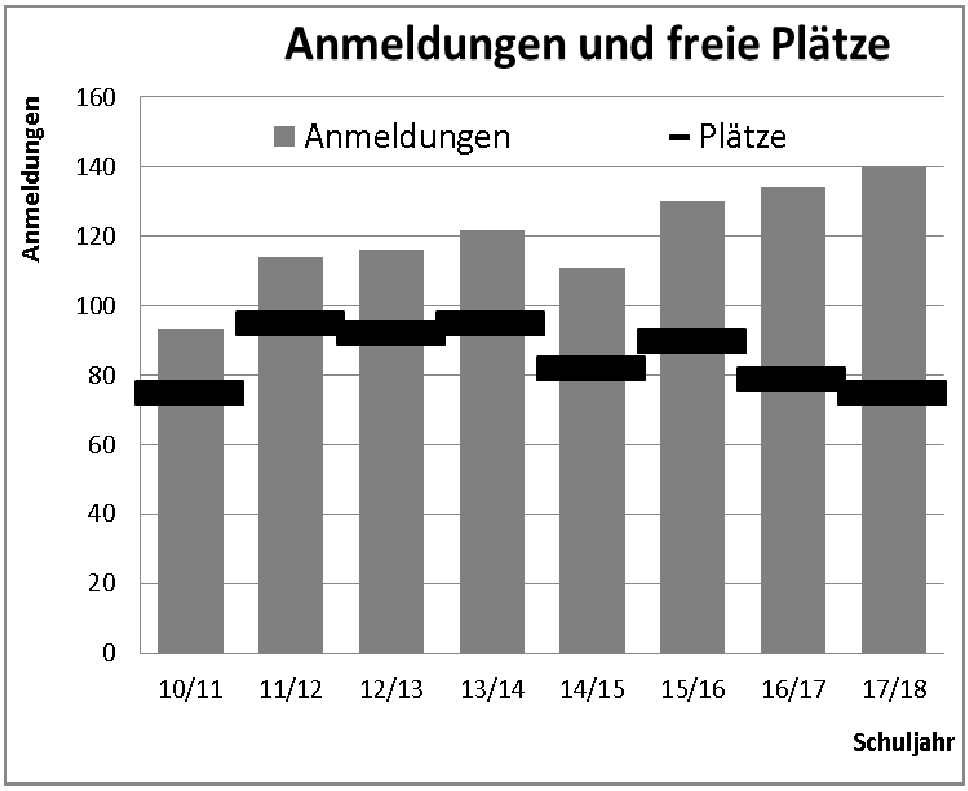
Standort Tietzenweg

(Stand 06.05.2017)

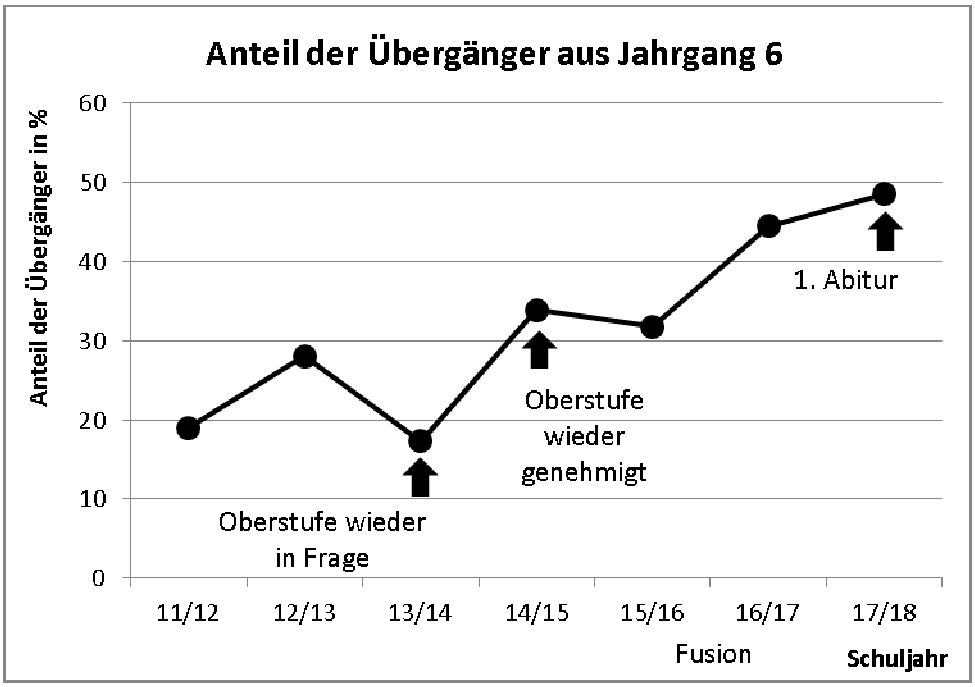


1.3 Die Nachfrage nach Schulplätzen

Wir freuen uns über das große Interesse, das an unserer Schule und der offeneren Form des Lernens besteht. Wir sind seit vielen Jahren eine übernachgefragte Schule, obwohl nur geringe Aussicht für Schüler*innen anderer Grundschulen besteht, einen Schulplatz an der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule zu bekommen.



Da immer mehr Schüler*innen der Grundstufe an der Schule bleiben, wird sich die Situation für Externe noch verschärfen.



1.4 Pädagogische Schwerpunkte

Die meisten Kinder kommen mit gesunder Neugier und großer Lernfreude, die es zu erhalten gilt, in die Schule und behalten diese im besten Fall ihre gesamte Schulzeit bei. Sie fragen und forschen, stellen Vermutungen an und machen sich auf den Weg, die Welt zu erkunden, Zusammenhänge zu be**GREIFEN** und die bunte Vielfalt aller Angebote für sich zu nutzen.

Aus der Spannung zwischen dem **Ist**, das die Kinder und Jugendlichen mitbringen, und dem **Soll**, das Schulgesetz, Rahmenlehrplänen und – gewichtiger noch – die Erwartungen an unsere Arbeit mit sich bringen, entwickelt sich **unser pädagogisches Konzept** und das daraus folgende Handeln.

Welche Ressourcen vorhanden sind wird ermittelt und fortan genutzt, um die vorhandene Neugier und Lernfreude als Alltagsprinzip zu unterstützen und auszubauen.

Was schulisches Lernen ver- bzw. behindert, wird festgestellt und angegangen, soweit die Kinder und Jugendlichen so wie ihre Familien dazu bereit sind und geeignete Förderung möglich ist.

Die Köpfe freimachen, Selbstvertrauen gewinnen, Fehlertoleranz entwickeln, sich persönlichen, familiären, psychischen Problemen stellen und Hilfe annehmen, ein realistisches und positives Bild vom eigenen Selbst und seinen Fähigkeiten erarbeiten, das alles sind wichtige Lernziele unserer täglichen Arbeit mit Kindern.

Wir legen Wert darauf, **Schlüsselqualifikationen als gleichberechtigte Lernziele** zu vermitteln: Arbeitstechniken, Ausdauer und Sorgfalt, Kommunikationsfähigkeit, Neugierde und Interesse, Selbstständigkeit, Teamgeist, Achtsamkeit, Umgangsformen, Respekt, Zuverlässigkeit. Sie benötigen tägliche Übungszeit über Jahre hinweg. Nur wenn sie täglich geübt und vertraut sind, haben wir unseren Schüler*innen die **Kompetenz des selbstständigen Lernens** vermittelt sowie die Voraussetzungen für erfolgreiches berufliches, soziales und gesellschaftliches Handeln geschaffen.

Die Schüler*innen planen ihr Lernen. Dazu haben sie unterschiedliche Möglichkeiten. Es gibt das Lerntagebuch in der Grundstufe, den Lernplaner, in der Mittelstufe, welcher den Jugendlichen durch seine strukturierenden Überschriften (Ziel der Woche, einzelne Fächer, meine Erfolge) Hinweise für die Reflexion des Lernens gibt. Anstelle des Planers können auch Lerntagebücher geführt werden, die den Jugendlichen unterschiedliche Reflexionsmöglichkeiten erlauben.

Unsere Schüler*innen erhalten von Klasse 1 bis zum Halbjahr Klasse 9 keine Zensuren, sondern Lernstandsdokumentationen in unterschiedlicher Form (kriteriengestützte Rückmeldungen, verbale Beurteilungen, Bilanzgespräche, Feedback etc.). Mit dieser Form der Rückmeldung können wir die Bemühung des Einzelnen würdigen, unabhängig von der Qualität einer erbrachten Leistung. Wir beschreiben individuelle Stärken, den jeweiligen Lernstand, die vorhandene oder noch fehlende Bereitschaft Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und nennen nächste zu gehende Schritte. Am Ende der 9. Klasse und in den Folgejahren werden die verbalen Beurteilungen durch Ziffernzeugnisse und Beschreibungen der Schlüsselqualifikationen[3] ersetzt. Die verbalen Beurteilungen werden mit den Schüler*innen und deren Eltern in Einzelgesprächen besprochen. Sie setzen sich in den Gesprächen ihre nächsten Ziele.

Die Schüler*innen der Oberschule erhalten regelmäßig verbale **Rückmeldung** über die im Projekt und der Ergebnispräsentation geleistete Arbeit. Wir sind bemüht, von der Fehlerorientierung zur Ressourcenorientierung zu finden und förderliche Hinweise zu geben, die den Schüler*innen nächste Schritte ermöglichen.

Feedbackkultur

Im Anschluss an Präsentationen, am Ende von Unterrichtsprojekten und zu den Zeugnissen geben die Jugendlichen einander, aber auch uns Lehrer*innen Feedback. Teilweise erfolgt es mündlich, manche Klassen schreiben den Lehrer*innen verbale Beurteilungen oder wir nutzen die Bilanzgespräche für Feedback zu Unterrichtsthemen und Lehrer*innenhandeln. Feedback-Möglichkeiten des ISQ[4] werden vom Kollegium als wenig effektiv für unsere Arbeit erlebt.

Je besser unseren Jugendlichen die **Identifikation mit ihrer Schule** gelingt, desto höher ist die Motivation für das Lernen. Diese Identifikation entwickeln und festigen wir durch zahlreiche pädagogische Gespräche, partizipative **Beteiligung**, **Schulaktivitäten** unter Einbeziehung des „Schulzirkus" und der Schülerband, durch **Rituale** und durch unser **Vertrauen in die Fähigkeiten unserer Schüler*innen.**

[3] Aussagen zu Lern- und Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer und Sorgfalt, Neugierde und Interesse, Teamgeist, Umgangsformen, Kommunikationsfähigkeit, Arbeitstechniken.
[4] Institut für Schulqualität

1.5 Unsere Schüler*innen

Seit der Schulstrukturreform haben wir uns auf den Weg zu einer gut gemischten Gemeinschaftsschule begeben, einer **Schule für alle Schüler*innen**. Wir stehen als Schule im Spannungsfeld zwischen Selektion und Integration. **Nichtaussonderung** sehen wir **als Chance** und nehmen in alle Klassen drei bis vier Integrationsschüler*innen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten auf, wenn dies erforderlich ist. Seit dem Schuljahr 2015/16 erstmals auch Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Auch unsere geflüchteten Jugendlichen werden nicht separiert, um sie anschließend einzugliedern, sondern sind von Beginn an Teil ihrer Stammklassen.[5]

Im Schuljahr 2016/17 sind 952 Schüler*innen an unserer Schule - Jungen und Mädchen zu fast gleichen Teilen: 52% Jungen und 48% Mädchen, wobei sich die Zahlen beider Standorte zum Teil erheblich unterscheiden.

- 408 Schüler*innen besuchen die Grundstufe, 410 die Mittelstufe, und 134 derzeit die Oberstufe
- 10% der Kinder der Grundstufe sind Integrationsschüler*innen, allerdings 14% der Schüler*innen der Sekundarstufe I
- 8% sind in der Grundstufe lernmittelbefreit, 18% der Sek I
- 8% der Rohrgartenkinder sind nichtdeutscher Herkunftssprache, 22% Schüler*innen der Sek I, davon 6% geflüchtete Jugendliche

[5] Sie werden lediglich zum Erwerb der deutschen Sprache fünf Stunden in Kleingruppen unterrichtet.

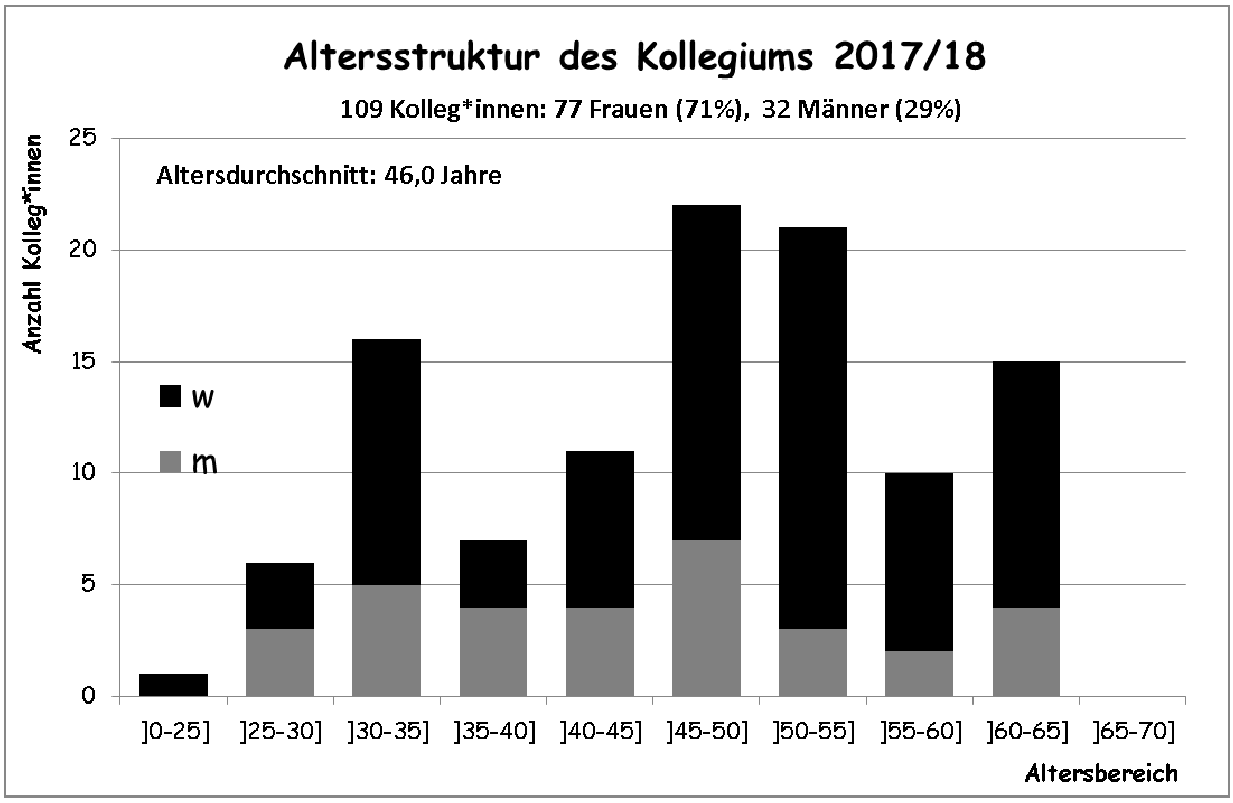
Im Schuljahr 2014/15 haben wir mit dem Aufbau einer **zweizügigen gymnasialen Oberstufe** am Standort Tietzenweg begonnen. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 wurde am selben Standort eine von zwei Klassen des **Produktiven Lernens** eröffnet. Es war uns wichtig, sowohl weitergehende Perspektiven für Schüler*innen mit guten Lernvoraussetzungen zu schaffen, als auch für Jugendliche, die stärker praktisch begabt sind, durch ein zusätzliches praxisorientierteres Angebot eine angemessene Lernform bereitzuhalten. 2016 haben wir in der Sek I aus aktuellem Anlass 24 geflüchtete Jugendliche in unsere Stammklassen aufgenommen.

1.6 Das Kollegium und andere Mitarbeiter*innen

Neues Bild des Gesamtkollegiums

Die Lehrer*innen und anderen Mitarbeiter*innen

Altersstruktur



Von den 109 Kolleg*innen sind 34 Studienrät*innen. Wir haben zahlreiche Quereinsteiger*innen, die wir als bereichernde Vielfalt erleben. Vier Kolleginnen sind Sonderpädagoginnen. In den vergangenen fünf Jahren hat ein fast kompletter Austausch des Kollegiums stattgefunden.
Fünf Katechetinnen[6] der beiden Kirchen vertreten den religionskundlichen Anteil im Unterricht, drei Kolleg*innen den lebenskundlichen Aspekt (HU). Ein Sozialpädagoge ist für die Schulsozialarbeit zuständig, zwei Kolleg*innen arbeiten festangestellt für den Ganztag, acht Schulhelfer*innen unterstützen Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf. 16 Erzieher*innen betreuen die Kinder am Standort Rohrgarten.

Zwei Schulhausmeister und zwei Schulsekretärinnen sind für das Gebäude und den Kommunikationsfluss zuständig. Zusätzlich unterstützen uns Mediator*innen der „Seniorpartners In School", „Lesepat*innen" sowie Kolleg*innen der „Ausbildungsbrücke", die einzelne Schüler*innen über die Ausbildung hinaus bis zur ersten festen Anstellung begleiten. „Kiezküche" macht mit allen Schüler*innen des 8. Jahrgangs Potentialanalysen und beim Träger „Schildkröte" gibt es zahlreiche Gelegenheiten der berufspraktischen Erprobung.

[6] Religionslehrer*innen

1.7 Erzieher*innen, Ganztag und Schulsozialarbeit

Die Grundstufe hat für Vor- und Nachmittagsangebote zusätzliche Räume, die für Aktivitäten unterschiedlichster Art genutzt werden können. Insgesamt arbeiten dort 16 Erzieher*innen. 210 Kinder werden von ihnen begleitet.

Schwerpunkt der offenen Hortarbeit ist es, die Selbstwahrnehmung der Kinder zu fördern, die immer auch in Beziehung zur Gruppenwahrnehmung gesetzt wird. Soweit Kinder selbst entscheiden können, wird dies unterstützt innerhalb eines klaren Rahmens an Verbindlichkeiten, der allen Kinder bekannt ist.

Es gibt zahlreiche kreative Angebote, Bewegungsangebote und stille Angebote, deren gemeinsamer Schwerpunkt ist: „Langeweile gibt es nicht!“ Ein kindgerechtes Bildkartensystem erlaubt schon den ganz Kleinen sich den Lebensraum Schule zu erobern und gibt den Erwachsenen Orientierung, was das Kind gerade tut.

Gesunde Ernährung ist Teil des begleitenden Konzepts, das es den Kindern freistellt, wann sie essen gehen. Kinder sind an der Beurteilung der Essensqualität beteiligt.

Ritualisiert und in den Ferien finden zahlreiche Aktivitäten außerhalb der Schule statt.

Als Gemeinschaftsschule sind auch im Sekundarbereich zusätzliche Förder- und Freizeitangebote vorgesehen. Die räumliche Ausstattung ist jedoch völlig unzureichend. Es gibt keine eigenen Räume für Ganztagsangebote, so dass grundsätzlich Doppelnutzung von Räumen erforderlich ist, mit allen damit verbundenen Schwierigkeiten (Unordnung, die Sitzordnung muss umgestellt werden, Material wird beschädigt, Zeitverlust, fehlender Platz für Ganztagsmaterial etc.).

Nach mehrfacher Beratung sind wir seit dem Schuljahr 2013/14 teilgebundene Ganztagsschule an zwei Tagen. U**nter den derzeitigen räumlichen Bedingungen kann das Angebot nicht ausgeweitet werden**.[7] Inzwischen haben einzelne Klassen an einem Tag ein rhythmisiertes[8] Angebot. Eine allmähliche Ausweitung der Rhythmisierung wird angestrebt.

[7] Nach zweimaliger individueller Beratung durch Dr. Appel, Fachberater und Gutachter für Ganztagskonzeptionen, wurde deutlich, dass bei derart beengten räumlichen Verhältnissen nur ein zweitägiger, teilgebundener Ganztag als Maximalangebot möglich ist.

[8] Wechsel von Arbeit und Entspannung

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es unter dem Schwerpunkt „Ganztag als ergänzende Förderung“ sowohl einzelne Angebote am Vormittag als auch zahlreiche Möglichkeiten am Nachmittag. Schüler*innen können vier Angebote in der Woche besuchen, verpflichtend sind zwei.

Jedes Halbjahr ist ein Wechsel der Schwerpunktwerkstätten[9] möglich. **Am Ende eines Halbjahrs werten die Mitarbeiter*innen des Ganztags Umfragen[10] zu den Angeboten aus, um für das kommende Schuljahr möglichst passgenaue Zusammenstellungen sicher zu stellen.**[11]

Immer stärker nutzen Schüler*innen auch zusätzliche Förderung in einzelnen Fächern. Teilweise sind Eltern mit weiteren Angeboten eingebunden (Leseförderung, Darstellendes Spiel etc.).

Zu Beginn eines Schuljahrs präsentiert sich der Ganztag den Jugendlichen mit seinen Werkstattinhalten. Die Jugendlichen erhalten so Erläuterungen zu den künftigen Angeboten.

Unsere vielfältigen **Ganztagsangebote** ermöglichen nicht nur interessengebundenes Lernen, sondern **schaffen** auch die **Identifikation mit der Schule** (Medienkompetenz, Garten, Yoga, street art, Kanu, Rock-Band, Schafe, Schulzeitung, Theater, Zirkus, Nähatelier, Bienen, refugees welcome, Babysitting etc.).

Da eine Vielzahl unserer Jugendlichen in Sportvereinen, Musikgruppen und anderen nachmittäglichen Angeboten mehrfach wöchentlich persönlichen Neigungen nachgeht, halten wir das bestehende Angebot derzeit für ausreichend.

1.8 Elternarbeit

Wenn wir Eltern offen begegnen und von unserer Sicht auf Kinder und Jugendliche und darüber hinaus auch von unserer offenen, jahrgangsübergreifenden Arbeitsweise überzeugen können, gewinnen wir eine breite Unterstützung, wie wir sie zuvor nicht erfahren haben.

Eltern fördern unsere Arbeit durch Eigeninitiative dort, wo wir darum bitten. Sie akquirieren Gelder für den Förderverein, finanzieren eine Schülerbücherei, richten sie ein und bestücken sie, sie organisieren den Verkauf attraktiver, moderner Schulkleidung zu verschiedenen Anlässen. Dies trägt sehr zur Identifikation der Schüler*innen mit der Schule bei.

[9] Neigungs- und Freizeitangebote
[10] Siehe Anhang Seite 72-73
[11] Das aktuelle Angebot befindet sich im Anhang Seite 70

Eltern haben an beiden Standorten die Bibliothek aufgebaut und organisiert, sie geben Nachhilfe, bieten Schwerpunktwerkstattangebote an, unterstützen uns an Materialabenden, indem sie vorbereitetes Unterrichtsmaterial kopieren, laminieren, spiralieren, auf Moosgummi kleben, Lernkarteien beschriften etc. Sie säubern regelmäßig die Klassenräume der Grundschule, sorgen für wöchentlich frische Blumen. Eltern der Oberschule pflegen mit Kolleg*innen und Schüler*innen das Schulgelände, sie begleiten aufwändiges Lernen am anderen Ort, organisieren Fortbildungsveranstaltungen[12] für Eltern und Lehrer*innen ebenso wie Feste und haben die Sek II für die Schule erkämpft. Außerdem unterstützen sie die Kinder in der Schule als Leseeltern beim Lesenlernen. Auch die Schulhofgestaltung zeigt das gute Zusammenspiel von Eltern und Pädagog*innen. Eltern als „Experten" bringen sich in den Unterricht mit ein[13].

Eine Vielfalt von Wissen und Können, die sich sehen lassen kann!

„Eltern für Eltern" sind Gespräche und Elternabende, welche die Stammeltern für neue Eltern organisieren, damit diese Fragen stellen können und sich in der neuen Schule schnell zurechtfinden. Eltern beraten an Werkstattabenden aber auch externe Eltern, die sich für unsere Schule interessieren und uns besuchen.

1.8.1 Elternseminare

Um Schule transparent zu gestalten, um das Vertrauen in unsere Arbeit mit den **Kindern und** Jugendlichen zu fördern und um eine gemeinsame Erwachsenenebene, die den **Kindern und** Jugendlichen Orientierung gibt, von Beginn an zu installieren, führen wir an beiden Standorten Elternseminare zu Fragen der Erziehung **Kindesalter und** in der Pubertät durch.

Eltern begrüßen es, dass Elternseminare angeboten werden, bevor das Kind eingeschult wird. Die Teilnehmerzahl der Seminare ist hoch, die Anwesenheit auf Elternabenden ebenso.

Im Seminar lernen die künftigen Eltern die wesentlichen Methoden kennen, die wir im Unterrichtsalltag anwenden. Sie erleben, dass Lernen abwechslungsreicher, freudvoller und vielseitiger geschehen kann, als sie das aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Sie erzählen von ihren bisherigen Erfahrungen mit der Institution Schule, klären Erwartungen und erproben neue Formen des Lernens.

Die Evaluation der Akzeptanz der Seminare durch die Universität Bielefeld (Lehrstuhl Prof. Hurrelmann) bestätigte uns in unserem Tun. Eine

[12] Bisherige Themen: Montessoripädagogik, Umgang mit Medien, Suchtprophylaxe, Kinder in der Pubertät erreichen.
[13] Eltern betreuen die Bücherei, stellen ihre Berufe vor, vermitteln Praktikumsplätze und Plätze für die Studienzeit 11 und 12 etc.

schulinterne Evaluation der Rückmeldungen zu Elternseminaren der letzten drei Jahre ergab eine 100% positive Bewertung durch die Teilnehmer*innen, verbunden mit dem Wunsch regelmäßiger Nachtreffen.

Eltern fördern unsere Arbeit durch Eigeninitiative dort, wo wir darum bitten.

„Eltern für Eltern" entstand durch die regelmäßige Beschäftigung der Steuergruppe mit dem Index für Inklusion[14]. Es sind Gespräche und Elternabende, welche die Stammeltern für neue Eltern organisieren, damit diese Fragen stellen können und sich in der neuen Schule schnell zurechtfinden. Eltern beraten aber auch an der Schule interessierte Eltern, die uns an Werkstattabenden besuchen.

Die **Mitarbeit der Eltern im Lebensraum Schule** ist inzwischen organischer Bestandteil des Schullebens, der unverzichtbar ist.

1.9 Schule als Lebensraum

An beiden Standorten wird der Tag gemeinsam begonnen, es ist Zeit und Raum Hinweise zu geben und Fragen zu stellen. In der Grundstufe ebenso wie in der Mittelstufe ermöglicht ein entschleunigter Tagesbeginn den Schüler*innen das Ankommen und in die

Arbeit zu finden. Kinder der Grundstufe haben die Möglichkeit zu spielen, zu lesen oder mit Arbeiten zu beginnen. In der Mittelstufe ist der Morgenkreis ein strukturiertes Angebot, dessen Ausgestaltung mit den Jugendlichen einer Klasse abgesprochen ist. Er ist ein wichtiger Ort für **soziales Lernen**, **Kommunikation** und Diskussion sowie die Entwicklung angemessener **Umgangsformen**.

Im gemeinsamen morgendlichen Miteinander wird aber auch deutlich, ob einzelne Kinder oder Jugendliche einen schweren Start in den Tag haben und vermehrte Aufmerksamkeit benötigen. **Rituale des Morgenkreises** sind gesellschaftsrelevante und ethische Themendiskussionen, die inhaltliche Auseinandersetzung mit tagespolitischen Ereignissen[15] und deren Verortung sowie das Einüben der Moderation des Morgenkreises durch die Jugendlichen selbst.

1.9.1 Unsere pädagogischen Überzeugungen

Beide Schulen kommen aus einer Tradition, die die Übernahme von Eigenverantwortung als zentrales Erziehungsziel formuliert. **Alle Mitglieder der Gemeinschaft** sind gehalten, sich selbst WERTzu***schätzen***, auf sich selbst zu achten, für die eigene Gesundheit zu sorgen und das eigene Tun auf Stärken ebenso wie auf Schwächen hin zu überprüfen. Wir sehen ein Gelingen dieses Ansatzes als Voraussetzung für die Übernahme von Eigenverantwortung.

[14] Ein im Jahr 2000 von Tony Booth verfasster Leitfaden für gemeinsame Schulentwicklung auf einer inklusiven Wertebasis.
[15] Ein Kollege sucht täglich vier aktuelle Themen aus Tageszeitungen aus und sendet diese, zur Nutzung für alle, den Kolleg*innen zu. Eine dieser Nachrichten ist in Englisch. Schüler*innen, die gut Englisch können, diskutieren in Englisch mit, die anderen in Deutsch.

Die Schüler*innen aller Schulstufen werden an die Übernahme von Verantwortung altersangemessen herangeführt. Sie betrifft trotz unterschiedlicher Altersstufen gemeinsame Bereiche

- der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Tuns (Freundschaft, erkennen des eigenen Selbst, Gesundheit, Lernen[16], Regeln etc.)
- der Lernumgebung (Atmosphäre/Raum als dritter Pädagoge, Achtsamkeit, Sauberkeit, Schulgarten, Nutzung „fremder" Räume[17], Umgang mit Mobiliar und Material)
- der Gemeinschaft (Klassen- und Lernatmosphäre, Absprachen treffen und beachten, sich einbringen und teilhaben, Hilfe einfordern und annehmen, Heterogenität als bereichernd erleben, einander unterstützen).
- Der **Klassenrat** bietet sowohl in der Grundstufe, als auch in der Mittelstufe eine direkte Beteiligung in den Klassen. Er wird nach festgelegten Regeln durchgeführt, welche die Schüler*innen vereinbart haben und wird von Schüler*innen geleitet.
- Der Klassenrat dient nicht nur der Konflikt- oder Problembewältigung, sondern es können auch Projekte und Ideen erörtert und angeschoben werden.
- In jeder Klasse werden zwei **Klassensprecher*innen** gewählt. Die gewählten **Schulsprecher*innen** vertreten in regelmäßigen Treffen mit der Schulleitung die Anliegen der Schüler*innen.
- In regelmäßigen Abständen finden **Schüler*innenversammlungen** statt. Diese werden zunehmend mehr von der GSV[18] vorbereitet.
- Die Themen der Grundstufe unterscheiden sich teilweise von denen der Mittelstufe oder finden mit anderer Schwerpunktsetzung statt. Themen sind:
- Begrüßung der Erstklässler*innen, Verabschiedung der 6. Klässler*innen, Auftakt eines Projektes (zu Fuß zur Schule, Flüchtlingshilfe, Obdachlosenhilfe...), Auftakt zum Fasching.
- In der Mittel- und Oberstufe geht es stärker um Themen der Schulentwicklung, politische Themen (Wie heißen wir Flüchtende willkommen?), Gender und andere Standortbestimmungen. Die **Schulsprecher*innen** nehmen an den Sitzungen der **Steuergruppe** und der **Schulkonferenz** teil.
- Es gibt eine breite Feedbackkultur, die von der Schulleitung, über das Kollegium, die Elternschaft und die Schüler*innen als täglich gelebtes Prinzip fest verankert ist.

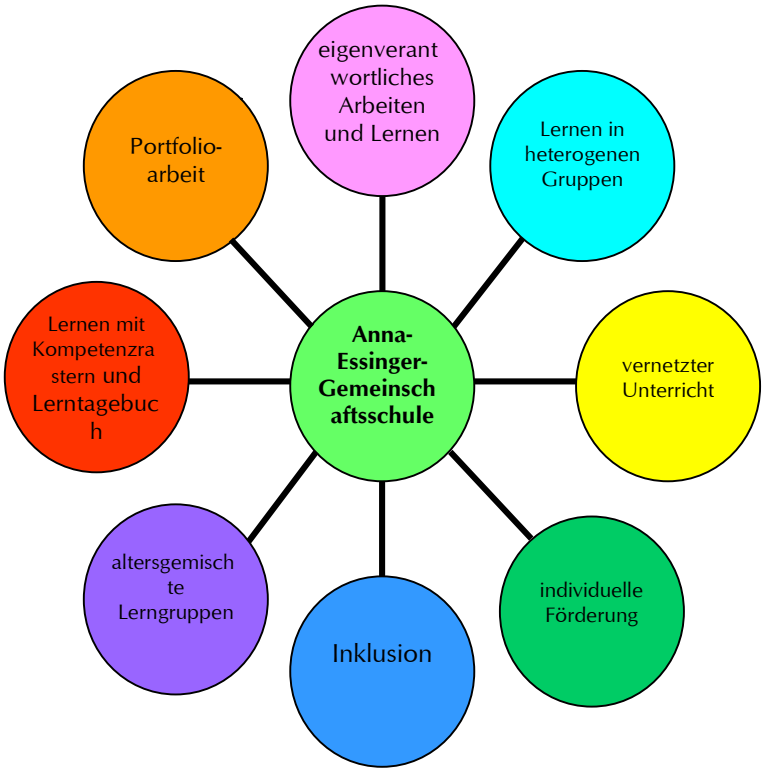
[16] Die Curricula der Klassenstufen 1-10 beinhalten diese Schwerpunkte als Teil schulischen Lernens. Siehe auch schulinternes Curriculum.

[17] Die Oberschule verfügt weiterhin über keine Räume für Ganztagsangebote, insofern sind doppelte Raumnutzungen notwendig.

[18] Gesamtschüler*innenvertretung

Wir Erwachsenen sind gehalten, der Individualität der Kinder und Jugendlichen mit Respekt zu begegnen und Aufgabenformate an sie heranzutragen, die diese herausfordern, jedoch nicht überfordern. Dies bedeutet, dass den unterschiedlichen Entwicklungsstufen, den verschiedenen Lernständen und dem sich unterscheidenden Lernvermögen im alltäglichen Umgang sowie in allen Unterrichtsphasen bestmöglich Rechnung getragen wird.

Die Selbstverständlichkeit dieses Ansatzes, ermöglicht es allen Beteiligten eine Beschäftigung mit den eigenen Schwächen als Teil eines lebenslangen Lernens zu verstehen. Der handlungsorientierte Ansatz, der Versuch und Irrtum bewusst als pädagogisches Mittel einsetzt („aus Fehlern lernen wir!“), aber auch als forschende Notwendigkeit benennt, stellt die Möglichkeit zur Weiterentwicklung jedes Individuums in den Vordergrund. Das Suchen und Erkennen von Herausforderungen im Alltag ebenso wie in „Wochen der Herausforderung“ ist somit natürlicher Bestandteil einer **lernenden Schule**.



Die Öffnung des Unterrichts setzt ein Loslassen der Erwachsenen voraus. Gleichzeitig gehört dazu ein transparenter, gemeinsam erarbeiteter regelnder Rahmen, der Orientierung gibt und Eigenverantwortlichkeit fördert.

1.9.2 Die Montessoripädagogik

Das Fundament der Arbeit in der Grundstufe ist die Pädagogik Maria Montessoris. Die Ärztin und Pädagogin war überzeugt von der großen schöpferischen Kraft des Kindes. Ihre Beobachtungen und Erkenntnisse prägen heute noch unsere schulische Arbeit. Sie sah das Kind als einen „Baumeister seiner selbst“- mit einem vorgegebenen inneren Bauplan.

Ihre Pädagogik geht davon aus, dass der Mensch in seinem Leben Phasen hat, in denen es ihm besonders leicht fällt bestimmte Dinge zu lernen. Dazu benötigt das Kind eine „vorbereitete Umgebung“. Der Klassenraum ist als Lern- und Lebensraum mit dem Material ausgestattet, das das Kind braucht, um die nächsten Entwicklungsschritte zu machen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“- diese Aufforderung definiert auch die Rolle des Lehrers/der Lehrerin. Die Lehrer*innen begleiten das Kind auf seinem Lernweg. Sie führen das Montessorimaterial ein, beraten und helfen dem Kind und fördern es in seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

1.9.2.1 Die Freiarbeit

Freiarbeit bedeutet, dass die Kinder ihre Aufgaben innerhalb eines gegebenen Rahmens selbst auswählen können.

Frei wählbar (innerhalb der geltenden Regeln) sind außerdem der Arbeitspartner und der Ort, an dem gearbeitet wird. So finden sich oft Kinder zusammen, die gemeinsam auf dem Flur oder in den Gruppenräumen an gleichen Themen oder am gleichen Material arbeiten.

Die Kinder der Klasse arbeiten also gleichzeitig an ganz verschiedenen Inhalten und mit unterschiedlichen Materialien. Die zur Verwendung kommenden Materialien sind weitgehend selbst erklärend und beinhalten die Möglichkeit zur Selbstkontrolle, oder sie wurden bereits gemeinsam eingeführt. Im Rahmen der Freiarbeit wird auch einzelnen Kindern oder Kleingruppen neues Material dargeboten.

Die Inhalte der Freiarbeit kommen aus den Lernbereichen Deutsch und Mathematik, in einigen Klassen fließen auch Themen aus der kosmischen Erziehung bzw. der Portfolio-Arbeit mit ein. Die Kinder orientieren sich bei der Wahl der Aufgaben an verschiedenen Formen von Plänen. In den meisten Klassen werden die wichtigsten anstehenden Dinge an der Tafel oder an ausgehängten Plänen notiert. Einige Klassen arbeiten mit Wochenplänen oder Lernwegen. In allen Klassen gibt es für jede Klassenstufe eine „Pensenliste“ (auch „Lernplan“ oder „Roter Faden“ genannt), in dem alle für das Schuljahr relevanten Materialien aufgelistet sind. Ab Klassenstufe drei sind die Kinder in der Regel dazu in der Lage, diese Pensenliste selbstständig zu führen.

Die Pädagog*innen haben den Überblick über die zu erledigenden Aufgaben und wissen, welche Kinder weitgehend ständig arbeiten können, wer Hilfe bei der Auswahl des geeigneten Materials benötigt und welche Kinder im Lauf der gesamten Freiarbeitszeit mehr oder weniger eng begleitet werden müssen.

Im Rahmen der Freiarbeit gibt es die Möglichkeit einzelne Kinder mit Förderbedarf individuelle Angebote zu machen. In der Regel wird die Freiarbeit von zwei Pädagog*innen begleitet.

1.9.2.2 Die kosmische Erziehung der Grundstufe

Die Kosmische Erziehung ist das Kernstück der Montessori Pädagogik und nimmt Themen des Sachkundeunterrichtes, des naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtes auf.

Die Kosmischen Erzählungen wurden als verbindlicher Teil des Schulcurriculums aufgenommen. Die acht großen kosmischen Erzählungen werden dreimal im Jahr nach einem verbindlichen Zeitplan von den Pädagog*innen den Kindern dargeboten und erzählt.

Die Themen lauten:

1. Gott der keine Hände hat
2. Die Entstehung des Universums
3. Vom Kommen des Lebens
4. Vom Kommen des Menschen
5. Von der Entstehung der Schrift
6. Von der Entstehung der Zahlen
7. Die Erzählung der Pflanzen
8. Der große Fluss

Die Themen, die sich aus den Erzählungen ergeben, werden in den Klassen vertieft, („Follow up Arbeiten“[19]).

Eine Mediathek (Kosmischer Raum) zu den Erzählungen wird gerade eingerichtet. In ihr sind entsprechend zu den Erzählungen die Unterrichtsmaterialien zu finden.

Die Schüler*innen erwerben in diesem Raum auch „Führerscheine“ zum

1. Mikroskopieren
2. Experimentieren
3. Umgang mit dem Computer

Die bearbeiteten Inhalte werden in einem Lerntagebuch dokumentiert.

[19] Zu allen acht Erzählungen gehören verschiedene Themen aus GeWi und NaWi. Die Follow-ups sind unterschiedliche Schwerpunktthemen, die sich aus der Erzählung ergeben. Dazu werden thematische Lernangebote gemacht, mit Materialien, Büchern, Karteien, Arbeitsblättern etc.

Dieses ist das Herzstück der Leistungsbewertung der Grundstufe. Es wird zum Halbjahresgespräch und zum Zeugnis am Schuljahresende hinzugezogen und ist die Grundlage der Darstellung der Lernentwicklung der Kinder.

In der Freiarbeit erstellen die Schüler*innen von der Klasse 3 an Portfolios. Jedes Kind erstellt einmal im Jahr diese Arbeit. Es bearbeitet in einem Zeitraum von 6-8 Wochen ein Thema und präsentiert es einem größeren Publikum. Die Reflexion der eigenen Arbeit ist von besonderer Bedeutung.

In jeder Klasse gibt es mindestens sechs Stunden Doppelsteckung. In diese fließen die Teilungs – und Förderstunden, die Profilbedarfsstunden und Stunden aus dem Bereich der sonderpädagogischen Förderung ein, um eine inklusive Förderung zu gewährleisten.

1.9.3 Das handlungsorientierte Lernen

In der Mittelstufe liegt der Schwerpunkt innerhalb des **fächerverbindenden** Unterrichts ebenfalls im **handlungsorientierten Arbeiten** und ermöglicht damit ein Lernen, das den speziellen Fähigkeiten unserer Schüler*innen entgegenkommt. Die Lerngruppen arbeiten mehrere Wochen an einem Thema, für das sie - begleitet von den Lehrer*innen - eine eigene Forscherfrage entwickeln. Zusätzlich geben Kompetenzraster die Leistungserwartungen zum Thema auf unterschiedlichen Niveaustufen wieder.

Der **Unterricht endet mit einer Dokumentation der eigenen Lernleistung in Form eines** Werkstücks, einer Präsentation, Flowchart, Wandzeitung, Dokumentation eines Interviews, eines Rollenspiels, einer Expert*innendiskussionsrunde oder einer Biographiearbeit. Ebenso sind die Gestaltung einer Seite auf der Homepage oder in der Schulzeitung möglich sowie die Erstellung von Projektheften etc.

Zu den Projekten gehören auch die jährlichen Klassenfahrten, die Woche der Herausforderungen[20] und die Betriebspraktika in der 9. und 10. Klasse.

Entsprechend der Thematik und dem angestrebten Arbeitsergebnis **werden Verfahren und Ziele mehrerer Fächer eingebracht, angewandt und geübt**. Dafür wurden die Inhalte des Rahmenlehrplans Sek I geclustert und zu **sechs Großthemen** zusammengefügt:

[20] Schüler*innen einzelner Klassen bewähren sich in einem Bereich, der sie herausfordert. Nur wenige Klassen ermöglichen bisher diese Form der Bewährung.

Neue Welten

- **Sehnsucht**
- **Kreisläufe**
- **Körper**
- **Globalisierung**
- **Entdeckungen**

Die Erarbeitung von **„Lernkisten"**[21] zu den Themen sowie die Überarbeitung der Inhalte in den Folgejahren erfolgt **unter Beteiligung des gesamten Kollegiums**. Die erarbeiteten Inhalte stehen allen Kolleg*innen zur Nutzung zur Verfügung und werden auf dem Schulserver soweit möglich abgelegt. Wir befinden uns derzeit im vierten Jahr der Erarbeitung.

Einzelne Schüler*innen, die sich Arbeitszusammenhänge und Organisationsstrukturen sehr langfristig erarbeiten müssen oder Jugendliche, die keinen Zusammenhang zwischen schulischem Lernen und beruflicher Tätigkeit erkennen können, erhalten ab Klassenstufe 7 die **Möglichkeit zusätzlicher praktischer Erfahrungen** durch Praxistage in Betrieben, Praxiswochen in der Grundstufe oder in Betrieben zu machen.

Vielfältige Elemente des Alltags der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule ergeben sich aus dem Ansatz des **Lebensraums Schule, der Schule als lernende Institution** sieht, die sich den Bedürfnissen ihrer Mitglieder annimmt.

Schüler*innen, Kollegium, Erzieher*innenteam, Sozialpädagog*innen, Haus- und Bürokräfte, Ehrenamtler*innen und Eltern der Schule erleben sich als Gemeinschaft, die gemeinsame Werte und Ziele vertritt und sich umeinander kümmert.[22] Alle Mitglieder dieser Gemeinschaft sind gleichwertig. Deshalb ist jedes Mitglied aufgefordert, einen Beitrag zum guten Miteinander zu leisten. Dass die Jüngeren von den Älteren lernen, ist dem altersgemischten Arbeitsschwerpunkt immanent. Den Erwachsenen ist bewusst, dass sie Teil der Altersmischung sind, mit allen Verpflichtungen, was Unterstützung, Vorbild und Förderung der Eigenverantwortlichkeit anbelangt. Schule als lernende Institution berücksichtigt auch, dass neue Mitarbeiter*innen Zeit benötigen, um diesen Lebensraum kennen zu lernen, sich in neue Formen des Lernens einzuarbeiten und Schwerpunkte der Unterrichtsorganisation und andere Verbindlichkeiten kennen und umsetzen zu lernen.

Es wird erwartet, dass nach der Einarbeitungszeit, die Inhalte des Schulprogramms verbindlich umgesetzt werden, neue Konzeptideen entsprechend den Bedarfen unserer Schüler*innen entwickelt werden und die Anna-Essinger-Schule eine Schule in Bewegung bleibt.

[21] Materialsammlung zu Themen mit differenzierten Kompetenzen der Klassenstufen 7/8 und 9/10 sowie ergänzenden Filmen.
[22] Änderungen, des Lebensalltags oder der gesellschaftlichen Bezüge (Trennung, Geburt eines Geschwisters, Tod, Aufnahme geflüchteter Jugendlicher etc) haben immer auch Auswirkungen auf den schulischen Alltag und erfordern neue Antworten.

Lernen an und in der Wirklichkeit setzt voraus, dass **soziales Lernen gleichwertiger Bestandteil schulischen Lernens** ist. Wir sind der Überzeugung, dass jedes Kind lernen will und es zu den Pflichten der Erwachsenen gehört, diese Neugier zu fördern und individuelle Schwerpunktsetzungen dabei zu ermöglichen. Lernen geschieht an Erfolgen ebenso, wie an Fehlversuchen, die für Erkenntnisse nutzbar zu machen sind.

Als Unterrichtende haben wir gegenüber den Jugendlichen und ihren Eltern für Transparenz über die zu unterrichtenden Unterrichtsinhalte zu sorgen. In Kompetenzrastern ausgewiesene und verschiedenen Niveaustufen zugeordnete Inhalte sorgen für die geforderte Transparenz und erleichtern den Jugendlichen sowohl die Einarbeitung in Arbeitsschwerpunkte als auch das Finden und Formulieren einer individuellen Forscherfrage, sowie die vertiefte Beschäftigung damit.

Offener Unterricht benötigt Raum ebenso, wie eine klare Struktur mit wiederkehrenden Elementen, die den Tag gliedern. Ritualisierte Arbeitstechniken (Ankommen/Morgenkreis, Lernplaner, Lerntagebuch schreiben, Lerngespräche, Präsentation von Zwischenergebnissen, Ergebnissicherung etc.) geben den Heranwachsenden durch ihre Beständigkeit mehr Sicherheit, sie unterstützen durch die Wiederholung deren Bewältigung und fördern das Vertrauen in das eigene Können.

Lernfreude entsteht durch Erfolg, dieser wird durch die stark individualisierten Arbeitsweisen erleichtert, da alle Kinder und Jugendlichen auf dem ihnen eigenen Niveau arbeiten können. Lernfreude zu erleben erfordert zuvor Eigeninitiative, auf die Schüler*innen später Stolz entwickeln können. Zentral wirksames Instrument sind die individuellen Lernpläne, die unsere Schüler*innen für ihre Arbeit zu entwickeln lernen. Sie werden darin unterstützt, ihren persönlichen Lernzugang zu finden, der sich von Vorgehensweisen der Mitschüler*innen unterscheiden darf.

1.9.4 Die Tagesstruktur

Musterstundenplan der Klasse 1,2,3[23]

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 – 8.30	Ankommen	Ankommen	Ankommen	Ankommen	Ankommen
8.30 – 9.15	X	Ev. Rel./ LK	X	X	Kunst
9.15 – 10.00	X	Ev. Rel./ LK	X	X	Kunst
10.30 – 11.15	Franz./Engl. Sport 1/2	X	X	Sport	X
11.15 – 12.00	X	X	Musik	Sport	Schwimmen 3
12.30 – 13.15	Musik	X	D/Sa 3	Franz./Engl. X 1/2	
13.15 – 14.00	---	X 2/3	D/Sa 3	Kath. Rel.	

X: Deutsch, Mathe, Sachunterricht,

D/Sa 3, Französisch und Englisch: klassenübergreifender Unterricht altershomogen

Musterstundenplan der Klasse 4,5,6

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 – 8.30					
8.30 – 9.15	Sprache	X	X	X	Sport
9.15 – 10.00	Sprache	X	X	X	X
10.30 – 11.15	Rel./LK	X	X	Sprache	X
11.15 – 12.00	Rel./LK	x	X	Sprache	X
12.30 – 13.15	X	Musik	X	x	X
13.15 – 14.00	X	Musik	X	x	X
14.30 – 15.15			Sport		
15.15 – 16.00			Sport		

X: Deutsch, Mathe, Kosmische Erziehung (NaWi (Naturwissenschaften), GeWi (Gesellschaftswissenschaften), Sachunterricht), Portfolio-Stunden

Die Unterrichtsstunden sind in den Klassen 1,2,3 und 4,5,6 fast immer als Blockstunden ausgewiesen.

[23] Die von der Schulkonferenz verabschiedeten Stundentafeln im Anhang Seite 68

Die Schüler*innen der Klasse 3 haben aufgrund der erhöhten Stundentafel zusätzlich zwei Stunden mehr, in denen die Schüler*innen aus drei Klassen altershomogen zusammen gefasst werden und Themen aus dem Bereich des Deutschunterrichtes und des Sachunterrichtes bearbeiten. Außerdem erhalten sie in der dritten Klasse eine Stunde Schwimmunterricht.

In den Klassen 1,2,3 und 4,5,6 lernen und bearbeiten die Kinder in der Freiarbeit Unterrichtsinhalte aus den Fächern Deutsch, Mathematik und der Kosmischen Erziehung.

Die Gliederung des Unterrichts der Mittelstufe beinhaltet

- **Trainingsphasen**
  täglich, **meist** 90', in den Fächern Mathematik, Deutsch und den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Spanisch
- **Wahlpflichtunterricht**
  klassenübergreifender Wahlunterricht im Verbund mehrerer Klassen **oder zweite Fremdsprache**
- **Fachkurse**[24]
  2-stündiger experimenteller Unterricht in Jahrgängen in den Fächern Biologie, Physik, Chemie, ITG/WAT, ergänzt durch 2-stündiges Coaching in Form zu bearbeitender weiterführender theoretischer Aufgabenstellungen oder zu übender Inhalte
- **Themenzentrierter Unterricht**
  jeweils drei- bis vierwöchig, im Umfang von jeweils 10 Wochenstunden
  in allen übrigen Fächern; Anzahl der Wochen gemäß dem Anteil an der Stundentafel[25]
  Darüber hinaus:

- **Schwerpunktwerkstätten**
  Arbeitsgemeinschaften und Angebote des Ganztags, täglich möglich, 2x pro Woche sind sie für Jahrgang 7 und 8 verpflichtend, mindestens 1x pro Woche in Klassenstufe 9 und 10.
- **Klassenrat**
  Der wöchentliche meist von den Jugendlichen selbst geleitete **Klassenrat** gibt ihnen die Möglichkeit, Schwierigkeiten ohne Einbindung von Lehrer*innen zu

[24] Die Lerngruppen werden so zusammengestellt, dass die Schüler*innen einer Klasse gemeinsam mit Mitschüler*innen ihrer Stammklasse die zweite Fremdsprache erlernen.
[25] Siehe Anhang Seite 68.

bewältigen, **eigene Interessen und Anliegen auszuloten und diese in das Schulleben einzubringen.**

Ist eine Klasse in der Lage, den Klassenrat ohne Unterstützung von Erwachsenen zu leiten, bietet sich für die Lehrer*innen in dieser Zeit eine Gelegenheit die **Lernplaner der Jugendlichen zu lesen, zu kommentieren und zu unterschreiben**.

Das Nachdenken über sich selbst, ein Wechsel der Perspektive, um zu verstehen, wie andere sie sehen, sowie der Austausch von Argumenten erhöhen die kommunikative Kompetenz unserer Schüler*innen und fördern die Entwicklung eines eigenen Standpunkts. Stehen keine wesentlichen Themen für einen Klassenrat an, ist freie Lernzeit, in der die Jugendlichen an einem Thema arbeiten.

Musterstundenplan Sekundarstufe 1

Sek I		Mo	Di	Mi	Do	Fr
0.	08:00 - 08:30	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis
1.	08:30 - 09:15	Mathe	Englisch	Deutsch	Sport	TZU
2.	09:15 - 10:00	Mathe	Englisch	Deutsch	Sport	TZU
	20' Pause					
3.	10:20 - 11:05	Deutsch	2. FS/WPU	Mathe	2. FS/WPU	TZU
4.	11:05 - 11:50	Deutsch	2. FS/WPU	Mathe	2. FS/WPU	TZU
	25' Pause					
5.	12:15 - 13:00	TZU	TZU	TZU	Englisch	Klassenrat
6.	13:00 - 13:45	TZU	TZU	TZU	TZU	x
7.	13:45 - 14:30	x	Sport	x	x	x
8.	14:30 - 15:15	AG	x	AG	x	x
9.	15:15 - 16:00	AG	x	AG	x	x
	16:00	Schulschluss				

TZU Themenzentrierter Unterricht (Projektunterricht)
2.FS 2. Fremdsprache (Französisch oder Spanisch)
WPU Wahlpflichtunterricht (z.B. Darstellendes Spiel, Wirtschaft Arbeit Technik, NaWi)
AG Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsangebot (zwei Ags/SuS und Woche)
x unterrichtsfrei

Die **Trainingsphasen** in **Mathematik** und den **Sprachen** bieten die Möglichkeit zum systematischen Lernen und Üben der Kulturtechniken. Durch **Binnendifferenzierung**[26] bis hin zur **Individualisierung**[27] werden Lernrückstände aufgearbeitet und neue Inhalte eingeführt.

[26] Unterschiedliche Aufgabenstellungen innerhalb der Lerngruppe.
[27] Auf den Einzelnen abgestimmtes Lernangebot.

1.10 Kooperationen und Partnerschaften

Für die Region Steglitz-Zehlendorf gibt es ein **verlässliches Kooperationskonzept**[28], an dessen Entstehen unsere Schule maßgeblich beteiligt war. So gibt es seit vielen Jahren sowohl die Institution der **Schulhilfekonferenz** als auch den **Schulzirkel**. Beide Kooperationsformen wurden als freiwillige Kooperationsvereinbarung zwischen den Abteilungen Gesundheit, Volksbildung und Jugend per Vertrag beschlossen.
Schulhilfekonferenzen ermöglichen der Schule alle erforderlichen sozialen Dienste zur Beratung eines Einzelfalls einzuberufen, wenn Schüler*innen trotz intensiver Förderung und Beratung in ihrer persönlichen oder geistigen Entwicklung blockiert oder gefährdet scheinen. Wir nutzen dieses Instrument regelmäßig.

In einem **Schulzirkel** wird eine schul- oder standortspezifische Fragestellung, die von einer Schule formuliert wird, mit außerschulischen Vertreter*innen der Stellen diskutiert und beraten, die dafür entsprechendes Wissen mitbringen. Die Idee der Elternseminare[29] entwickelte sich aus einer solchen beratenden Zusammenkunft unterstützender Dienste. Das Thema Suchtprävention war ein weiteres Thema eines Schulzirkels an unserer Schule.

Mit dem Kinder- und **Jugendpsychiatrischen Dienst**, dessen Mitarbeiter*innen gemeinsam mit uns passgenaue Hilfen für die Belange unserer Schüler*innen suchen, sowie dem **Gewaltbeauftragten** und dem/der **Präventionsbeauftragten**[30] **der Polizei** unserer Region und deren Mitarbeiter*innen gestaltet sich die Zusammenarbeit ebenso gut wie effektiv.

Im Rahmen der Jugendhilfe kooperiert die Grundstufe mit allen Einrichtungen im Verbund Zehlendorf Süd-West.

Zwischen dem Kinderhaus Schlachtensee und der Grundschule Am Rohrgarten wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. 40 Kinder der Schule besuchen diesen Hort.

Die Musikschule Zehlendorf nutzt die Räumlichkeiten am Rohrgarten zur musikalischen Früherziehung und zur Erteilung von Instrumentalunterricht. Eine Musiklehrerin der Musikschule unterrichtet im Gegenzug die Erstklässler in Kleingruppen am Vormittag.

Zwei Lerntherapeutinnen unterstützen einzelne Kinder nach KJHG § 35a am Vormittag. Sie arbeitet für das Legasthenie-Zentrum in Berlin. Dieses Zentrum bietet Fortbildungen an, die von uns in Anspruch genommen werden. Zwei Physiotherapeutinnen machen an unserer Schule ein Angebot zur Entwicklung der Psychomotorik. Dieses Angebot wird als präventive Maßnahme gesehen. In temporären Lerngruppen werden drei bis vier Schüler*innen aus den Jahrgangsstufen 1,2,3 zusammengefasst und führen psychomotorische Übungen in der Turnhalle durch.

[28] Plan für die Zusammenarbeit.
[29] Siehe Konzept Elternseminare.
[30] Beauftragter für Vorbeugung (bezogen auf Straftaten).

Die FU-Berlin und die Uni Potsdam haben regelmäßig Studierende als Hospitant*innen und Praktikant*innen an unserer Schule.

Präventiv arbeiten wir mit der Polizei zusammen. Das „Brummi" Präventionsprojekt nutzen wir regelmäßig für die Klassen 1-3. Einmal im Jahr findet ein Gewaltpräventionstraining für die Schüler*innen der Klassen 4-6 statt.

Alle Schüler*innen des 7. Jahrgangs machen spätestens ein halbes Jahr nach der Einschulung mit einer präventiv arbeitenden Beamtin der Polizei ein **Anti-Gewalt-Projekt,** das sich an einzelnen Tagen einer Woche über mehrere Wochen erstreckt. Darüber hinaus werden regelmäßig Projekte zu Präventionsthemen wie „Zivilcourage", „Mobbing", „streiten und vertragen" etc. durchgeführt. Die Ergebnisse werden in der Schülerzeitung Zottel, im Schulhaus oder im Jahrgang präsentiert, um eine langfristige Beschäftigung mit der Thematik zu erreichen.

Zusätzlich unterstützen uns seit 2005 Mediator*innen des Vereins **Seniorpartners In School** e.V. (SIS)[31], Brücke zwischen Alt und Jung. Sie bieten Mediationen, Einzelgespräche und Bildungsbegleitung an und arbeiten ehrenamtlich.

Um auch in unserer Schule das in Berlin und Deutschland erfolgreiche Konzept wirksam werden zu lassen, sind unsere Mediator*innen bereit, die Jugendlichen im Unterrichtsalltag kennen zu lernen. Weit über ihren Auftrag hinaus arbeiten sie deshalb im Unterricht mit, um so erste Kontakte und eine Vertrauensbasis für spätere Gespräche herzustellen. Der Erfolg dieser zusätzlichen Bereitschaft zeigt sich in der wachsenden Offenheit unserer Jugendlichen gegenüber ihnen fremden, älteren Erwachsenen sowie ihrer zunehmenden Bereitschaft Mediationsangebote anzunehmen. Auch das Kollegium erlebt diese unterstützende Arbeit als Bereicherung.

Seit dem Schuljahr 2011/12 erhalten wir Unterstützung von Lesepat*innen[32]. Obwohl deren Unterstützung eigentlich nur für Brennpunktgebiete vorgesehen ist, konnten wir diese Kooperation erreichen, da wir Jugendliche auf der Flucht sofort in die Regelklassen integrieren und auch bei deutschen Jugendlichen die Überprüfung der Lernausgangslage in Klassenstufe 7 weiterhin jedes Jahr erhebliche Ausfälle in den Fächern Deutsch und Mathematik deutlich macht. Wir sind deshalb auch auf der Suche nach Rechenpat*innen.

Die Zusammenarbeit mit dem **Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.** besteht inzwischen im elften Jahr. Angefangen mit der Mädchenarbeit in Gruppen und der Schulsozialarbeit über das Programm Jugendsozialarbeit an Berliner Hauptschulen bis hin zur Ganztagsbetreuung wuchs die Kooperation in den zurückliegenden Jahren stetig.

[31] Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die anhaltende Konflikte mit den Kontrahent*innen bearbeiten.
[32] Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die einzelne Jugendliche mit Schwierigkeiten im Lesen oder der Begriffsbildung unterstützen.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. ist ein gemeinnütziger Träger sozialkultureller Angebote und pflegerischer Dienste. Sein Ziel ist es, mit der Verbindung von sozialen, kulturellen und gesundheitsfördernden Aktivitäten, der Ermunterung und der Selbsthilfe zur Beteiligung, zum Engagement und der Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten bürgernahe soziale Arbeit zu gestalten und durch fachlich qualifizierte Dienstleistung das Wohlbefinden der Bevölkerung zu fördern.

2. Schulentwicklung

2.1 Auf dem Weg zu einer **Schule für alle**

Wir halten das Wort Gemeinschaft, das im Schulnamen enthalten ist für zentral, was Atmosphäre und Lernkultur angeht. Alle am Schulleben beider Standorte beteiligten Personen sind *selbst*bewusster Teil unserer Gemeinschaft, deren Gewinn ihre Unterschiedlichkeit und Vielfalt divergierender Standpunkte ist.

Die Gemeinschaft ist bereit, jede/n aufzunehmen und verfolgt damit einen breiten inklusiven Ansatz, was religiöse, soziale oder nationale Herkunft sowie die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen anlangt. Die Gleichwertigkeit aller und eine gelebte offene Feedbackkultur auf unterschiedlichsten Ebenen, schaffen die Voraussetzung für wachsendes gegenseitiges Vertrauen.

Die jährliche Aufnahme der Erstklässler*innen, der Siebtklässler*innen und der Elftklässler*innen in die Oberstufe werden als Geste des Willkommen-Seins mit Einschulungsfeiern wertschätzend und unterhaltsam zelebriert und durch Übergabegespräche Kita-1, 3-4, 6-7 und 10-11 vorbereitet und begleitet.

Die Gesprächskultur unserer Schule ist gekennzeichnet durch Wertschätzung, Offenheit, Transparenz und Fehlertoleranz. Mitbestimmung aller Gruppen ist erwünscht und legt eine nachhaltige Grundlage für demokratisches Handeln.

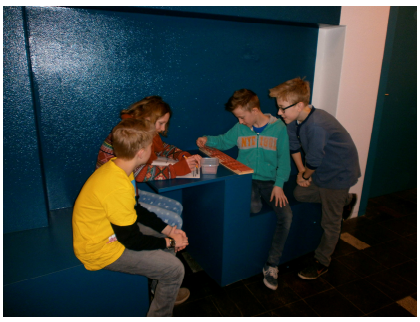
Die pädagogischen Dialoge[33] zwischen Kolleg*innen und Schulleitung beinhalten ebenso wechselseitiges Feedback, wie auch die Bilanzgespräche zwischen Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen. Jeder Schüler*innenvortrag endet mit konstruktivem Feedback durch Schüler*innen und den/die Lehrer*in und bei Portfolio- oder Elternabendpräsentationen und dem Portfoliomarkt der Grundstufe geschieht das auch durch die Eltern und andere Erwachsene. Stärken und Schwächen der inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Unterrichtsthemen wird den Lehrer*innen durch die Schüler*innen direkt oder im Lerntagebuch/Lernplaner zurückgemeldet. Für kritikwürdige Punkte sind

[33] Mitarbeiter-/Vorgesetztengespräche

konstruktive Vorschläge erwünscht, um so den/die Kritiker*in in die Verantwortung für ein besseres Gelingen einzubinden.

In der Grundstufe gab es von Beginn an Unterricht in altersgemischten Klassen. In der Sek I entschied sich das Kollegium im Jahr 2011 nach einer vierjährigen Erprobungsphase, in der Jahr für Jahr eine altersgemischte Klasse dazukam, für die Umstellung aller Klassen hin zu einer Altersmischung der Klassenstufen 7-10. [34]

Jede Klasse stellt eine kleine geschützte Gruppe in unserer großen Schulgemeinschaft dar. Hier werden Stärken und Schwächen des Einzelnen ausgelotet und ressourcenorientierte Ansätze verfolgt, den Umgang miteinander ebenso wie das Lernen betreffend.



Für neue Schüler*innen gibt es Klassenpat*innen, im Klassenrat und in Morgenkreisen werden Erfolge gewürdigt und Defizite benannt, Klassen-, SV- und Hortreisen sind feste Bestandteile einer die Gruppe fördernden strukturgebenden Kultur. Sie werden durch Klassen- sowie schulstufenübergreifende gemeinsame Projekte ergänzt (Tante-Anna-Games, Ausstellungen, Praktika der Oberschüler*innen in der Grundstufe, Buddy-Projekt, Woche der Herausforderung, Lesepatenschaften etc.).

Das neu zu entwickelnde, gemeinsame Logo im Sinne einer Corporate Identity hat wie der Namensfindungsprozess erneut alle der im Lebensraum Schule Beteiligten eingebunden.

Bilanzgespräche, Elternseminare, Elternabende, Materialnachmittage, Gartentage etc. sind Anlässe, um Eltern mit ihren Möglichkeiten in die Gemeinschaft einzubinden.

2.2 Die Erfolge unserer Schüler*innen

Unsere Kleinen und auch die Jugendlichen gewinnen während ihrer Schulzeit zunehmend Selbständigkeit im Lernen und werden im eigenverantwortlichen Handeln von den Erwachsenen immer unabhängiger. Es ist selbstverständlich, dass Schüler*innen einen Lernjob haben, den sie entsprechend eigenen Interessen und Schwerpunkten gestalten.

Durch das offene und achtsame Miteinander gewinnen sie ein Maß an sozialer Kompetenz, das prägend ist. Die Auseinandersetzung in der Gruppe, die Arbeit im Team und regelmäßiges Feedback erreichen Offenheit gegenüber konstruktiver Kritik und Veränderung. Das Lernen mit Kopf, Herz und Hand führt zu einer guten von Intellekt und weiteren

[34] Siehe Konzept Altersmischung.

Begabungen (Kunst, Empathie, Kommunikation etc.). Das Lernen von und mit einander ist erwünscht. Sich Anregungen zu holen, eine Idee mit anderen zu diskutieren, auch diese zu verwerfen, Fehler als Teil des Lernens zu begreifen, Methodenkompetenz zu erwerben, eigene Standpunkte zu entwickeln, sich gegen den Mainstream entscheiden zu können, ohne sich dabei schlecht zu fühlen, sind Lernerfahrungen und Lernziele, die an der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule einen hohen Stellenwert haben und ein uneingeschränkt hohes Ansehen genießen.

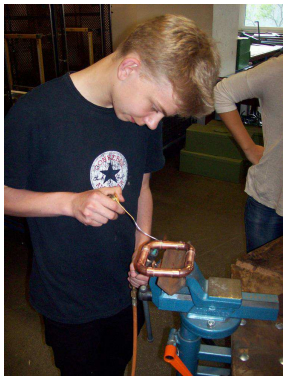
An unserer Schule können fünf Abschlüsse[35] erworben werden:

Neben der Berufsbildungsreife und der Erweiterten Berufsbildungsreife nach bestandener Prüfung am Ende der 10. Klasse gibt es die Möglichkeit, den Mittleren Schulabschluss zu erreichen.
Für die Schüler*innen, die zieldifferent[36] unterrichtet werden, besteht die Möglichkeit, den Berufsorientierenden Abschluss zu erlangen. Im Schuljahr 2016/17 beendeten die ersten Abiturient*innen ihre Schulzeit an der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule mit dem Abitur.

Für Schüler*innen, die nicht das Abitur erreichen besteht die Möglichkeit des Abgangs am Ende von Klasse 12, verbunden mit dem Erreichen des theoretischen teils des Fachabiturs.

Die Zahl der Jugendlichen, die einen Abschluss erreichen, bleibt ungefähr gleich.

Die Zahl der Jugendlichen, die eine Berufsausbildung machen, ist leider deutlich gesunken. Obwohl unsererseits für viele Jugendliche nach Klasse 10 eine Ausbildung favorisiert würde und wir auch entsprechend beraten, ist das Interesse an höheren Schulabschlüssen so hoch wie nie zuvor.



Das 2014/15 neu installierte Standbein, des „Produktiven Lernens", ein Ort an dem für praktisch begabtere Jugendliche eine geeignetere Lernform angeboten wird, die zu allen Abschlüssen der Klassenstufe 10 führen kann, hoffen wir die Angebote des Handwerks deutlicher herausarbeiten zu können. Dies verbinden wir mit der Hoffnung, das mitunter zu früh gesetzte Ziel, unbedingt das Abitur auf kürzestem Wege zu erreichen, zu stoppen. Es ist ein Trugschluss zu hoffen, dass das Abitur alle Türen öffnet. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Persönlichkeit der Schulabgänger*innen für die weitere berufliche Entwicklung von erheblicher Bedeutung ist.

[35] Auswertung der Abschlüsse in den vergangenen Jahren im Anhang Seite 79-80
[36] mit unterschiedlichen Lernzielen

2.3 Partizipation[37] unterstützt durch gute Schulsozialarbeit

Ein Grundverständnis unserer Arbeit ist **die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** an den Lernprozessen und am Schulleben.

Gebunden an den Rahmenlehrplan haben die Schüler*innen unterschiedliche Möglichkeiten der Partizipation im Unterricht. Zu den wählbaren und/oder mitbestimmbaren Lernarrangements zählt vor allem

- der Lernort (Klassenraum, Lernlandschaften, Unterricht am anderen Ort)
- Anhand von niveaustufenausweisenden **Kompetenzrastern** fällen die Schüler*innen die Entscheidung, welche Anforderungen kann und will ich erfüllen?
- Die Freiarbeit – wann bearbeite ich was, in welcher Form, in welchem Tempo, mit welchem Material?
- Die Möglichkeit eine vertiefende Forscherfrage zu Themen zu stellen und Antworten zu suchen
- die Wahl des Lernmaterials aus einer Vielfalt an Lernmaterialien zur Auswahl und
- die Form der Präsentation von Arbeitsergebnissen.
- Darüber hinaus bietet **der Klassenrat** eine direkte Form der Beteiligung in den Klassen.

In den zurückliegenden Jahren stellten Klassen der Schule ihre Erfahrungen in der Arbeit mit dem Klassenrat anderen Schüler*innen und Lehrer*innen Berliner Schulen bei Fortbildungen der Gesellschaft für Demokratiepädagogik vor.

Grundlage der Arbeit und der Struktur der **Gesamtschüler*innenvertretung (GSV)** ist das Berliner Schulgesetz. Neben den gewählten Klassensprecher*innen und den Schulsprecher*innen steht die GSV auch darüber hinaus allen Interessierten zur Mitarbeit offen.

In den letzten Jahren entwickelte sich die Arbeit der GSV an beiden Standorten zu einem aktiven **Bestreben** der Kinder und Jugendlichen an der **Mitgestaltung des Schullebens** mitzuwirken. Die Klassensprecher*innen der Grundstufe treffen sich regelmäßig in Versammlungen. Ihre Vertreterinnen sind an der Gremienarbeit der Schule gleichberechtigt beteiligt.

[37] Beteiligung

Ausdruck der Mitwirkung an der Oberschule sind zum Beispiel eine gendergerechte Sprachregelung, welche die GSV forderte, die neue Pausenregelung, die allen Schüler*innen den Verbleib im Klassenzimmer erlaubt sowie die Durchführung von Fortbildungen für die Klassensprecher*innen zu Themen wie sexuelle Vielfalt und Rechtsextremismus.

Neben den Wahlen der Klassensprecher*innen stellt die Wahl der Schulsprecher*innen den ersten Höhepunkt des Schuljahrs dar und beleuchtet die Arbeit der GSV. Nachdem sich die Kandidat*innen gefunden haben, stellen sich diese auf einem gemeinsamen Plakat den Schüler*innen der Schule vor. Zusätzlich findet eine Vollversammlung statt, auf der die Kandidat*innen sich den Fragen der Mitschüler*innen stellen.

Die Wahl selbst wird durch interessierte Schüler*innen, die oftmals bereits bei der Durchführung von U-18 Wahlen Erfahrungen mit Wahlveranstaltungen gesammelt haben, vorbereitet und durchgeführt. Dazu zählen die Erstellung von Wahlzetteln, der Bau einer Wahlurne und das Einrichten von Wahlkabinen, aber auch die Erstellung von Wahllisten und die Betreuung des Wahllokals sowie am Ende die Auszählung.

Die Arbeit der GSV in der Sek I wurde auf Beschluss der Schüler*innen in den Nachmittagsbereich verlegt. Demnach finden wöchentliche Treffen von Arbeitsgemeinschaften zu unterschiedlichen Themen, Interessengebieten und Projekten und alle zwei Wochen eine gemeinsame Sitzung für zwei Zeitstunden statt.

Feste Gruppen sind das Schulsprecher*innenteam, welches die Sitzungen vor- und nachbereitet, das Protokoll erstellt und sich regelmäßig mit der Schulleitung trifft, sowie die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit. Diese gestaltet die Aushänge im Schaukasten, die Beiträge für die Homepage und die Schülerzeitung „Zottel“, den Blog und gesonderte Plakate.

Darüber hinaus gibt es temporäre Gruppen. Hier arbeiten die Schüler*innen z.B. zu Themen wie „Schulkleidung“, der Organisation von Schulfesten und gehen den mühsamen Prozess der Antragsstellung in den Gremien, um Veränderungen zu initiieren.

Bemerkenswert ist die wirklich aktive Mitarbeit in den schulischen und außerschulischen Gremien. Kontinuierlich bringen sich hier die Jugendlichen mit ihren Ideen und ihren Anliegen ein und bereichern das Schulleben durch ihre Sichtweisen.

Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig:

- eine Beteiligung an der Unterrichtsgestaltung ist fast zu jeder Zeit möglich, innerhalb des ein Thema ergänzenden Materials oder eigener Forscher*innenfragen zum Thema

- die in allen Klassen gelebte Feedbackkultur ermöglicht konstruktive Kritik ebenso wie das Einbringen neuer Ideen
- über die Rückmeldung bezüglich unseres Lehrer*innenverhaltens in Bilanzgesprächen oder in Form von Lehrer*innenzeugnissen bekommen wir Hinweise darauf, was wir verbessern können
- Schüler*innen beraten interessierte Eltern an Werkstattabenden[38] und berichten über die Schule
- regelmäßige Umfragen zu den Ganztagsangeboten erleichtern durch den guten Rücklauf die Suche nach passgenauen Angeboten

2.4 Ergebnisse der Befragung zur Zufriedenheit[39]

2.4.1 So beurteilen die Schüler*innen ihre Schule

86% geben an, dass in Projekten gearbeitet wird und finden das gut. Durch die regelmäßigen verbalen Rückmeldungen fühlen sich 68% gut informiert, 70% wissen, wie ihre Beurteilungen zustande kommen, 89% sagen, dass ihnen geholfen wird, bei Schwierigkeiten und 75% registrieren, dass besondere Leistungen von Schüler*innen in der Schule gewürdigt werden. 89% geben an, dass auf ein freundliches Miteinander geachtet wird, 81% bestätigen, dass die Schüler*innenvertretung ernst genommen wird. Weitere 81% äußern, dass die Schule inklusiv arbeitet und 84% bestätigen eine schnelle Reaktion bei Regelübertretungen. 70% befürworten das Ganztagsangebot, 72% bestätigen Beteiligung von Schüler*innen an Veränderungsprozessen.

2.4.2 So beurteilen die Eltern die Schule

86% unserer Eltern würden ihr Kind wieder auf die Schule geben und bestätigen Transparenz in der Bewertung von Beginn an und in der Notengebung ab Ende Klasse 9 - 13. Sie bestätigen die Beteiligung der Jugendlichen im Sinne einer Mitbestimmung sowie Unterstützung bei Problemen zu 87%. 92% sehen mitmenschlichen Umgang als wertschätzend, weitere 88% schätzen die Ergebnisorientierung im Umgang mit Konflikten.

2.4.3 So beurteilen die Kolleg*innen die Schule

Die Ergebnisse dieser Umfragen korrespondieren mit den überaus positiven Werten der Lehrkräftebefragung der Schulinspektion. 96% der Kolleg*innen, die an der Umfrage teilnahmen, arbeiten gerne an der Schule, 97% fühlen sich in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden. 88% benennen einen fürsorglichen Umgang der Leitung, 86% sehen das hohe Elternengagement, 93% beschreiben eine gut funktionierende Kommunikation sowohl unter den Kolleg*innen als auch mit der Leitung. 90% begrüßen den guten Austausch mit den Kolleg*innen des außerunterrichtlichen Bereichs, 95% schätzen den fachlichen Austausch auf Fachkonferenzen und in Arbeitsgruppen.

[38] „Abend der offenen Türen", an denen in Workshops einzelne Schwerpunkte unserer Arbeit vorgestellt werden

2.4.4. Ableitung weiterer Schritte

Diese positive Bewertung aller am Schulleben Beteiligten ist uns Freude und Ansporn zugleich, dieses hohe Niveau zu halten.

In Detailfragen unterscheiden sich Schüler*innen- und Lehrer*nnensicht zum Teil (Transparenz der Notengebung 70SuS/100%L, Entstehen von Regeln 56% SuS/100%L, Feedback zum Unterricht 71%/86% L) hier gilt es, die unterschiedliche Sicht anzusprechen und zu besseren Verabredungen und zu mehr Transparenz zu kommen.

Durch die gemeinsame Entwicklung des schulinternen Curriculums, gibt es für die Themen des fachverbundenen Unterrichts Kompetenzraster, die eine Orientierungsgrundlage für alle Lehrer*innen sind.

Jedes Thema erfordert eine weitere Spezifizierung der Unterthemen auf unterschiedlichen Niveaustufen, um allen Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, sich mit den gestellten Anforderungen vertraut zu machen und zu entscheiden, welche Kompetenzen der einzelnen Bereiche sie/er erfüllen möchte.

Eine Einführung in die neuen Kompetenzstufen, sowie in die daran angepasste Bewertung von Schüler*innenleistung, geht mit der Schaffung von Transparenz bezüglich der Inhalte einher. **Es ist die Pflicht jeder Lehrperson, diese Transparenz herzustellen und die Jugendlichen angemessen in die Neuerungen einzuführen.**

Auch dem Bereich der Erarbeitung von Regeln sowie der Information über jeweilige Hintergründe, muss vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn fast die Hälfte der Schüler*innen sich weder beteiligt, noch informiert fühlt.

2.5 Die Zuverlässigkeit der Lehrerteams

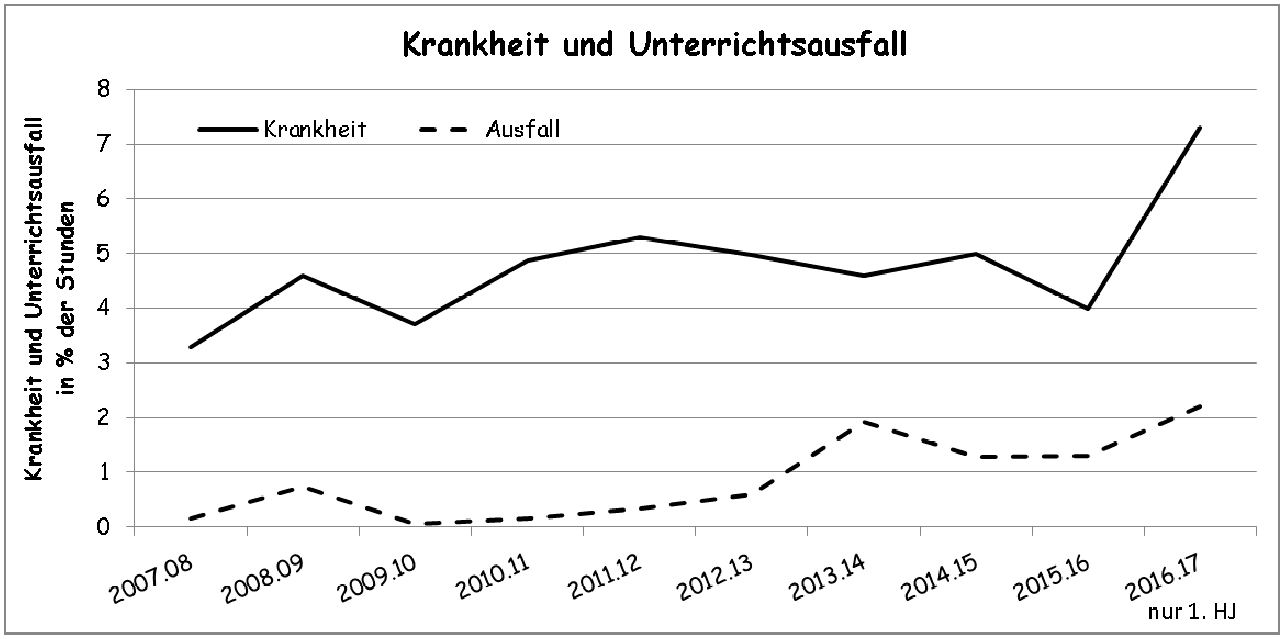
Die Statistik über Unterrichtsausfall, die wir regelmäßig führen, zeigt, dass die Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule zu den Schulen mit **geringem Unterrichtsausfall** gehört. Zwar gibt es auch bei uns Krankheiten und Vertretungsbedarf, aber da sich die Kollegen und Kolleginnen im Team gegenseitig vertreten, fällt kaum Unterricht aus.

Obwohl wir den extrem niedrigen Unterrichtsausfall aus den Zeiten vor der Schulstrukturreform nicht mehr erreichen, ist der Unterrichtsausfall im Vergleich zu anderen Schulen doch niedrig. Der Anteil ausgefallener Stunden liegt im Jahresdurchschnitt deutlich unter 2%, im letzten Schuljahr lag dieser im Mittel bei 1,3%.

Auch die Krankheitsquote ist in unserem Kollegium relativ niedrig. Trotz mehrerer Langzeiterkrankter stieg sie im Jahresdurchschnitt nie über 5%. Im Schuljahr 2014/15 lag sie im Mittel bei 5%.

[39] Ergebnisse der Befragung durch die Schulinspektion II im Herbst 2015

Das Jahr 2016/17 zeigt Krankheit und Unterrichtsausfall des Gesamtkollegiums im 1. Halbjahr an. Ein deutlicher Anstieg der Krankmeldungen im Herbst ist üblich. Die Verlässlichkeit in der Vertretung blieb erhalten.



2.6 Offen für Neues - Weiterbildung

Seit Jahrzehnten sind wir eine Schule in Bewegung, die es sich zum Ziel gesetzt hat, schnell auf Erkenntnisse und Veränderungen zu reagieren.

Nicht das Kind muss sich der Umgebung anpassen, sondern die Umgebung an dieses, sagt sinngemäß Maria Montessori.

Dies hat sich das Kollegium der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule zum Grundsatz gemacht und ist auf Fehlersuche, Evaluation und Nachsteuerung vorbereitet und langjährig darin geübt.

Hospitationen in München, Jena, **der Schweiz, Spanien, Frankreich** sowie in Berliner Gemeinschaftsschulen sind hilfreich für **die Aktualisierung** unserer Standortbestimmung und die Entwicklung neuer Ziele.

Auch Hospitationen von Kolleg*innen anderer Städte und Länder und der pädagogische Austausch mit ihnen sind wertvolle Impulse für unsere Schulentwicklung.

Es ist für dieses Kollegium bezeichnend, dass es Reformen der Schulpolitik als Chancen der Mitgestaltung begreift und somit Herausforderungen annimmt und erfolgreich bewältigt.

3. Das Leitbild[40] unserer Gemeinschaftsschule

Sieh mich, begleite mich, lass mich – SEIN.

Dieses Leitbild gilt für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft:
Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und alle sonstigen Mitarbeiter*innen.

Wir nehmen uns im Umgang miteinander wahr und richten den Blick auf Stärken.

Wir sind gleichwertig und respektieren einander. Dies gilt für jede Gruppe und jeden Ort, an dem wir uns aufhalten: Dazu gehören Gruppen, Klassen- und Schulgemeinschaft, Familie und letztendlich die Gesellschaft.

Alle haben das Recht und die Pflicht, ihr eigenes Entwicklungspotenzial zu zeigen und auszubauen sowie das der anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Wir geben einander Halt und haben die Freiheit, eigene Lernwege zu finden.

Die Entwicklung wird begleitet, indem sie individuell gefördert und unterstützt wird. Stärken werden hervorgehoben, Schwächen werden als Herausforderung begriffen, Fehler dienen der Erkenntnis.

Wir geben der Persönlichkeit - dem SEIN - Raum und Zeit zum Reifen.

Deshalb unterstützen wir eigenverantwortliches Lernen, respektieren unterschiedliche Lerntempi und lassen individuelle Pausen zu.

Jede/r einzelne ist ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und hat das Recht, in ihr ihre/seine Individualität entfalten zu dürfen. Alle haben die Verantwortung, zum Gelingen der Gemeinschaft beizutragen.

---

[40] Das gemeinsame Leitbild der Grundschule Am Rohrgarten und der Nikolaus-August-Otto-Schule wurde von beiden Lehrer*innenkollegien schon 2010 gemeinsam entwickelt. Daraus folgte das im Schuljahr 2016/17 in gemeinsamer Arbeit entwickelte künftige Schulprogramm sowie ein darauf aufbauendes kompetenzorientiertes schulinternes Curriculum Klasse 1-10, das einen nahtlosen Übergang des Lernens innerhalb von Fachthemen gewährleistet.

4. Daran lassen wir uns messen

So positiv das Ergebnis der zweiten Schulinspektion ist, so deutlich wird auch der Entwicklungsbedarf im Bereich Individualisierung sowie im selbständigen und kooperativen Lernen. Die Tatsache, dass wir besser als andere Schulen sind, kann den erheblichen Entwicklungsbedarf in diesem Bereich nicht überdecken.

Für uns ist dieses Ergebnis Ansporn unser Augenmerk nun besonders auf diesen Bereich zu legen, ohne die schon besser gelingenden Bereiche zu vernachlässigen.

So begannen wir im Herbst 2016 mit der Arbeit am gemeinsamen Schulprogramm. Die zu Beginn unserer gemeinsamen Arbeit formulierten Ziele wurden erneut gemeinsam diskutiert, spezifiziert und erweitert. Dies ermöglichte auch den vielen erst neu dazugekommenen Lehrer*innen, sich in die Entwicklung des Schulkonzepts einzubringen, sich in die neuen Schwerpunkte einzuarbeiten und Bewährtes nicht nur übergestülpt zu bekommen, sondern ihm nach Prüfung zuzustimmen.

Ende 2016 wurden die Ergebnisse sowohl interessierten Eltern in einem Workshop vorgestellt, als auch der GSV zur Überarbeitung und Ergänzung gegeben. Die Beiträge beider Gruppen waren äußerst wertvoll und konstruktiv.

Besonders die Schüler*innen beeindruckten durch ihre Dreiteilung in „gut“, „verbesserungswürdig“ und „fehlt noch“.

Sehr schnell brachten die Jugendlichen der Oberschule ihren Herzenswunsch einer veränderten Pausenregelung ein, die es Schüler*innen der Mittel- und Oberstufe ermöglicht, in den Pausen im Gebäude und den Klassen zu bleiben, dort zu spielen, zu lesen oder zu plaudern und als Klasse gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass die zuvor vereinbarten Regeln auch eingehalten werden.

Auch die Idee eines Jahrbuches, das von den Jugendlichen gewünscht wurde, wird derzeit von ihnen gemeinsam verwirklicht. So erleben die Schüler*innen, dass es sich lohnt, sich mit Ideen einzubringen, dass dazu aber erhebliche Vorarbeit und ein gemeinsamer Abstimmungsprozess nötig sind. Auch das Thema Schulkleidung kann von Schüler*innen und Eltern gemeinsam in Angriff genommen werden, sobald die Entscheidung über das Schullogo gefallen ist.

Die Arbeit mit Lernplanern halten unsere Schüler*innen für verbesserungswürdig. Noch nicht alle Klassen nutzen Alternativen wie Lerntagebuch, Pro- und Contra-Reportagen etc. Die zunehmende Einarbeitung jüngerer Kolleg*innen in die konzeptuellen Schwerpunkte und die damit verbundene Übersicht, werden den Aushandlungsprozess in den Klassenteams unterstützen.

Die so gewonnene Übersicht wird die von den Jugendlichen geforderte Ausweitung der Wochen der Herausforderung und die Mitbestimmung bei Unterrichtsinhalten befördern.

Von uns begrüßt wird die Selbstkritik der Jugendlichen im achtsamen Umgang untereinander, mit Materialien und dem Gebäude.
Einzelne Wünsche bleiben jedoch vorerst aus organisatorischen Gründen unerfüllbar oder auch deshalb, weil wir eine kleine Schule sind und nicht ein ebenso umfassendes Angebot unterbreiten können, wie eine siebenzügige Sekundarschule (mehr Fremdsprachen, weitere Leistungskurse in der Sek II, Mitsprache bei Klassenstundenplänen, Wahl des Lehrer*innen-Teams).

Die Ergebnisse des Elternworkshops zeigen, dass Eltern der Grundstufe sehr geprägt sind, von der Methodik und Rhythmisierung der Schulstufe ihrer Kinder und mehr Einblick in die Arbeit der Oberschule bekommen sollten. Sowohl die vierjährige Altersmischung in der Oberschule als auch die langfristigen Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien und sozialer Netzwerke werfen Fragen auf. Im Fall der Altersmischung kann durch die Beratung von Oberschuleltern und Schüler*innen der Sek I und II sowie durch vermehrte Begegnung und Kooperation als Folge der Fusion Vertrauen geschaffen werden. In der Frage einer sinnvollen Medienbildung stehen alle Erwachsenen vor dem Problem fehlender Vorbilder und einer geringen Zahl valider Untersuchungsergebnisse. Learning by doing, kritische aber nicht ängstliche Wachsamkeit, gelebtes Vorbild durch Erwachsene, sowie Absprachen und Kontrolle den Umfang von Mediennutzung betreffend, sind erste Schritte, um sich gemeinsam und verantwortlich in die Thematik einzuarbeiten.

Die flache Hierarchie der Leitung unserer Schule ist für einen Teil der Eltern neu, und wird sehr begrüßt, da auch hier das Prinzip der Arbeit im Team, des gemeinsamen Arbeitens und Lernens, so wie der Delegation von Verantwortung und das Vertrauen in das Können anderer vorgelebt werden.

Eltern fordern den Ausbau der Woche der Herausforderung als zusätzliches unterstützendes Element, auf dem Weg sich etwas zuzutrauen. Sie erkennen die Chance, die in einer Bewährung liegt und darin, dass die Bandbreite der Herausforderungen, die Erkenntnis unterstützt, dass Individualität Vielfalt nach sich zieht.

Nachdenken über das Lernen ist ein weiterer Schwerpunkt, den Eltern kritisch und selbstkritisch in die pädagogische Diskussion einbringen. Sie wünschen sich eine Schwerpunktsetzung im Methodentraining, das den Schüler*innen erleichtert individuell geeignete Lernmethoden zu erkennen, zu üben und zu nutzen.

In Verbindung mit einer vertieften Begleitung des Lernplaners/Lerntagebuchs durch Lehrer*innen und Eltern in Form von Lern- und Motivationsgesprächen, sehen sie hier eine Aufgabe, die von allen Erwachsenen zu bewältigen ist.

4.1 Der Einstieg in das Lesen, Schreiben und Rechnen

Der Schriftspracherwerb in den Klassen 1-3

Die Aneignung der Schriftsprache erfolgt in unserem Unterricht stets handlungsorientiert, in der Freiarbeit arbeiten die Kinder oft selbständig mit unseren Lese- und Schreibmaterialien. Nach dem methodischen Konzept von Maria Montessori erweitern die Kinder Ihre Kenntnisse im Lesen und Schreiben sukzessive, lernen zunächst Buchstaben, dann Wörter und deren Laute kennen, später Sätze und Texte unterschiedlichster Art. Unser besonderes Augenmerk liegt darauf, sinnhafte Lese- und Schreibanlässe in allen drei Jahrgangsstufen zu schaffen. Beispiele sind die Beschäftigung mit den Themen unserer kosmischen Erzählungen, die Arbeit in Projekten - u.a. Leseprojekten - unsere Portfolioarbeit, bei der die Kinder ein eigenes Thema über einen längeren Zeitraum ausarbeiten, die Planung der eigenen Arbeit im Lerntagebuch oder der Wochenbericht. In der dritten Jahrgangsstufe kommen Lesestrategien hinzu.

Entdecken von orthografischen Normen

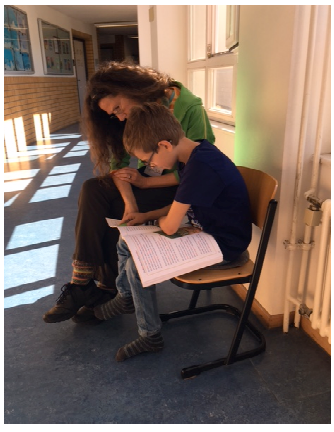
Sobald die Kinder die Buchstaben der Anlauttabelle sicher beherrschen und dies beim Schreiben von Wörtern und ersten eigenen Texten zeigen, beginnen wir parallel mit dem Nachdenken über Sprachstrukturen und die orthografisch richtige Schreibung.

Wir erforschen Regelhaftigkeiten der deutschen Sprache beim Hören, Lesen und Schreiben. In der dritten Klasse üben die Kinder, selbständig mit dem Wörterbuch zu arbeiten. Eng verknüpft mit den Rechtschreibinstruktionen sind die zeitige Einführung und das Training der Wortarten mithilfe des Montessori-Materials.

Wir sind stets um eine Balance zwischen strukturierten Lernsituationen, sowie der Gewährung von Freiräumen für die Arbeit an den vielfältigen Materialien und für selbstbestimmte Tätigkeiten, bemüht.

Diagnostik

Wir beobachten die individuellen Voraussetzungen und Lernbedürfnisse der Kinder sehr genau. Bei uns finden in festgelegten Zeiträumen diagnostische Tests und Beobachtungen der Kinder im Lesen und Schreiben statt, um individuell den Lernstand jedes Kindes im Blick zu haben und die nächsten Schritte, gemeinsam mit dem Kind, zu planen.



Nachdem wir die Kinder am Schulanfang auf ihre Kompetenzen (Lernausgangslage) hin getestet haben, bilden wir für Kinder mit besonderem Förderbedarf temporäre Lerngruppen, in denen mit einem speziellen Programm u.a. die phonologische Bewusstheit trainiert wird.

Die Inhalte des Rahmenlehrplans für das Fach Mathematik für die Klassen 1-3 werden durch den selbsttätigen Umgang mit den verschiedenen Montessorimaterialien zu diesem Bereich in besonders anschaulicher Weise erfahren und der Aufbau von Denk- und Ordnungsstrukturen gefördert.

Um den dekadischen Aufbau unseres Zahlensystems zu verdeutlichen und den Umgang auch mit großen Zahlen zu ermöglichen, arbeiten die Kinder bereits im ersten Schuljahr mit dem Goldenen Perlenmaterial.

Darüber hinaus gewinnen sie über den handelnden Umgang mit verschiedenen anderen Materialien (Markenspiel, Kleiner und Großer Rechenrahmen, Multiplikationsbrett, Punktspiel…) Einsicht in die Grundrechenarten, die angepasst an die Alters- und Entwicklungsstufe und die zu erarbeitenden Zahlenräume vertieft geübt werden.

In Mathematikheften und Arbeitsheften wird das Verschriftlichen mathematischer Inhalte geübt und erworbenes Wissen gefestigt und angewendet. Auch Themenbereiche wie Geometrie oder Größen (Längen, Gewichte,…) werden durch den Umgang mit den entsprechenden Materialien erarbeitet.

4.2 Individualisierung[41]

Um zu erkennen, wo die Jugendlichen stehen, und um sie anschließend individuell fördern zu können, beginnen wir die Schulzeit an der Oberschule nach einer Woche des Kennenlernens mit einer **Bestandsaufnahme der Fähigkeiten und Defizite** unserer Schüler*innen durch Messung der Lernausgangslage. [42]

Erhebung der Lernausgangslage in der Oberschule

Die Schüler*innen kommen aus verschiedenen Grundschulen und mit unterschiedlicher Prägung zu uns. Die Lernbiografien der einzelnen Schüler*innen sind sehr verschieden, die Sicherheit beim Arbeiten in kooperativen Sozialformen und das soziale Miteinander oftmals sehr unterschiedlich ausgeprägt. An unserer Schule sollen sie da abgeholt werden, wo sie im Lernprozess, aber auch in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit stehen. Im Mittelpunkt steht dabei der Anspruch, jedem Kind eine individuelle Förderung zu ermöglichen, auf seine Stärken einzugehen und dort, wo es notwendig erscheint, unterstützend einzuwirken.

[41] Siehe Konzept Individualisierung.

[42] Laube-Test in der Grundstufe, LAL = Lernausgangslagentest Klasse 7 Sen BJW Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache. Am Test in den Naturwissenschaften nehmen wir noch nicht teil.

Im Mittelpunkt der Diagnose stehen dabei die genaue Beobachtung der Schüler*innen sowie häufige Gespräche und Rückmeldungen zum Arbeits- und Sozialverhalten. Das schließt den engen Austausch zwischen allen unterrichtenden Kollegen*innen ein, um ein aussagekräftiges und realistisches Bild von den Stärken und Schwächen zu erhalten. Diese Beobachtungen, in Verbindung mit verschiedenen Tests, ermöglichen es, sich individuell auf jedes Kind einzustellen und eine gezielte Förderung zu planen.

Es ist uns wichtig, dass den Schüler*innen und Eltern bewusst ist, dass es sich bei der Feststellung der Lernausgangslage nicht um einen Test handelt, dem eine Bewertung folgt, sondern um Aufgaben, mit denen wir ermitteln, über welche Kompetenzen die Schüler*innen schon verfügen und welche Maßnahmen zur individuellen Förderung erforderlich sind. Wichtiger als das Testergebnis an sich ist uns die individuelle Auswertung der Resultate mit den Schüler*innen und deren Erziehungsberechtigten. Die automatisch erstellten Rückmeldebögen können hier als Hilfsmittel der Dokumentation dienen, aber keinesfalls das Gespräch ersetzen. Im Fokus stehen dabei nachvollziehbarer Einblicke bezüglich des Leistungsstands und der erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Kenntnisse und Fähigkeiten.

An unserer Schule werden die Ergebnisse der LAL seit drei Jahren statistisch erfasst[43]. Es zeigt sich nach wie vor, dass wir es mit einer sehr heterogenen Schülerschaft zu tun haben; einer bewusst gewollten Bandbreite (eine Schule für jedes Kind) von leistungsstarken Schüler*innen bis hin zu Schüler*innen mit sehr hohem Förderbedarf.

Nach Auswertung der Ergebnisse wird für alle 7.Klässler*innen ein Förderplan geschrieben, der Stärken beschreibt und Förderschwerpunkte benennt. Der Förderplan wird mit den Eltern, teilweise unter Beteiligung der Schüler*innen, besprochen.

Bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums, haben sich die Kolleg*innen der Fachbereiche Deutsch und Mathematik auf alle Arbeitsgruppen aufgeteilt, um daran mitzuwirken, dass Anteile dieser Fächer in den fächerverbindenden Unterricht verpflichtend eingehen. Ziel ist es, die **Sprachförderung so als Alltagsprinzip** zu installieren und Schüler*innen das Vorkommen der Mathematik in zahlreichen Alltagssituationen nahe zu bringen. Interdisziplinäres Lernen an Phänomenen kann den Sinn der Anwendung von Fachwissen verdeutlichen und für Lernen überhaupt nutzbar machen.

[43] Da die Leistungsentwicklung der Schüler*innen und die Einstellung des Kollegiums zu neuen Unterrichtsformen derzeit noch von der Universität Hamburg in Verbindung mit Ramboll Management als Teil der Pilotphase überprüft werden, verzichten wir auf weitere Erhebungen, um die Klassen nicht zu sehr zu belasten. Zuvor nahmen wir an der Berlinstudie teil und führten eine aufwändige externe Evaluation durch, vgl. Inspektion I.

In **Deutsch** legen wir bei der Förderung der Schüler*innen der Sek I das Augenmerk zunächst auf das **Lesen** sowie auf die **basale**[44] **und sprachliche Förderung** und weiten diese in handlungsorientierten Lernarrangements auf den gesamten Unterricht aus.

Schüler*innen mit guten und sehr guten Lese- und Rechtschreibkompetenzen sowie sehr guten Kenntnissen in Mathematik haben ein Recht, auf ihrem Niveau gefordert und gefördert zu werden, ebenso wie jene Jugendlichen, deren Leistungen noch unterhalb der Leistungserwartung ihrer Jahrgangsstufe liegen. Individuelle Arbeits- und Lernpläne bzw. Lernabsprachen sind die Folge. Die Unterrichtsphasen haben zwar oft gemeinsame Themen, dennoch arbeiten die Jugendlichen auf unterschiedlichen Niveaus.

Auch Muttersprachler*innen erfahren so im individualisierten Lernen in den Fremdsprachen eine ganz andere Förderung als an ihren Grundschulen. In allen Fächern können die Jugendlichen entsprechend ihrem Wissen auf ihren Niveaus gefördert werden, da durch die Altersmischung entsprechendes Material immer zur Hand ist. Mitunter muss dieses jedoch dem Entwicklungsalter angepasst werden.

Seit Jahren wird immer deutlicher, dass auch viele deutsche Jugendliche **Schwierigkeiten mit der Sinnentnahme von Texten** haben. Wir sind auf der Suche nach unterschiedlichen Ansätzen zur Förderung der Sprachkompetenz, der Rechtschreibung und Begriffsbildung von Jugendlichen vorwiegend deutscher Herkunft und sind dankbar dafür, dass unsere Lesepat*innen an dieser Aufgabe mitwirken.

Bei Schüler*innen mit der Teilleistungsstörung **Dyskalkulie** ist die Störung vereinzelt so ausgeprägt, dass der **Zahl- und Mengenbegriff** erneut aufgebaut werden muss. Die Inhalte sämtlicher Unterrichtsthemen werden genutzt, um ein mathematisches Verständnis zu entwickeln.

Darüber hinaus trägt die gezielte Förderung dazu bei, dass Jugendliche **selbstständig Lösungsstrategien entwickeln.** Tägliche Erfolgserlebnisse in diesem kritischen Lernbereich sollen verhindern, dass sie Überforderung im Unterricht durch auffälliges Verhalten kompensieren.

[44] Förderung im Hören, Sehen, Fühlen.

Zielsetzungen:

- **Die individuelle Förderung** von Schüler*innen **orientiert** sich **am jeweiligen Leistungsstand**
- **handelndes Lernen ist Teil der Unterrichtsgestaltung**
- **Aufgaben** sollen **an die Erfahrungswelt** der Schüler*innen **anknüpfen** und diese erweitern (Berechnen unterschiedlichen Verpackungsmülls, Wasserverlust eines tropfenden Wasserhahns, Messen von Geschwindigkeiten etc.).
  Handlungsorientiertes Material und entsprechende Aufgabenformate in allen Klassen und Jahrgangsstufensind Voraussetzung für diese Form der Förderung
- **Leistungsbeschreibung** erfolgt in Jahrgangsstufe 7 und 8 **individuell,** um Fortschritte zu dokumentieren. Sie wird zunehmend angepasst
- **Fehler** sehen wir als wichtigen Bestandteil des Lernens und als Voraussetzung für tiefergehende Erkenntnis.

Generell streben wir eine **Individualisierung im gesamten Unterricht** an. Wir nutzen die verschiedenen Verfahren **der Individualisierung thematisch, zeitlich, methodisch und inhaltlich** bis hin zur Möglichkeit, bei Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen auf Lerninhalte bzw. Fächer (z.B. Englisch) zu verzichten, um Fertigkeiten in ausgewählten Lernbereichen zu vertiefen.

Die **Woche der Herausforderung** am Ende des Schuljahrs, in der alle Schüler*innen ein einwöchiges Schwerpunktpraktikum planen und weitgehend selbstständig organisieren, bietet zusätzliche Möglichkeiten der individuellen Entfaltung. Die Diskussion darüber, was für die Jugendlichen eine Herausforderung darstellt, die Erkenntnis der Unterschiedlichkeit und die tatsächliche Wahl der Praktika vertiefen die wechselseitige Wahrnehmung und das Verständnis füreinander.

Orte der Herausforderung sind Suppenküchen, Förstereien, die BSR, Pflegeheime, inklusive Einrichtungen, Pfarreien aber auch das Beerdigungsinstitut[45].
Die Präsentationen über die gemachten Erfahrungen zu Beginn jedes Schuljahrs sind wertvolle Stunden des Lernens mit-, von- und übereinander. Sie führen darüber hinaus die jüngeren Schüler*innen in die vielfältigen Möglichkeiten ein, die es an unserer Schule gibt, und zeigen ihnen ein breites Spektrum an Präsentationsmöglichkeiten.

[45] Eine geflüchtete Schülerin, wählte diesen Ort, um sich ihren Erlebnissen zu stellen.

4.2.1 Be *WER T*ung

Die aus der Individualisierung entstehende Problematik der Bewertung[46] wird im Kollegium diskutiert. Die Genehmigung bis Mitte der 9. Klasse verbal zu beurteilen, entspannt die Lernsituation in den Klassen deutlich. Da Noten nur motivieren, wenn sie gut sind, gilt es die Schüler*innen, die noch einen weiten Weg vor sich haben, zu ermutigen und ihnen in den Bereichen passgenaue Förderung zukommen zu lassen, in denen Entwicklungsbedarf besteht. Voraussetzung für das Gelingen ist die Eigenmotivation, ohne die jede Begleitung unwirksam bleibt.

Wichtig ist es **Transparenz bezüglich der Leistungserwartungen** herzustellen und dafür zu sorgen, dass die Bewertungskriterien trotz fehlender Noten nachvollziehbar sind.[47] Durch eine Alltagskultur der Selbsteinschätzung, des Feedbacks und regelmäßiger Lerngespräche entwickeln die Kinder und Jugendlichen immer stärker die Kompetenz, die eigene Leistung richtig einzuschätzen. Den Eltern ist bekannt, dass als Bewertung 50% der Note 4 entsprechen.

[46] Siehe Konzept „Grundsätze der verbalen Beurteilung".
[47] Siehe auch „Daran lassen wir uns messen" S. 42ff.

Für **Schüler*innen mit geringer Eigenmotivation** suchen wir Lernbereiche, die es ihnen ermöglichen, **das eigene Können verstärkt zu erleben** und eine positivere Sicht auf die Möglichkeiten der eigenen Lernentwicklung zu entfalten (Klassenstufe 7/8: Praktika in der Grundstufe Klassen 1/2/3, Klassenstufe 8/9: einen Tag in der Woche Praktikum, alle Klassenstufen: Wahlthemen, entsprechend eigenen Fragestellungen und Neigungen sowie die Selbsterprobung in individuellen Wochen der Herausforderung).

Im Kollegium eingeführt und nutzbar ist Intervision als Möglichkeit der kollegialen Fallberatung, die – obwohl zu selten genutzt - von den Kolleg*innen sehr geschätzt wird.

Werden Schüler*innen trotz aller individuellen Angebote nicht erreicht und greifen auf destruktive Verhaltensweisen zurück, so gibt es Fallbesprechungen mit Team, Schulsozialarbeiter und der pädagogischen Koordinatorin oder der Schulleiterin. Tritt keine Verhaltensänderung/Leistungssteigerung ein, rufen wir **Schulhilfekonferenzen**[48] ein, um für die Schüler*innen andere Wege für erfolgreiches Lernen zu finden.

Unsere Kooperation mit der Diagnose- Schulambulanz[49] ermöglicht es, Jugendliche zeitweise dort beschulen zu lassen, um zu klären, ob diese eine weniger offene Lernform benötigen. Vereinzelt geben wir Schüler*innen an andere Schulen oder Heime mit interner Beschulung ab, immer wieder nehmen wir Jugendliche von dort auf, die besonders entmutigt waren und Schuldistanz entwickelten, die sie in unserer Lernform überwinden.

Abprüfbare Ziele

- Jedes Kind arbeitet nach einem Lernplan, der individuell angepasst wird
- Alle Schüler*innen ab Klassenstufe 3 erarbeiten einmal im Jahr ein Portfolio zu einem selbstgewählten Thema. Dabei werden sie von den Lehrer*innen individuell begleitet.
- Ab Klasse 3 dokumentiert jedes Kind die individuellen Lernfortschritte im Lerntagebuch.
- Alle Schüler*innen erhalten zur Schaffung von Transparenz zu Beginn neuer Themen eine in die neue Thematik einführende Instruktion und Kompetenzraster, aus denen hervorgeht, welche Leistungen auf den verschiedenen Niveaustufen zu erbringen sind.

[48] Beschreibung Seite 31.

[49] Die Diagnose-Schulambulanz ist an den Schulpsychologischen Dienst angegliedert. Jugendliche werden dort maximal drei Monate in Kleingruppen beschult, bis geklärt ist, welche Schulform für die Schüler*innen geeignet ist. An der Erarbeitung des Konzepts war unsere Schule maßgeblich beteiligt.

- Jede*r Schüler*in entwickelt eine zusätzliche Forscherfrage zum Unterrichtsthema, die das eigene Interesse am Thema abbildet.
- Schüler*innen haben das Recht mehrfach an Instruktionen teilzunehmen.
- Zu Beginn eines Themas wird den Schüler*innen die erwartete Ergebnissicherung benannt.

4.3 Altersmischung[50]

Grundstufe und Sek I sind altersgemischt. Pro Schuljahr kommen sechs bis sieben neue Schüler*innen einer Jahrgangsstufe in jede Klasse. Die Gemeinschaft findet sich innerhalb weniger Wochen neu, langwierige Prozesse der Gruppenbildung und Abgrenzung entfallen. Auch Lernspiralen zur Erlangung von Methoden- und Kommunikationskompetenz gestalten sich neu. Hier ergibt sich Lernen von und mit einander ganz natürlich innerhalb der Tischgruppen. Außerdem kann da stärker individualisierend gearbeitet werden, wo noch Defizite bestehen, gleichgültig ob es jüngere oder ältere Schüler*innen betrifft.

Durch die Altersmischung, die täglich das gesamte Spektrum von Lerninhalten mehrerer Klassenstufen verlangt, entsteht ein wesentlich genauerer Blick auf die einzelnen Lernstände. Sowohl bestehenden Defiziten als auch vorhandenen Begabungen kann mit geeignetem förderndem Material begegnet werden, da das komplette Material täglich benötigt wird.

Für die Unterrichtsvorbereitung bedeutet die Altersmischung in den ersten Jahren ein erhebliches Mehr an Arbeit. Gleichzeitig wird das vorhandene Potential verdeutlicht. Nicht immer eignen sich Themen zur Bearbeitung durch alle Altersstufen. Themen der Sek I wie Sehnsucht, Liebe, Kreisläufe und andere setzen deshalb innerhalb des Themas unterschiedliche Schwerpunkte (Sehnsucht nach Frieden 7/8, Sehn**SUCHT** 9/10, Freundschaft 7/8, Lebensplanung 9/10, Schwangerschaft, Geburt, Kindheit 7/8, Alter und Tod 9/10 etc.).

Abprüfbare Ziele

- Schüler*innen haben das Recht auf der ihnen möglichen Kompetenzstufe zu arbeiten, unabhängig von der Jahrgangsstufe, in der sie sich befinden.
- Schüler*innen der Grundstufe, die Unterrichtsinhalte oder Material aus einer anderen Klassenstufe benötigen, können das Angebot der entsprechenden Lerngruppe nutzen.

[50] Siehe Konzept Altersmischung.

- Schüler*innen der Mittelstufe, die in einzelnen Fachbereichen Kompetenzen auf dem Sek II Niveau nachweisen, ist nach Maßgabe der organisatorischen Möglichkeiten, die Teilnahme am Fachunterricht der Sek II zu ermöglichen.
- Schüler*innen der Oberstufe können mit Fachbereichen der Universitäten zusammenarbeiten, wenn entsprechende Kooperationen bestehen.

4.4 Übernahme von Eigenverantwortung

Die Schüler*innen der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule erwerben im Laufe ihrer Schulzeit „Lebenspraktische Kompetenzen".

Kommunikation

- Meinung äußern, vertreten und akzeptieren
- respektvoller Umgang
- angemessener Ton – Sprache, Gestik, Mimik –
- Kompromissbereitschaft entwickeln, kompromissfähig sein
- Diskussionen vorbereiten, leiten und auswerten
- Sensibilität gegenüber anders-Sein entwickeln
- auseinandersetzungsbereit gewaltfrei kommunizieren

Überprüfung im Morgenkreis, Klassenrat, der klasseninternen Kommunikation, in Diskussionsrunden, Streitgesprächen, gelebter Kompromissfähigkeit, im Umgang mit anderen Schüler*innen der Schule auf den Fluren und in der Pause.

Selbstständige Orientierung

Abprüfbare Ziele

- Orientierung im Schulgebäude, auf dem Gelände und der nahen Schulumgebung[51]
- im öffentlichen Personennahverkehr zurechtfinden
- (U- und S-Bahnpläne und Stadtpläne lesen, Informationen aus dem Internet, Preisauskünfte usw.)
- Wandertag planen (tel. Auskunft einholen, Preisvergleich, Zeitökonomie, Machbarkeit, Aufgaben koordinieren usw.)
- Orientierung auf Klassenfahrten
- Orientierung im näheren Umland und innerhalb Deutschlands (Planung einer Klassenfahrt/Gruppenfahrt ohne/mit Übernachtung usw.)
- Angebot von kulturellen Veranstaltungen kennen und nutzen

[51] Dieses Ziel gilt nicht nur für die Kinder der Grundstufe, sondern auch für Schüler*innen der Sek I mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung oder Lernen, sowie für geflüchtete Jugendliche, die neu zu uns kommen.

Was ist gut für mich?

Abprüfbare Ziele

- Übungen zu Stille und Achtsamkeit durchlaufen und nachhaltig anwenden
- ein angemessenes Verhalten in Gemeinschaftsräumen zeigen
- Kenntnis über Ernährungsprobleme und Folgen von Fehlernährung, Kenntnisse über gesunde Ernährung
- Körperhygiene (Körperpflege, angemessene Bekleidung, Gefahren durch Sonneneinstrahlung usw.)
- Sucht (Ursachen und Folgen von Konsum, Missbrauch und Abhängigkeit von stofflichen und nichtstofflichen Suchtmitteln)
- Grundlagen der kindlichen Entwicklung, (Erziehungsstile, „Baby-Projekt" usw.), Verhütungsmethoden kennen und anwenden können
- Anlaufstellen und Alternativen für die Wahrnehmung eigener Interessen kennen

Gender

Abprüfbare Ziele

- Arbeitsblätter und Anschreiben werden geschlechtsneutral mit „Gender-Stern" verfasst
- rollenspezifische Inhalte in Fachtexten werden als solche gekennzeichnet und diskutiert
- geschlechtliche und sexuelle Vielfalt ist Teil des Unterrichts
- Schüler*innen nehmen auf Wunsch an Workshops von queer@school teil.
- Schüler*innen kennen und diskutieren gesellschaftliche Rollenbilder und entwickeln begründungsstarke Standpunkte.

Berufliche Orientierung gewinnen

Abprüfbare Ziele

- im Laufe der Schulzeit vielfältig über Berufe erfahren haben (Eltern, girls day etc)
- eine Potentialanalyse gemacht haben
- Berufsbilder durch Erzählungen und Besichtigungen kennen lernen
- Einblicke in unterschiedliche Berufe gewinnen
- geschlechtsunabhängig Einblicke in Berufe gewinnen
- Fragen zu Praktikumspräsentationen der älteren Schüler*innen stellen

- nach Praktika Präsentationen im Umfang von 20 Minuten planen und durchführen
- mehrere Berufspraktika erfolgreich absolvieren
- Grundlagen für eine erfolgreiche Bewerbung kennen und anwenden
- an einer Beratung durch das BSO-Team verpflichtend teilnehmen
- ein Bewerbungstraining durchlaufen

- **Konsumverhalten**

Abprüfbare Ziele

- die Gründe und Produktionsbedingungen der Fertigung von Billigprodukten kennen und benennen (Kinderarbeit, Niedriglohn, Fair Trade)
- einen eigenen Standpunkt entwickeln und diesen begründen
- Angebote/Sonderangebote/Second-Hand Angebote sondieren und nutzen (Preisvergleiche, Internet, Stiftung Warentest usw.)
- Möglichkeiten und Gefahren von Online-Geschäften kennen
- Einfluss der Werbung kennen, diskutieren und das eigene Verbraucher*innenverhalten kritisch hinterfragen
- Mediennutzung überprüfen und selbstkritisch hinterfragen

Umgang mit Behörden, Ämtern und Beratungsstellen

- Anlauf- und Beratungsmöglichkeiten kennen
- Formulare, Anträge und Adressen von Bürgerämtern, Arbeitsagentur (Berufsberatung) kennen und ausfüllen können

4.5 Lebensnahes Lernen[52]

Um lebensnahes Lernen zu gewährleisten, muss ein schulinternes Curriculum entwickelt werden, das nicht ausschließlich den Vorgaben der Rahmenlehrpläne folgt, sondern vorrangig der Fragestellung, welche Kompetenzen unsere Jugendlichen brauchen, wenn sie unsere Schule verlassen: Was ist für ihr Leben, ihre berufliche Tätigkeit, ihre Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen wichtig? Welches Anschlusswissen ist Voraussetzung für ihren beruflichen Erfolg?

Dabei geht es nicht nur um kurzfristig verwertbare Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern vielmehr auch um grundlegendes Wissen, das für die Orientierung in der technischen, sozialen und beruflichen Umwelt gebraucht wird. Dazu gehören die Vermittlung von Werten und die Entwicklung von Verhaltensdispositionen[53], die für

[52] Siehe Anhang S.74
[53] Verhaltensmöglichkeiten

das Leben in einer offenen, pluralen[54] und demokratischen Gesellschaft notwendig sind.

Lernen findet nur statt, wenn es für den Lernenden einen Anknüpfungspunkt, eine Beziehung zu seinem bisherigen Wissen und Verhalten gibt. Der Anspruch, das Lernen lebensnah zu gestalten, beschreibt das Bemühen, die Orte, die Inhalte zu finden, auf denen unsere Jugendlichen aufbauend neues Wissen konstruieren können.

Da, wo es nicht gelingt, vorhandenes Wissen und gemachte Erfahrungen zu nutzen, müssen Erleben und Erfahren ermöglicht werden, um Kristallisationskeime für das weitere Lernen zu schaffen. Die positive emotionale Komponente[55] ist dabei nicht nur ein Moment der Motivation, sondern gleichermaßen für die Sicherung des Gelernten Bedingung.

Abprüfbare Ziele

- Das bedeutet zum einen, die Lernangebote so auszuwählen, dass sie für das gegenwärtige und künftige Leben unserer Kinder und Jugendlichen eine tatsächliche Bedeutung haben,
- Lernarrangements[56] sind so zu gestalten, dass an die Alltagserfahrungen unserer Schüler*innen angeknüpft wird, so dass Lernen überhaupt stattfinden kann, oder dass die konkrete Umwelt der Jugendlichen analytisch[57] oder konstruktiv[58] zum Lernfeld wird.

4.6 Soziale Kompetenzen fördern

Bei uns stehen die Schüler*innen im Mittelpunkt!

Erst auf dem Boden von stabilen Beziehungen und „klaren Verhältnissen“ sind wirksames Lehren und ein erfolgreiches Lernen möglich.

Das heißt für unsere Schule:

- Wir erarbeiten mit den Schüler*innen die an unserer Schule geltenden Regeln, die gekennzeichnet sind durch respektvollen Umgang miteinander und durch gegenseitige Achtung und Wertschätzung
- eine vertrauensvolle Schüler*innen-Lehrer*innen-Beziehung wirkt sich positiv auf die persönliche und soziale Entwicklung der Jugendlichen aus
- wir suchen, erkennen und fördern die Stärken der Schüler*innen, sie werden aber auch befähigt, zu ihren Schwächen zu stehen
- das Lernen aus Fehlern ist erwünscht

[54] vielfältig
[55] angenehmes Gefühl
[56] Lernangebote
[57] forschend, untersuchend
[58] bauen, erschaffend

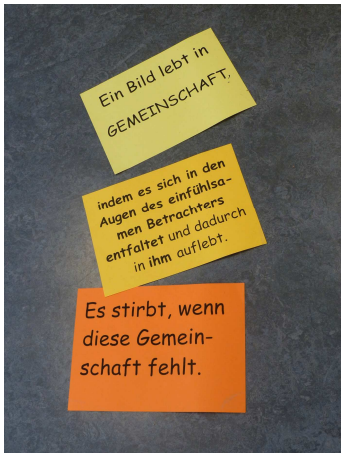
- wir setzen klare Grenzen, vermeiden aber Konfrontation[59] und Machtkämpfe
- wir verzichten auf Tadel und Klassenbucheinträge und bleiben auch bei Konflikten immer im Gespräch und in der Beziehung zum/r Schüler*in
- das pädagogische Gespräch steht immer vor einer Maßnahme oder einer Konsequenz, wie z.B. die Wiedergutmachung für die Gemeinschaft
- Konflikte werden schnell geklärt und jeder Tag ist eine neue Chance, seine positiven Seiten zu zeigen
- wir binden die Eltern in Gespräche mit ein und suchen gemeinsam nach Wegen und Möglichkeiten
- in Konfliktlösungsgesprächen verzichten wir auf Schuldzuweisungen und suchen individuelle Lösungen
- wir reagieren verschieden, entsprechend der Unterschiedlichkeit von Schüler*innen und dem individuellen Problem
- Schule ermöglicht gemeinsame Handlungs- und Erfahrungsräume, in denen soziales und demokratisches Lernen erlebbar gemacht wird und Schüler*innen in ihrem Selbstwertgefühl und Selbst**bewusst***SEIN* gestärkt werden können
- Die handelnden Erwachsenen – Eltern, Lehrer*innen und andere Mitarbeiter*innen - leben durch ihr Verhalten vor, was sie von den Jugendlichen erwarten

Abprüfbare Ziele

- Den Umgang, die Gesprächsführung und die Sprache mit Schüler*innen (und den Eltern) so gestalten, dass diese sich in ihrer Person wertgeschätzt und verstanden (gesehen, wahrgenommen) fühlen
- die persönlichen Grenzen von Schüler*innen erkennen und akzeptieren
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen und den Schüler*innen darin ein Vorbild sein
- Unterschiedlichkeit von Menschen als Vielfalt und damit als Ressource zu erkennen

Dafür erforderliche kommunikative und soziale Fähigkeiten sind:

- soziale Wahrnehmungsfähigkeit
- Einfühlungsvermögen (Empathie)
- Toleranz/Akzeptanz
- Respekt
- Klarheit/Echtheit
- Offenheit
- Flexibilität
- Verantwortungsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Vereinbarungsfähigkeit
- Solidarität



[59] aggressive Auseinandersetzung

4.7 Medienbildung

Unsere Schule ist mit modernen Kommunikationsmitteln ausgestattet. Schüler*innen haben jederzeit die Möglichkeit, einen Computer zu nutzen und Zugang zum schulinternen Netzwerk und zum Internet zu erhalten. Dazu sind alle Klassen mit Stand-PCs und Notebooks ausgestattet.

Die Nutzung von Computer und Internet für unterrichtliche Zwecke, zur Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen und zum Schreiben von Texten ist Alltag an unserer Schule. Der sichere und selbstverständliche Umgang mit dem PC hilft unseren Jugendlichen, ihre Arbeitsergebnisse fehlerfreier und in größerer ästhetischer Qualität herzustellen.

Für die Einweisung in das Netzwerk und Computer-Lehrgänge steht ein eigener Raum mit 20 Arbeitsplätzen zur Verfügung (ITG-Kurse).

Die Nutzung von Smartboards wurde nach intensiven Recherchen und schulinternen Diskussionen als nicht hilfreich eingeschätzt. Unsere vorwiegend dezentralen Unterrichtsformen lassen den Einsatz von Notebooks und WLAN als wesentlich sinnvoller erscheinen. Für Präsentationen vor größeren Gruppen sind alle Unterrichtsräume im laufenden Schuljahr mit fest installierten Beamern ausgestattet worden.

Die Medienbildung ist eines der zentralen Anliegen unserer Schule, deren Entwicklung sich durch alle Unterrichtsbereiche zieht. Dabei kommt sowohl die Altersmischung als auch der themenzentrierte Unterrichtsansatz konstitutiv den Anforderungen des Rahmenplans entgegen.

Beispielhaft sei hier zu den genannten sechs Teilkompetenzen ausgeführt: Informieren / Kommunizieren / Analysieren / Präsentieren / Reflektieren / Produzieren.

Im themenzentrierten Unterricht ist der kritische Umgang mit Medien eine der zentralen immer wiederkehrenden Aufgaben. Dabei werden verschiedene Medienangebote systematisch genutzt: Internetrecherche, schriftliches Arbeitsmaterial, Bibliothek, Zeitschriften, Schulbücher. Die täglich im Morgenkreis vorgelesenen und besprochenen Weltnachrichten sorgen für aktuellen Informationsstand und nachhaltige Verankerung anschlussfähigen Wissens.

Durch den weitgehenden Wegfall zentraler Instruktionen kommt den Schüler*innen eine erhöhte Bedeutung als Wissensvermittler*in und Erklärer*in zu. Sie sind permanent einem Milieu ausgesetzt, das Kommunikation fördert und erfordert und sie selbst in aktive Verantwortung stellt. Die ganzheitlichen Unterrichtsformate beinhalten als Lernnachweise Vermittlungsaufgaben und Präsentationen. Im Rahmen dieser Tätigkeiten, sowie der Aufgaben der Schüler eigenverantwortlich Gruppenprozesse mit zu steuern und anzuleiten (z.B. Moderation der Morgenkreise) gibt es eine ausgeprägt Feedbackkultur, die die Selbstwahrnehmung und Entwicklung der Schüler*innen weiter fördern.

Die Ergebnisse des themenzentrierten Unterrichts werden in den unterschiedlichsten Produkten realisiert, dabei wird Wert auf eine große Vielfalt an Darstellungsformen und Ergebnisprodukten gelegt, die darauf abzielen, erworbenes Wissen an andere weiterzugeben: Artikel für die Schulzeitung, Homepageseiten, Ausstellungen, Vorführungen und Workshops, Anträge an die SV oder die Schulleitung, Leserbriefe / Vorträge / Wandzeitungen / Videos / Rollenspiele / Hörspiele / Wissen-Show usw.

Neben der reinen unterrichtsbezogenen Arbeit kommt den Schüler*innen ein hohes Maß an Verantwortung für Selbstregulation der eigenen Arbeit und der Gruppenprozesse in der Klasse zu. Der Morgenkreis und der Klassenrat sind die Foren, in denen beständig Austausch und Selbstreflexion organisiert werden. So lernen die Schüler permanent, ihre Interessen zu formulieren und gemeinschaftlich zu organisieren und in Abstimmung mit den äußeren Anforderungen zu bringen.

Ausdruck dieser intensiven Diskussionskultur ist z.B., die von der Schulgemeinschaft beschlossene restriktive Handyregelung (prinzipielles Verbot mit der Möglichkeit des Deponierens während der Unterrichtszeit). In der Schulkonferenz wurde dieser Beschluss einstimmig gefasst, nachdem im Vorlauf in allen Bereichen der Schule darüber diskutiert wurde, mit welcher Art von Kommunikation wir unseren Alltag strukturieren wollen.

Ein großes Problem ist die nachhaltige Sicherung der Betriebsfähigkeit aller Geräte. Wir versuchen insbesondere durch Ferien und Freizeiteinsätze, ein komplexes Netz mit über 200 Rechnern aufzubauen bzw. funktionsfähig zu halten. Die amtliche Ermäßigung dafür (0,5h) kann eigentlich nur als Verhöhnung bezeichnet werden!

Die Homepage der Schule ist eine wichtige Informationsplattform. Sie existiert seit 13 Jahren und besteht mittlerweile aus über 2000 Einzelseiten. Wir verzeichnen jährlich über 100.000 Aufrufe mit über 517.000 gewählten Einzelseiten. Bei den Anmeldungen stellen wir fest, dass fast alle Eltern und Schüler sich vorher über diesen Weg über unsere Schule informiert haben.

Konzeptionell ist die regelmäßige Erstellung von Projektseiten bei den Klassen ein wesentlicher Baustein, um das Unterrichtsgeschehen zu dokumentieren.

Unsere Schulzeitung

Die Schulzeitung **„Zottel“** erscheint seit 1995 regelmäßig alle drei Wochen (inzwischen sind wir bei der Nr. 252). Wir verfolgen damit die Absicht, regelmäßig über das innere Geschehen ein Abbild zu erzeugen und Themen von allgemeiner Bedeutung aufzugreifen, damit alle in der Schule an wichtigen Diskussionsprozessen teilnehmen und sich informieren können.

Zeitung der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule Nr. 250 04/17

Tietzenweg 101 12203 Berlin Tel 030-84416-940 Fax -949 http://www.aegs-schule.de

250

15. Mai 1995: Bezahlt wurde noch mit DM und Pfennigen, unsere Schule nannte sich „Neue Lernwerkstatt“, das Internet war etwas, das nur Computerfreaks kannten, in der Schule gab es einen Computerraum mit 15 Rechnern, gespeichert wurden die Daten auf Disketten, Fotos wurden noch beim Fotoladen entwickelt und Digitalkameras konnten sich Schulen noch nicht leisten. Es gab insgesamt 12 Jahrgangsklassen, in denen ca. 200 Schüler*innen von 30 Lehrer*innen unterrichtet wurden.

Das war unsere Schulwelt am Zottel-Geburtstag. Anlass für die Gründung einer Schulzeitung war die Beobachtung, dass durch unsere besondere Struktur des Projektunterrichts und der intensiven Klassenlehrerbetreuung kaum noch jemand mitbekam, was in den anderen Klassen geschah. Nur durch Zufall erfuhr man davon, wenn andere etwas Tolles unternommen, produziert oder erlebt hatten.

Daher rührte die Idee eine Zeitung zu machen, in der jede Klasse regelmäßig über ihren Alltag berichtet. Wir wollten uns auf diese Weise gegenseitig informieren und inspirieren. Projekte, die Spaß gemacht haben, sollten zum Nachahmen anregen, Tipps für lohnende Ausflüge oder tolle Klassenfahrtsziele konnten „die Runde“ machen.

Aber auch Themen, die uns alle angingen, z.B. die Frage nach der gymnasialen Oberstufe, wurden dank des Zottel zeitnah besprochen, so dass alle Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen über ihre Schule immer gut informiert waren.

Inzwischen sind über 3000 Seiten entstanden, mehr als 1000 Schüler haben sich als Redakteur*in erprobt, und es ist ein einzigartiges Album aus 22 Jahren Schulgeschichte entstanden - hautnah, stets am Puls der Zeit, direkt von den betroffenen Schüler*innen und Lehrer*innen unserer Schule.

Auf diese Leistung können wir gemeinsam sehr sehr stolz sein! Es zeigt, welch großer Teamgeist und welch hohes Engagement immer wieder an der Schule vorhanden waren, um bestimmte Vorhaben auf die Beine zu stellen und Ziele zu erreichen.

Deshalb euch und uns allen einen herzlichen Glückwunsch und Dank zu:

250 x Mut, die eigene Meinung zu veröffentlichen,
250 x Anregungen und Tipps für guten Unterricht weiterzugeben
250 x Ausdauer und Disziplin aufzubringen, um die Artikel rechtzeitig fertig zu stellen

Bernd Menke

Der Zottel steht den Klassen als Forum für ihre Aktivitäten und Interessen zur Verfügung. Jede Klasse ist in diesem Zusammenhang verpflichtet, in mindestens jeder 3. Ausgabe über eigene Unterrichtsprojekte zu informieren. So garantieren wir einen gesicherten Erfahrungs- und Anregungsaustausch zwischen den unterschiedlichen Gruppen. Die Themenseiten der jeweiligen Ausgaben sind entweder schulischen Schwerpunkten (Namensgebung, Aufbau der Oberstufe, Schulfeste, Berufsfindung, Wir sind „starke Schule“ u.a.) vorbehalten oder greifen aktuelle tagespolitische Themen auf, die auch für die Schulgemeinschaft von Bedeutung sind (Auf der Flucht, 70 Jahre Kriegsende in Europa, Friedensnobelpreis für Malala[60], Glück, was ist das?).

Neben den wichtigen Schulthemen geht es auch um die Würdigung von Engagement für die Schule und besonderen Leistungen. Sie ist außerdem eine Plattform, auf der viele Schüler das erste Mal in ihrem Leben etwas für eine Öffentlichkeit schreiben und sich erproben dürfen.

Für die Zukunft ist die Frage zu klären, in welcher Weise die Zeitung als Informationsdrehscheibe für die fusionierte Schule weiterentwickelt werden kann. Denkbar wären evtl. Formen wie sie auch von Tageszeitungen in Form von Regionalausgaben realisiert werden, mit einem gemeinsamen Teil, der die Schule in ihrer Gesamtheit betrifft und schulstufenspezifischen Themen.

Insgesamt wäre es auch wünschenswert, wenn die Zeitung, so wie zu ihren Anfängen, wieder genügend Ressourcen hätte, um Schülerredaktionen aufzubauen und begleitende zusätzliche Aktionen (Wettbewerbe, kulturelle Veranstaltungen) zu organisieren und so zu einer lebendigen Drehscheibe vielfältiger schulischer Aktivitäten würde.

4.8 Das Produktive Lernen[61]

Nach einer Anlaufphase im Schuljahr 2014/2015 ist das „Produktive Lernen“ Bestandteil der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule seit Beginn des Schuljahrs 2015/16.
Es war einstimmiger Wunsch des Kollegiums, diese Schulform an der Schule zu etablieren, um ein breites Schulangebot anbieten zu können.

Eltern und Schüler*innen werden auf einer Informationsveranstaltung vorab ausführlich informiert. Eine Kollegin aus dem Produktiven Lernen nimmt an den

[60] Malala Yousafzai, Kinderrechtsaktivistin in Pakistan, jüngste Preisträgerin des Friedensnobelpreises.
[61] Das Produktive Lernen eignet sich für praktisch begabte Schüler*innen, denen durch Lernen in individuell zugeschnittenen Handlungszusammenhängen ein zusätzlicher Themenzugang ermöglicht wird.

Zeugniskonferenzen teil, um zu ermitteln, für welche Jugendlichen diese Schulform besser geeignet ist. Eine der Aufnahmevoraussetzungen ist der Nachweis erfolgreicher Praktika oder der Arbeit in Schüler*innenfirmen etc.
Um in das Produktive Lernen aufgenommen zu werden, müssen sich die Jugendlichen einem Aufnahmeverfahren stellen, d.h. eine Bewerbung und Lebenslauf abgeben und zu dem Aufnahmegespräch einen Gegenstand mitbringen, den sie selbst angefertigt haben. Nach diesem Verfahren sind im ersten Durchlauf insgesamt 10 Schüler aus der Stammschule in das Produktive Lernen aufgenommen worden. Inzwischen hat sich die Schülerzahl auf 18 erhöht.

Schon in den ersten Wochen zeigte sich, dass die Jugendlichen sich erfolgreich praktischen Tätigkeiten stellten, jedoch waren ihre Grundkenntnisse in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Englisch nur teilweise oder nicht vorhanden.

Dies zeigte auch die Analyse der schriftlichen Arbeiten der Jugendlichen des Vorjahrs. Deutliches Interesse zeigt sich bei den Jugendlichen, wenn Verbindungen zwischen theoretischen Inhalten und ihren individuellen Tätigkeiten am Praxisplatz hergestellt werden können. Besonderen Wert haben deshalb die Besuche der Pädagogen am Praxisplatz. Dort werden „vor Ort" mit den Jugendlichen praxisrelevante Lerninhalte erkundet und besprochen. Ziel ist es, Jugendliche durch praktisches Arbeiten erfolgreich an theoretische Lerninhalte heranzuführen und Lerninhalten einen erweiterten Sinngehalt zu geben.

Durch die kleine Lerngruppe können an den Schultagen die Lerninhalte in Beziehung zur erfahrenen Praxis gesetzt werden, was individualisiertes sowie handlungsorientiertes Lernen ermöglicht.

2015/16 haben sechs Jugendliche aus dem Produktiven Lernen die Schule verlassen:[62]

Drei Schüler*innen erreichten den BBR (zwei von ihnen haben ihn in PL erfolgreich wiederholt), drei Jugendliche machten den Mittleren Schulabschluss, davon ein Schüler, der eine Empfehlung für die gymnasiale Oberstufe erreichte und nun auf ein OSZ geht.

Zwei Jugendliche begannen eine duale Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau und zum Mechatroniker.

Zwei weitere entschieden sich für eine schulische Ausbildung zum Tierpfleger und zum Mediendesigner.

Abprüfbare Ziele[63]

- ein Bewerbungstraining durchlaufen und in Ernstsituationen wie der selbständigen Praxisplatzsuche anwenden
- Erfahrungen am Praxisplatz mit theoretischen Inhalten verbinden und vertiefen
- theoretisches Wissen am Praxisplatz anwenden

[62] Übersicht siehe Anhang Seite 81
[63] Zusätzlich zu den berufsorientierenden Zielen.

4.9 Konsolidierung[64] der gymnasialen Oberstufe

4.9.1. Konzeptentwicklung

Entsprechend der ursprünglichen Konzeption, beide Schulen nach dem zweiten Schulkonferenzbeschluss zu fusionieren, entstand schon ein Jahr nach Genehmigung des Gemeinschaftsschulkonzepts die Arbeitsgruppe Sek II, die erste Vorüberlegungen anstellte und das bestehende Konzept entwickelte und derzeit erprobt. Auflage des Senats ist es, die 11. Klasse als eigenständigen Jahrgang zu unterrichten.

4.9.2 Schwerpunkte der Einführungsphase[65]

Da die Jugendlichen aus allen Klassen unserer Schule kommen, findet in der ersten Schulwoche schwerpunktmäßig Darstellendes Spiel statt, das der Teamfindung dient. Am Ende der ersten Woche mündet diese Arbeit in eine Aufführung vor Eltern sowie Schüler*innen und Lehrer*innen der Oberstufe und ist Auftakt der Willkommensfeier für diese Jugendlichen.

Die folgenden drei Wochen wird durch Lernstationenarbeit der Lernstand aller Schüler*innen in den Sprachen, den Gesellschaftswissenschaften, den Naturwissenschaften und in Mathematik ermittelt. Die Einzelergebnisse werden mit ihnen besprochen und vereinbart, welche Schwerpunkte in welchem Zeitrahmen nachgearbeitet werden. Arbeitsmaterial wird ihnen an die Hand gegeben.

Zu Beginn des 2. Halbjahrs haben die Jugendlichen individuelle praktische Erprobungen, genannt Studienzeit 11 und 12. In Klasse 11 wird für alle in Frage kommenden Leistungskursfächer[66] die Möglichkeit einer dreiwöchigen, fächerverbindenden, vertiefenden Recherche in Form einer praktischen Erprobung geschaffen. Den Ort, an dem die Schüler*innen ihrer Forscherfrage nachgehen, suchen sie sich nach Möglichkeit selbst, werden ggfs. aber von den Fachlehrer*innen bei der Suche unterstützt.

Der fächerverbindende Ansatz ist der Forscherfrage immanent und wird in den Kriterien, die an die Studienmöglichkeiten angelegt werden, formuliert. Das Kernfach, dem die Leistung zugeordnet wird, ist ausgewiesen. In Absprache mit den jeweiligen Fachlehrer*innen wird eine Forscherfrage entwickelt, die innerhalb

[64] Festigung, Sicherung, Vertiefung
[65] Klassenstufe 11
[66] Mathematik, Deutsch, Englisch, Geschichte, Biologie

von drei Wochen bearbeitet werden kann. Diese mündet in einen Erwartungshorizont, der Grundlage der Bewertung ist.

Die Präsentation der Ergebnisse ihres Studiums erfolgt in Form von Facharbeiten, Portfolios oder als digitale Präsentation.

Nach der Studienzeit 11 legen die Jugendlichen sich bezüglich der Leistungskurswahl fest.

4.9.3 Schwerpunkte der Qualifikationsphase[67]

Im 2. Semester zielt die **einwöchige vertiefende Studienzeit** darauf ab, dass durch eine hohe Einbindung individueller Lernorte mit fächerverbindenden Arbeitsvorhaben bei den Schüler*innen wissenschaftspropädeutische Kompetenzen im besonderen Maße gefördert werden.

Ziel ist die Vertiefung und Erweiterung der Erfahrungen eines Leistungskursfaches verbunden mit der Frage der gesellschaftlichen Relevanz des eigenen Handelns im späteren Berufsalltag.

Für ein Leistungskursfach wird zu Beginn des 2. Semesters die Möglichkeit einer einwöchigen vertiefenden Recherche geschaffen, die Inhalte des Faches und der sie Ausübenden im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext prüft, beobachtet und kritisch relevante Thesen formuliert.

Für sprachliche Berufe sind Erfahrungsmöglichkeiten vorgesehen, die andere sprachliche Mittel nutzen als die den Schüler*innen bekannten Sprachen (Gebärdensprache, computergestützte Sprachsysteme, unbekannte Fremdsprachen etc.)

Für mathematisch/naturwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Berufe stehen ethische Fragen im Vordergrund (anwendungsbezogene Mathematik im Bereich der Versorgung Behinderter, Genetik, Gedenkstättenarbeit).

Zusätzlich können in den beiden ersten Semestern Seminarkurse[68] gewählt werden. Die Übertragung dieser Arbeit mündet in die Vorbereitung eines Wochenendes, an dem die Schüler*innen ihre Ergebnisse der Recherche zu einem gestellten Thema gemeinsam so präsentieren, dass daraus Workshops, Fachvorträge, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen, Fachvortragsreihen etc. entstehen. Sie werden im 2. Semester als Klausurersatzleistung gewertet.

Ansonsten unterscheidet sich der Unterricht vermutlich nur im methodischen Bereich von dem anderer gymnasialer Oberstufen, da auf das Bestehen des Zentralabiturs hingearbeitet wird.

[67] Erstes bis viertes Semester der Oberstufe.

[68] Seminarkurse führen in wissenschaftspropädeutische Arbeitsmethoden ein und dienen als Vorbereitung der 5. Prüfungskomponente.

Abprüfbare Ziele

- An den praktischen Erprobungen Studienzeit 11 und 12 erfolgreich teilnehmen und die gemachten Erfahrungen dokumentieren und präsentieren
- Regelmäßige Anwendung wissenschaftspropädeutischer Arbeitstechniken in jedem Fachunterricht
- regelmäßige Überprüfung der Schüler*innen bezüglich ihrer Sicherheit in der Anwendung unterschiedlichster experimentierender, kommunizierender, recherchierender und dokumentierender Arbeitstechniken im Hinblick auf die 5. Prüfungskomponente und die an das Abitur anschließende Berufswahlentscheidung
- Geschlechtsunabhängig Einblicke in Berufe gewinnen
- an einer Beratung durch das BSO-Team verpflichtend teilnehmen

4.9.4 Die Tagesstruktur der Oberstufe

Rhytmisierung Sek 2

Sek 2		Mo	Di	Mi	Do	Fr
0.	07:45 - 08:30					
1.	08:30 - 09:15					
2.	09:15 - 10:00					
	20' Pause					
3.	10:20 - 11:05					
4.	11:05 - 11:50					
	25' Pause					
5.	12:15 - 13:00					
6.	13:00 - 13:45					
	15' Pause					
7.	14:00 - 14:45					
8.	14:45 - 15:30					
	15' Pause					
9.	15:45 - 16:30					
10.	16:30 - 17:15					

Unsere zweizügige Oberstufe hat zur Konsequenz, dass unser Angebot an Leistungsfächern im Vergleich zu anderen Schulen klein ist. Deshalb verzichten wir auf die Bildung von Leistungskursschienen und es besteht die Möglichkeit, die Leistungsfächer in jeder Kombination zu wählen. Um Schülerspringstunden zu minimieren, werden deshalb solche Kurse in Bändern zusammengefasst, die zusammen alle oder fast alle Schüler*innen der Qualifikationsphase einschließen.

Die Stundenpläne wurden von den Schüler*innen bisher gut angenommen, da sie sehr wenige Springstunden aufweisen.

4.9.5 Die Schülerschaft der Oberstufe

Schüler*innen Abitur 2017

Zeitpunkt	Anzahl	Abgänge/Wiederholer etc.
2014 – E-Phase	44	4 SuS Wechsel im Verlauf bzw. Ende der E-Phase auf eine andere Schule, ein OSZ oder Ausbildung
2015 – Q 1-Start	40	
2016 – Q 2-Start	31	Nach Q 2 im Sommer 2016 drei Abgänge mit schulischem Teil der Fachhochschulreife. Fünf Wiederholer*innen.
2017 – Q 3-Start	29	Nach Q 3 treten zwei weitere SuS zurück um ein Jahr in Q 1.
2017 - Abitur	29	Zugelassen und im Prüfungsverfahren

Schüler*innen Abitur 2018

Zeitpunkt	Anzahl	Abgänge/Wiederholer etc.
2015 – E-Phase	45	2 SuS gingen in eine Ausbildung oder andere Schule.
2016 – Q 1-Start	43	

Schüler*innen Abitur 2019

Zeitpunkt	Anzahl	Abgänge/Wiederholer etc.
2016 – E Phase	48	Ein Wechsel zum Halbjahr auf eine Privatschule. Fünf sind im Ausland, von denen voraussichtlich drei wiederholen.
2017 – Q 1-Start	44	Planungsstand – zusätzlich Wiederholer*innen aus Abi 18?

Wurden im vergangenen Jahr noch 10 Quereinsteiger*innen in die 11. Klasse aufgenommen, gingen im 2. Jahr der Oberstufe ausschließlich Schüler*innen der eigenen Mittelstufe in die Sek II über.

33% der Schüler*innen, die heute im ersten Semester sind, hatten eine Gymnasialempfehlung der Grundstufe. Im laufenden Schuljahr waren es 57% der Jugendlichen, die jetzt die 11. Klasse besuchen. Die Oberstufe besteht je zur Hälfte aus Mädchen und Jungen.

4.9.6 Erste Erfahrungen

Die Rückmeldungen der Schüler*innen sind sehr positiv. Ist es zu Beginn der Einführungsphase für die Jugendlichen noch ungewohnt, sich von den freien Arbeitsformen der Mittelstufe, der klaren Methodenstruktur der Oberstufe anzupassen, so begrüßen die Schüler*innen der 12. Klasse den fachwissenschaftlichen Methodenzuwachs und das stärker interessenbezogene Angebot, entstanden durch die eigene Kurswahl.

Die Studienzeiten 11 und 12[69] wird als wertvoll erlebt, die Präsentationen zeigen, wie ernsthaft sich die Schüler*innen mit ihren Themen auseinandersetzen. Die Vielfalt der Studienplätze verdeutlichte, in welch starkem Maße Individualisierung des Lernens auch in der Oberstufe möglich ist.

Ebenso positiv ist die Rückmeldung der Eltern zu den zusätzlichen Möglichkeiten, die unsere gymnasiale Oberstufe bietet.

Einige der für die Oberstufe geplanten Schwerpunkte konnten aus genehmigungstechnischen Gründen nicht umgesetzt werden oder zeigten wenig Erfolg bzw. Akzeptanz bei den Jugendlichen (Fortschreibung des Lerntagebuchs in Form eines Lernjournals, Altersmischung 11/12/13, fachwissenschaftliche Themen in jedem Semester, die als Semesterarbeit zu bearbeiten waren). Möglich ist es, dass die vielen Neuerungen, die auf die Jugendlichen und die sie begleitenden Lehrer*innen zukamen, diese in der Aufbauphase der gymnasialen Oberstufe überforderten und zu einem späteren Zeitpunkt erneut eingeführt werden.

Die Leistungskurswahl ist leichten Schwankungen unterworfen.[70] Das Interesse am Fach Geschichte hat zugenommen, das an den Fächern Deutsch und Mathematik leicht abgenommen.

Als sehr sinnvoll haben sich die Seminarkurse in den Bereichen Sprache, Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften erwiesen. Die Vorbereitung unserer Schüler*innen auf das Zentralabitur und die Einführung in wissenschaftspropädeutische Arbeitstechniken, verlangt von den unterrichtenden Lehrer*innen ein gesundes Augenmaß dafür, an welchen fachlichen Inhalten, welche wissenschaftliche Arbeitstechnik in unterschiedlichsten Unterrichtssituationen eingeübt, erprobt und vertieft werden kann.

Es zeigte sich sehr deutlich, dass die Einführung in die Arbeitstechniken, in den Seminarkursen, eine sehr gelungene Form der Instruktion ist. Gleichzeitig zeigt sich aber auch, dass nur die alltägliche Nutzung und Anwendung dieser Methoden den Schüler*innen die Sicherheit gibt, die es zu entwickeln gilt, um diese im späteren Studium oder Beruf ohne Probleme nutzen zu können.

[69] Dreiwöchige praktische Erprobung in Klasse 11 und eine einwöchige praktische Erprobung in Klasse 12. Sie auch Oberstufenkonzept.
[70] Siehe Anhang Seite 69

5. Rituale

Alle Schüler*innen, die in Klasse 7 neu eingeschult werden, werden in einer Willkommensfeier begrüßt. Die Zirkus-AG der Schule probt schon in der letzten Ferienwoche für die Aufführung und eröffnet die Feier. Anschließend folgt die erste Teamaufgabe für alle 7. Klässler*innen, während die Eltern eine Rede der Schulleiterin hören. Zum Abschluss erhalten alle Jugendlichen eine kleine Schultüte, die von Stammschüler*innen gefertigt und gefüllt wurde.

Schüler*innen, die nach der 10. Klasse unsere Schule verlassen, werden offiziell verabschiedet. Besonders soziales Engagement von Einzelnen wird in der Feier ausgezeichnet. Schulband und klassische Beiträge einzelner Schüler*innen bilden das Rahmenprogramm.

Schüler*innen des 11. Jahrgangs erarbeiten Szenen des darstellenden Spiels und führen diese anlässlich ihrer Willkommensfeier auf.

Die Wahl der Schulsprecher*innen erfolgt nach Schulversammlungen, in der sich die Bewerber*innen der Schülerschaft mit ihren Programmen vorstellen.

Alle Schüler*innen nehmen regelmäßig an der U18-Wahl teil, die entsprechend der Realität gestaltet wird.

Entscheidungsprozesse wie die Namensgebung finden unter Beteiligung aller am Schulleben Beteiligten statt.

Zweimal jährlich findet unter Leitung der Garten-AG die Pflege des Schulgeländes statt. Daran beteiligen sich Eltern, Lehrer*innen und Schüler*innen.

Im Winter kochen die Kolleg*innen der Grundschule und Oberschule in der Schulküche gemeinsam, im Sommer wird gegrillt.

Jedes zweite Jahr findet ein Schulfest statt im Wechsel mit einem Adventsbasar.

Jedes Jahr findet in den Sommerferien eine Kanutour mit Schüler*innen der Schule unter Begleitung des Schuulsozialarbeiters statt.

6. Organisatorische Schwerpunkte

Die meisten der im Schulgesetz geforderten oder gewünschten organisatorischen Schwerpunkte sind an unserer Schule schon seit Jahren erfüllt, oftmals deutlich weiter gehend als dort formuliert:

Alle Klassen haben ein **Lehrerteam**, das den Unterricht gemeinsam plant und durchführt, sich über die Erziehungsziele verständigt und Maßnahmen beschließt und organisiert. Das Team besteht aus zwei bis drei Kollegen*innen, die einen erheblichen Teil des Unterrichts abdecken und **von der 1. – 3. Klasse, von der 4. – 6. Klasse und von der 7. - 10. Klasse für ihre Schüler*innen verantwortlich sind**.

Jede Klasse behält ihren Raum während der Schulzeit. Fast alle Lehrer*innen der Schule sind in ein Klassenteam eingebunden. Das Klassenteam vereinbart den Jahresplan[71], d.h. legt fest, welche Projekte und Themen wann und von wem in der Klasse vorbereitet und durchgeführt werden. Auch **Vertretungen** bei Krankheiten u.ä. werden – wenn möglich - innerhalb der Klassenteams geregelt, daher fällt kaum Unterricht aus.

Auch die **Schulleitung** arbeitet als Team. Alle Mitglieder der Schulleitung sind primär Lehrer*innen und Mitglieder von Klassenteams. Neben der Schulleiterin und dem Konrektor sind vier Lehrer*innen, ein Mitarbeiter des Ganztags und der Schulsozialarbeiter Teil der Schulleitung. Auch die Grundstufe hat neben der Leiterin und der Konrektorin zwei Lehrerinnen und eine Erzieherin in das Schulleitungsteam eingebunden.

Die Mitglieder der Schulleitung haben für diese Aufgaben maximal fünf Anrechnungsstunden – aus dem Stundenvolumen Schulleitung. Alle Schulleitungsmitglieder bearbeiten ihre Aufgabenbereiche eigenverantwortlich, nutzen aber die Möglichkeit der schnellen Absprache.

6.1 Schul**ENT***wicklung* fördern

Alle Lehrer*innen sind in die **Verantwortung für die Schule als Ganzes** einbezogen

- durch **flache Hierarchie,** Verlagerung der Verantwortung auf die Handelnden
- durch Mitwirkung in **Arbeitsgruppen für bestimmte Verantwortungsbereiche** (kosmische Themen, Wolkenthemen, Aufbau Sek II, Prüfungskommission MSA/eBBR/BBR/BOA, kritische Freunde, Schulhofgestaltung, Schulverschönerung, Außendarstellung etc.)
- durch wöchentliche Teamsitzungen und Absprachen im Großteam
- als Kontaktpersonen für schulbegleitende Mitarbeiter*nnen (Lesepaten, Ganztagsbetreuung, Mensabetrieb…)
- durch **Konferenzvorbereitung und Konferenzleitung.**

[71] Siehe Anhang Seiten77 und 84.

Getreu dem Grundsatz **„Veränderung beginnt bei mir"** wird in unserer Schule von oben nach unten vorgelebt, was wir erwarten.

Sollen ein freundlicher Umgangston, ein wertschätzendes Miteinander, Offenheit gegenüber konstruktivem Feedback, Anerkennung von Diversität und ein ressourcenorientiertes Miteinander Erkennungsmerkmale der Schule sein, **so muss dies von der Leitung gegenüber allen Mitgliedern der Gemeinschaft vorgelebt werden**.

Dies bedeutet, dass sich Schulleitung[72] über die normalen Anforderungen hinaus auch immer wieder den Anforderungen stellt, denen die Kolleg*innen täglich ausgesetzt sind (Klassenlehrerverantwortung mit Zuständigkeit für einzelne Schüler*innen, Kontakte zu deren Eltern halten, an den Teamsitzungen des Klassenteams teilnehmen, Zeugnisse schreiben etc.).

Schulleitung muss für Schüler*innen, Kolleg*innen und Eltern schnell ansprechbar sein, insbesondere bei Konflikten. Gespräche erfolgen auf Augenhöhe und verdeutlichen die Gleichwertigkeit aller Mitglieder der Gemeinschaft. Das Bemühen um individuelle Lösungen, dort wo sie nötig sind und die Erwartung der Anpassung an die Regeln der Gemeinschaft, verdeutlichen Flexibilität ebenso, wie die Bewahrung von Bewährtem.

Daraus ergibt sich die Erwartung an alle Kolleg*innen, dass diese in gleicher Weise den Schüler*innen vorleben, was sie von ihnen erwarten: Freundlichkeit, Wertschätzung, Toleranz, Anerkennung von Vielfalt, konstruktives Feedback etc.

Dies leben wiederum die älteren Kinder und Jugendlichen in den altersgemischten Klassen den jüngeren vor, die weniger durch das Schaffen von Regeln als vielmehr durch das Erleben einer Kultur geprägt werden.

[72] Dies gilt ebenso für die Inhaber*innen von Funktionsstellen.

7. Anhang

7.1 Stundentafel der Grundschule – *Anmerkung 23, S. 28*

Fach	Jahrgänge				Jahrgänge		
	1	2	3		4	5	6
Deutsch	6	7	7		5	5	5
Mathematik	5	5	5		5	5	5
Kosmische Erziehung	2	2	3		7	7	7
Portfolio	-	-	-		-	2	2
Sprache	-	-	2		4	4	4
Kunst	2	2	2		2	2	2
Musik	2	2	2		2	2	2
Sport/Schwimmen	3	3	3		3	3	3
gesamt	20	21	24		28	30	30

7.2 Stundentafel Sek I - *Anmerkung 23, S. 28*

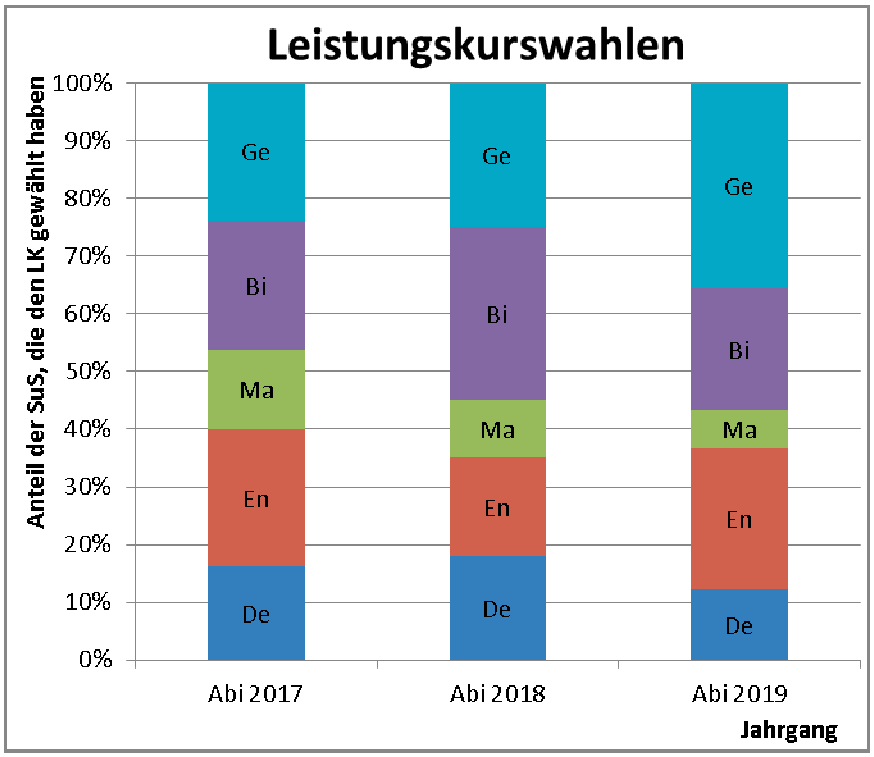
Stunden	33,3		Wochen	39

	Ku-h	ist-h	soll-h	Diff	Wo	Wo-Vert
D		4	4	0	0,0	0
M		4	4	0	0,0	0
1. FS		3	3	0	0,0	0
Ph	32	0,8	1,3	0,5	2,0	2
Ch	32	0,8	1,3	0,5	2,0	2
Bi	32	0,8	1,3	0,5	2,0	2
GEE		0	4	4	15,5	16
Musik		0	1	1	3,9	4
BK		0	1	1	3,9	4
Sport		2,5	3	0,5	1,9	2
WAT / ITG	32	0,8	2	1,2	4,6	4
WPF	64	1,6	2,5	0,9	3,3	3
MK		3,3				
TZU		11,6		10,1	39	39
Profil			3			
Summen		33,3	31,5			

Ku-h	Anzahl der im Jahr erteilten Stunden in Fachkursen
ist-h	Wochenstundenzahl
soll-h	laut Stundentafel ISS zu erteilende Wochenstundenzahl
Diff	Differenz
Wo	in Wochen umgerechnete Differenz (=TZU-Anteil)
Wo-Vert	Vorschlag: reale Verteilung der Wochen (TZU-Anteil)
MK	Morgenkreis
TZU	aus der Fachverteilungen resultierende Stunden
Profil	werden über TZU verteilt

7.3 Leistungskurswahl in der Oberstufe - *Anmerkung 70, S. 64*

Leistungskurswahlen



Schülerwanderung Gymnasiale Oberstufe

	Abi 17		Abi 18		Abi 19	
11.	**44**	1 OSZ 1 Ausbildung 2 Schulwechsel	**45**	1 Schulwechsel 1 Ausbildung	**48**	1 Schulwechsel 3 Ausland+Wdh
12.	**40**	3 FHR 1 Schulwechsel 5 Rücktritt	**43**	1 Rücktritt	**44**	
13.	**29**	2 Rücktritt				

7.4 Ganztagsdokumente *Anmerkung 11, S. 18*

AG PLAN 2. Schulhalbjahr Feb-Jul 2017 — Ganztagsbetreuung Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

MSA Vorbereitung mit Aleksander c (Raum 313, Beginn 14.00 Uhr)	Jugger Turnhalle mit Tim Schäfer und Martin Schmidt (Sporthalle, Beginn 14.30 Uhr)	Mathematik MSA Vorbereitung mit Marion Lamey-Schmidt (Raum 202/203, Beginn 14.00 Uhr)	Tier und Garten mit D. Kamin, G. Fricke (Tiergehege, Beginn 14.00 Uhr)
digung - SILAT mit Meister Octav e Rheinstr. 45, Beginn 14.00 Uhr, Treffpunkt Schule)	Vegetarisch kochen mit Bianca de Lancey, (Lehrküche; 20 € Eigenanteil, Beginn 14.15 Uhr)	Fashion Näh-Atelié mit Jutta Nase (Raum 307; Gebühr 10 €, Beginn 14.00 Uhr)	Englisch MSA mit Anne-Christine Paehr (Raum R319 Beginn 14.00 Uhr)
t Martin Grunow (Finckensteinallee, 00Uhr, Treffpunkt Schule, nur für Schwimmer)	Fashion Näh- Atelier mit Jutta Nase (Raum 307; Gebühr 10 €)	Impulskurs mit Natalie Caesar (Martin Gropius Bau, 14 tägig, Beginn 14.00 Uhr, Treffpunkt Schule)	MELK Englisch für Jung. 7/8/9 mit Casey Hautzinger (R 2112, Beginn 14.00 Uhr)
ch mit Marion Lamey-Schmidt (für n mit Berlin-Pass, Raum 102/104; Beginn 14.00 - 15.30)	Street –Art/Graffiti mit Niels Popkema (Kunstraum, Beginn 14.00 Uhr)	Hörspiel mit Anne Feuker (Raum A05-212, Beginn 14.00 Uhr)	Tischtennis (Aula & Sporthalle, Beginn 14.00 Uhr)
grammieren" mit Helmut Pagel (PC- ginn 14.00 Uhr, 10 € Eigenanteil)	Nachhilfeunterricht mit Lena Jurkatis (Raum 202/203, Beginn 14.00 Uhr)	Maths MSA Vorbereitung mit Aleksander Vukanovic (Raum 313, Beginn 14.00 Uhr)	Zirkus mit E. Meier (Sporthalle, Beginn 14.30 Uhr)
dem Parkour-Verein Kleinmachnow platz, Beginn 14.00 Uhr, ab März)	*! Musiktheater mit F. Wigger und Ulrike Winkelmann (Aula, Beginn 14.00 Uhr)	Frisbee Ultimate mit Marei Jordan (Sportplatz/Aula, Beginn 14.00 Uhr)	Förderunterricht mit Marion Lamey-Schmidt (für Schüler*innen mit Berlin Pass,Raum 105 Beginn 14.00 Uhr)
ch auch für Anfänger mit Fernando Raum 323, Beginn 14.00 Uhr)	Fotographie mit Casey Hautzinger (Beginn 14.00 Uhr, Raum 218 & Raum 302)	Grafik Design/ Streetart mit Philip Sauer (PC Raum /Kunstraum, Beginn 14.00 Uhr)	*! Schulband mit H. Zimmermann & B. Otto (Musikraum, Beginn 14.00 Uhr)
	Highteck & Modellbau nur für Fortgeschrittene mit Manuel Bagans (14-tägig Werkstatt, 10€ Kostenanteil, 14.00 - 17.00 Uhr)		MELK Box- & Fitness AG für Jungen (*JFE Albrecht-Dürer, Beginn 14.00 Uhr)
	Comic mit Philip Sauer (Beginn 14.15 Uhr)		
	Refugees Welcome Freizeit mit den Willkommens-Schüler*innen mit Ellie (*JFE Albrecht-Dürer, Beginn 14.00 Uhr Uhr)		MELK Erste Hilfe Kurs vom DRK ab 14 Jahren - auch für den Führerschein (2 Tage à 6 Stunden, an 2 Unterrichtsfreien Tagen)
Klassenprojekte: *JFE Albrecht Dürer/ A05, Di, 5. *JFE Albrecht-Dürer	MELK Backstube 7 mit Daniela Menzel (*JFE Albrecht-Dürer, Beginn 14.00 Uhr)		
* JFE Albrecht Dürer/ A01 Mi, 3. Animation - Raum A01	MELK Hip-hop/Street Dance mit An und Eddie (*JFE Albrecht-Dürer-Haus, Beginn 14.00 Uhr)		MELK Förderunterricht MATHEMATIK für Willkommensschüler*innen mit Marion Lamey-Schmidt; nur mit Berlin Pass, Raum 203/202; Beginn 14.00 Uhr

gendfreizeiteinrichtung in der Memlingstr. 14 a

s kann nicht gewählt werden (sie bleibt 2 Halbjahre bestehen)

Bitte kommt bei Fragen zum Team der Ganztagsbetreuung, zu Bianca & Philip ins SOLARIS

Ganztagsbetreuung an der Montessori Gemeinschaftsschule
in Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Schuljahr 2015/16 erstes Halbjahr

Radioworkshop: Hört ihr gerne Radio? Wolltet ihr schon immer mal eure eigene Sendung moderieren oder euren eigenen Beitrag produzieren? Dann ist jetzt die Gelegenheit dazu!
DJ/-Beatproducing: Ihr mögt Hip-Hop, House, Elektro! Ihr produziert eigene coole Beats mit professionellem Equipment von Musikproduzenten, Life-Performern und Sound Designern.
Street-Art: Hier geht es darum moderne Kunst gesprüht oder gemalt an die Wände zu bringen
High-Tech und Modellbau: Ihr lernt ein Modell-Auto zu bauen und mit Elektronik auszustatten und zu steuern
Vegetarisch Kochen mit Style: Ihr kocht bewusst ohne Fleisch bei vollem Genuss
MGS-Catering: Ihr organisiert einen Party-Service und Pausenverkauf
Refugees Welcome: Ihr sucht den Kontakt zu Flüchtlingen und tauscht euch aktiv aus
Alles ums Rad: Ihr schraubt und designt an Fahrrädern und lernt die Mechanik kennen

Lernfelder
Lernbereiche
AGs an der Montessori Gemeinschaftsschule

Linguistisch

Lesen, Schreiben, Lernen übers Gehör, Gedächtnisförderung
Englisch MSA, Spanisch,
Lernförderung, Nachhilfe

Visuell- Räumlich
Kunst, Gestaltung
Street-Art, Nähen, Comic, Fahrrad

Logisch-Mathematisch
Mathematik, Informatik
Homepage/Web-Design, Mathe MSA-Vorbereitung 7.-9. Klassen, High-Tech und Modellbau

Musikalisch
Rhythmik, Instrumentenspiel, Gesang
Schulband, DJ- Beat-Producing & Recording, Chor, Radioworkshop, Musical

Körperlich- Kinästhetisch
Körperempfindung, Bewegungen, Emotionsbeherrschung, Selbstverteidigung
Tanzen, Zirkus, Yoga, Tischtennis, Selbstverteidigung, Schwimmen, Kanu, Sport, Jugger,

Sozial/ Interpersonal
Wahrnehmung von Mimik, Gestik, Teamfähigkeit
Babysitter Ausbildung, Kochen, Mensa, Kanu, MGS-Catering, Refugees Welcome

Naturalistisch
Naturwissenschaft, Lebenszyklus der Natur
Tier und Garten, Bienen, Naturwissenschaft Versuche, Naturforschung-Ökosystem

Wahlzettel der AGs: Zweites Halbjahr (Sep 2015 bis Jan 2016)				
	Das ist mein Erstwunsch ☺	**Das ist mein Zweitwunsch** 😐	**Auf keinen Fall möchte ich** ☹	
Montag				Name, Vorname:
Dienstag				
Mittwoch				Klasse:
Donnerstag				Unterschrift der Erziehungsberechtigten:
Kompakt-AGs/ Freitag				

Auswertung der Umfrage 1 Halbjahr 2014/15 :

Umfrage zu den Angeboten der Ganztagsbegleitung

Eure Meinung ist uns wichtig!

AG-Form	Klassenprojekte	Bemerkung
Stimmen Abgabe	**77**	
☺	**40,2 %**	• Sehr viel gelernt • Cool mit der Klasse was zu machen
😐	**44,8%**	• Gab nicht immer für jeden was zu tun • Hätte gern was anderes mit der Klasse gemacht
☹	**15%**	• Wenig Interesse • AG-Leiter waren nicht aktiv genug • AG-Leiter nicht organisiert genug
AG-Form	**Allgemeine Angebote**	
Stimmen Abgabe	**115**	
☺	**50,4 %**	• Alle wurden mit einbezogen • Macht Spaß • Tolle AG-Leiter • Sehr viel gelernt • Nette AG-Leitern • Sehr Lustig • entspannend
😐	**36,6%**	• fiel häufig aus • wahr langweilig • blöde Spiele • AG-Leiter meckert • Zu viel Erklärungen • Merkwürdige Projekte • Blöde Uhrzeit
☹	**13 %**	• Langweilig • Fällt oft aus • Zu voll
AG-Form	**Schulischen Angeboten**	
Stimmen Abgabe	**40**	
☺	**50 %**	• Guter AG-Leiter • Toller AG-Leiter • Guten Themen
😐	**42,5 %**	• Reagiert auf Kritik teilweise sehr unfreundlich • Wahr langweilig • Zu laut • Nicht so gute Themen
☹	**7,5 %**	• Keine Angabe

Anmerkung 10, S. 18

AG-Ranking
Trendmeinungen

(1=wenig interessant , 5=sehr interessant)	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**Summen aus 3+4+5**	**Platzierung**
Schülerfirma – Fair Trade Coffee	59	36	42	25	5	72	1
Zauberei	35	26	31	21	11	63	2
Schulradio	44	32	29	17	10	56	3
Debattierclub	48	29	21	15	18	54	4
Modern Dance / Hip Hop	46	30	25	12	11	48	5
Hörspielproduktion	43	33	26	8	10	44	6
Schulorchester	54	34	16	15	11	42	7
Schmuckdesign	62	32	21	9	7	37	8
Poetry-Slam	51	25	18	7	9	34	9
Schülerfirma - Kissentablet	52	32	17	10	4	31	10

Stand 30.06.2016
ca. 175 ausgefüllte Rankings

7.5 LEBENSNAHES LERNEN - *Anmerkung 52, S. 53*

	… in der Schule	… außerhalb der Schule	… Experten kommen in die Schule
Soziales Lernen	• Streitkultur • Altersgemischte Lernengruppen • Demokratie (Klassenrat, Klassen-, Schülersprecher; Patenschaften) • Klassenregeln und –ämter • Klassenreisen, Feste, Feiern, etc.: aktive, selbständige Vorbereitung, Durchführung und Auswertung • Soziale Projekte:, „Katastrophenhilfe“ • Müllvermeidung und ressourcenbewusstes Handeln (ökologischer Fußabdruck) • Stärkung der Sozialkompetenz, Teambuilding durch Sport (Ultimate, Streetball) • Garten-und-Tier-AG	• Außerschulische soziale Projekte: Weihnachtspakete für Obdachlose, Alzheimer-WG • Court-Monitore bei den School Finals Berlin (Sekundarstufe) • NatLab und Lernwerkstatt an der FU, Genetikworkshop am MDC • Erlebnispädagogische Angebote verstärkt nutzen • „Erdkinderplan“ nach M. Montessori (Bsp. Potsdam) • Klassenreisen: aktive, selbständige Durchführung • Ein bis zwei feste gemeinsame Reiseziele der Gemeinschaftsschule • Erlebnispädagogik: Hochseilgarten der Sportjugend Berlin • projekt- und fachbezogene Exkursionen	• „Prinzessinnengärten“ helfen bei der Gartenanlage • Projekt zur Prävention von Medienabhängigkeit: Peer-Ausbildung • Professoren besuchen die Oberstufe: „Rent a Prof!“ • Eltern präsentieren ihre Berufe • Skater-Lehrgang • Gewaltprävention durch die Polizei • 1. Hilfe-Ausbildung für Schüler*innen durch Experten (Johanniter)

LEBENSNAHES LERNEN			
	… in der Schule	… außerhalb der Schule	… Experten kommen in die Schule
Praktisches Lernen	• Beteiligung an der Gestaltung und Erhaltung der Schule (Bau der Terrasse, Renovierungen, Reinigungen, Garten, Teich, Tiere, Klassenraum) • Arbeit in Werkstätten (Holz, Küche, Textil) • Inhalte durch praktische Angebote erfahrbar machen (Planspiel, Experiment, Schülerfirma, AGs) • Übungen des täglichen Lebens (Sinnesmaterial) • Lebensplanung (Fit for Life) • Berufsorientierung • Lebenszyklen (Jahreszeiten, kulturelles Jahr)	• Gemeinsame Fahrten zum Kennenlernen und Festigen der Gruppe • Themenorientierte Exkursionen (Natur als Lernort, Mobilität in der Stadt) • Verantwortung für Umwelt und Mitmenschen (Nachhaltigkeitsentwicklung, Senioren-, Flüchtlingsheim, Naherholungsgebiete) • Praktika, Studierzeit, vertiefende Lernzeit (Kl. 11), Girls & Boys Day • Übergänge gestalten bis zum Ende des Schullebens • Aktuelle Ereignisse aufgreifen (U18, Berlinale, Ausstellungen) • Aufsuchen von Kooperationspartnern	• Eltern berichten in den Klassen über ihr Leben • (ehemalige) Schüler*innen für Schüler*innen: Bericht aus der neuen Lebensphase • Betroffene (Zeitzeugen, Experten) besuchen Klassen • Eltern für Eltern • Kooperationspartner bereichern den Unterricht

LEBENSNAHES LERNEN			
	… in der Schule	… außerhalb der Schule	… Experten kommen in die Schule
Persönlichkeits-entwicklung	• Konfliktlösungsstrategien • Konfliktlösungsgespräche führen • Lerntagebuch • Portfolio • Patenschaften/Mentoring • Selbstorganisierte Aktivitäten • Lernumgebung gestalten • Wechselnde Sozialformen anbieten • Gruppenzusammensetzung variieren • Klassenrat/Gremien • Selbstkontrolle • Lernentwicklungsgespräche • Raum für persönliche Themen geben	• Portfolio • Klassenfahrten • Selbstorganisierte Aktivitäten • Sozialprojekte • Aufsuchen außerschulischer Lernorte	• Gewaltprävention • Theaterworkshop • Zirkusprojekt • Eltern • Medienexperten

7.6 Masterplan - *Anmerkung71, S. 66*

Wolkenthemen / Unterthemen

Globalisierung	**Sehnsucht**	Körper	Kreisläufe		Neue Welten	Orientierung
Globale Arbeit	Sucht	Mathematik	Lebensphasen			O. im Raum
Klimawandel	Liebe Beziehungen	Biologie	Wirtschaftskreislauf		Entdeckungen	O. in der Zeit
Erdöl	Frieden-Freiheit	Physik/Chemie	Regelkreise		Revolutionen	O. an Vorbildern
Smartphone	Glück Lebensplanung	BK	Naturkreisläufe	Astronomie	Religionen	Bewegung

Innerhalb der vier Schuljahre in der Sekundarstufe I wird jedes Jahr ein anderes Unterthema unterrichtet.

Für die Organisation unserer selbst produzierten Unterrichtsmaterialien haben wir eine eigene digitale Plattform entwickelt ("Masterplan"), auf der wir nach und nach sämtliche in der Schule erstellten Materialien für jeden jederzeit verfügbar machen wollen.

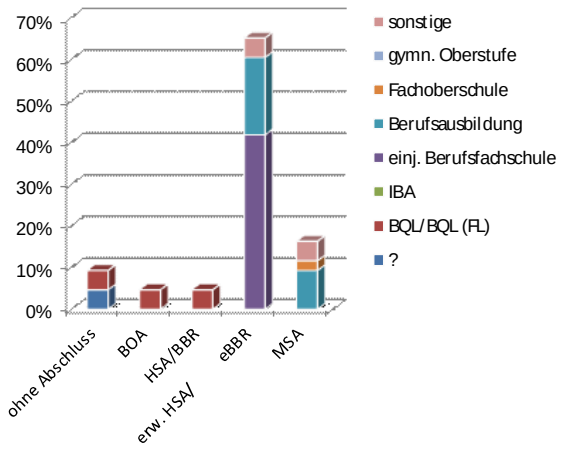
Der Masterplan ist gleichzeitig Spiegel, Kontaktbörse, Materiallager und Programmschema für die Entwicklung unseres schulinternen Curriculums.

Orientierung über 4 Woche entspricht 40 Stunden * Auswahl der Bausteine je nach Altersstufe und Interesse

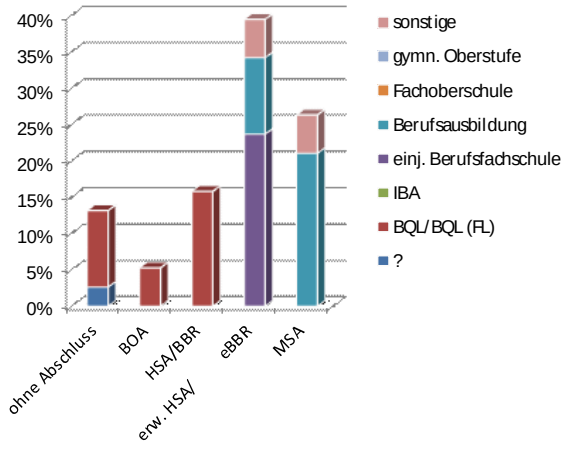
Oberthema	Fach	Anteil %	Anteil Stunden	Rahmenplan	Schwerpunkt Jahr 1	Schwerpunkt 2	Schwerpunkt 3	Schwerpunkt 4
Geographie	EK	40 % 16 Std.		Atlasführer-schein für 7er	„Vom Pol zum Äquator" (Lebenswelten an verschiedenen Orten)	„Schwarzes Band" – Erdentstehung	Ein Kontinent im Blickpunkt – Lebensräume" Klimazonen/ Lebensräume (Asien)	Kontinente (Lichterfelde, Berlin, Deutschland, Europa, Afrika)
Fertiges Material:					Sigrid (Materialraum)	Sigrid (Materialraum)	Petra (Materialraum) So leben sie (Mechthild) Script Asien (einfach) Petra	Gudrun: Afrika
Orientierung in der Zeit/Epochen	G	30 % 12 Std.		Anlegen einer kategorisierten **Zeitleiste** (Verfassung, Formen der Wirtschaft, Technik, Herrschaft, Literatur)	Orientierung in der Zeit (Kalender, Zeitrechnung, Epocheneinteilung, Zeitleiste historisch, eigene Biographie, Methodenwissen, (Sach- Bild, Textquellen)	Querschnitt einer Epoche z.B. Biedermeier	Längsschnitt eines Schwerpunktes: z.B. Mode, Arbeit, Familie, Schule, Herrschaftsform)	„Epochen – Merkmale eines Zeitabschnitts - Leporello" Spezieller Längsschnitt (Literatur, Musik, Architektur, Kunst)
	Ku/Mu				Enrica Kunstepochen Literaturepochen		Siehe auch Kreisläufe	künstlerisch 5%
Fertiges Material:						Sigrid		
Werte und Orientierung an Vorbildern *	Ethik	20 % 8 Std			.....für das momentane Leben (real/fiktiv)	Orientierung an Werten (Religionen, Kinderrechte, Menschenrechte, Traditionen)	Berühmte Frauen - Geschlechterrollen	Berufsorientierung
	WAT							Berufsorientierung
Fertiges Material:						Sigrid: Buch Schweiz! Bernd	Bildkartei Eva	Eltern Morgenrunden
Bewegung	Sp	10% 4 Std		GPS	Fahrrad (kein Inhalt Rahmenplan)	Paddeln	Wandern	BVG – Stadtrallye 5%
Fertiges Material:					GPS / Kompass/Karten lesen	GPS / Kompass /Karten lesen	GPS / Kompass/ Karten lesen	GPS / Kompass /Karten lesen

7.7 Schulabschlüsse - *Anmerkung 35, S. 35*

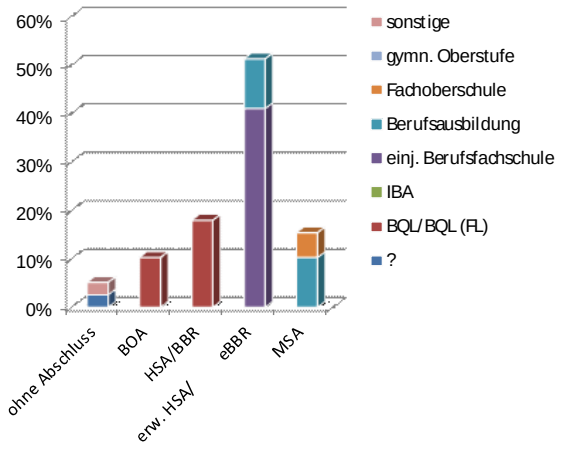
Abschlüsse und Anschlüsse 2011



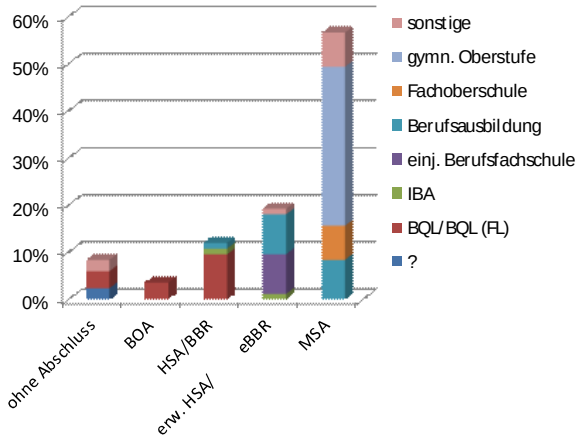
Abschlüsse und Anschlüsse 2012



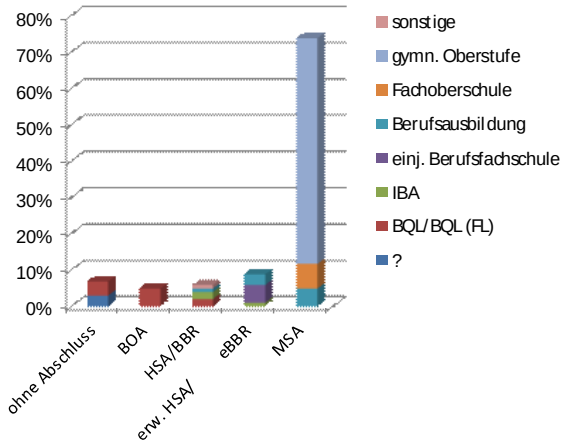
Abschlüsse und Anschlüsse 2013

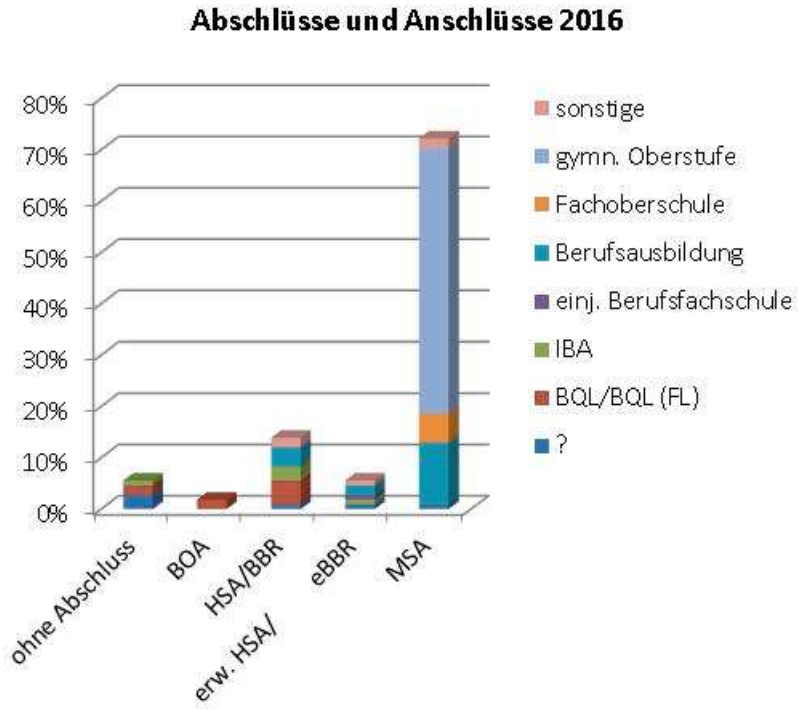


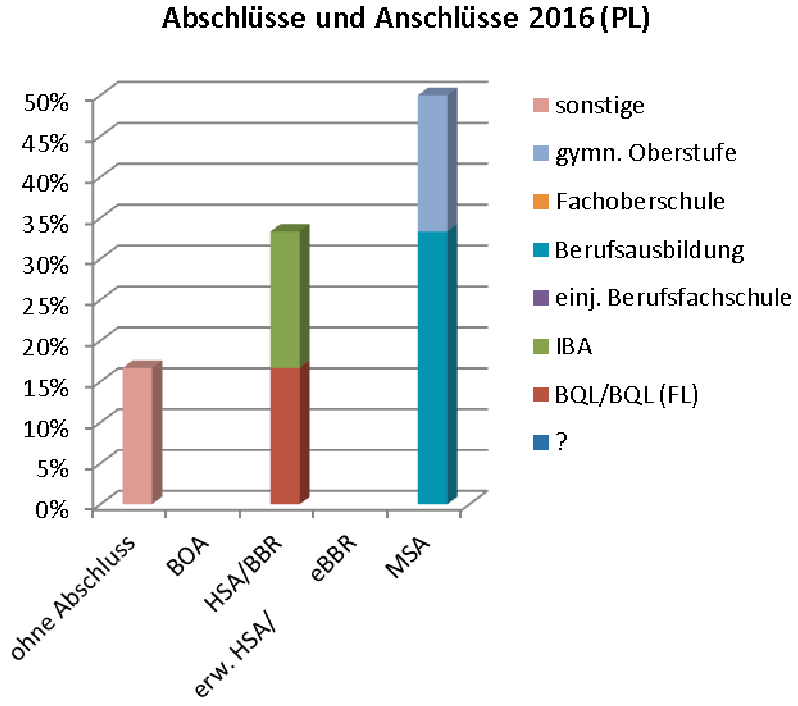
Abschlüsse und Anschlüsse 2014



Abschlüsse und Anschlüsse 2015




Abschlüsse und Anschlüsse 2016
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
ohne Abschluss
BOA
HSA/BBR
eBBR
erw. HSA/ MSA
sonstige
gymn. Oberstufe
Fachoberschule
Berufsausbildung
einj. Berufsfachschule
IBA
BQL/BQL (FL)
?


Abschlüsse und Anschlüsse 2016 (PL)
50%
45%
40%
35%
30%
25%
20%
15%
10%
5%
0%
ohne Abschluss
BOA
HSA/BBR
eBBR
erw. HSA/ MSA
sonstige
gymn. Oberstufe
Fachoberschule
Berufsausbildung
einj. Berufsfachschule
IBA
BQL/BQL (FL)
?

7.7.1 Schulabschlüsse im Produktiven Lernen –

Anmerkung 62, S. 59

L Schuljahr 2015/16

	Schülerinnen	Schüler
Anzahl	3	7
Jahrgangsstufe 9 Jahrgangsstufe 10	1 2	2 6
Verweildauer in PL 1 Jahr	3	7
Abschlüsse	3 x BBR	1 x MSA m. gymnasialer Berechtigung 2 x MSA 4 x BBR (davon zwei Wiederholer)
Abgänger	1	5

PL Schuljahr 2016/17

	Schülerinnen	Schüler
Anzahl	6	9
Jahrgangsstufe 9 Jahrgangsstufe 10	1 5	5 4
Verweildauer in PL 1 Jahr Verweildauer in PL 2 Jahre	4 2	7 2
bisher erreichte Abschlüsse	4 BBR	3 BBR
Abgänger (voraussichtlich)	5	5

	Schülerinnen	Schüler
Verweildauer in Sek I Jahrgangsstufe 9 Jahrgangsstufe 10	 1 S.: 3 Jahre 4 S.: 4 Jahre 1 S.: 5 Jahre	 4 S.: 3 Jahre 1. S.: 4 Jahre 4 S.: 4 Jahre

7.8 Jahresterminplan

Stand 17.03.17 AEGS Terminplan 2016/17 Seite 1

Woche	1/ 36					2/ 37					3/ 38					4/ 39				
September	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
September	05	06	07	08	09	12	13	14	15	16	19	20	21	22	23	26	27	28	29	30
Mo-Thema	kursfrei					K1					K1					K1 Pumpe – Willk-SUS				
VM -		Einsch			Einsch Sek II	Foto		Foto								Z 243 1er				Sch Sp-W
NM -	DB	DB	DB	DB	DB		ZEA	ZEA	EfE Drogen							GK GEV				

Woche	5/ 40					6/ 41					7/ 42					8/ 43				
Oktober	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Oktober	03	04	05	06	07	10	11	12	13	14	17	18	19	20	21	24	25	26	27	28
Mo-Thema	K1					K2														
VM -		FA	SV Wahl																	
NM -						SK		EA MSA/Sek2												

Woche	9/ 44					10/ 45					11/ 46					12/ 47				
Oktober	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
November	31	01	02	03	04	07	08	09	10	11	14	15	16	17	18	21	22	23	24	25
Mo-Thema	K2					K2			BP10		K2			BP10		K3			BP9	
VM -	Z 244 2er				Stud tag											Z 246 3er				
NM -				Stud tag				St Gr	WA		Förderpläne abgeben		EfE NAO							

Woche	13/ 48					14/ 49					15/ 50					16/ 51				
November	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Dezember	28	29	30	01	02	05	06	07	08	09	12	13	14	15	16	19	20	21	22	23
Mo-Thema	K3			BP9		K3					K3					K4				
VM -											Z 248 1er								Z 12/13	
NM -					Koll Essen			KK 12/13												

Woche	17/ 52					18/ 1					19/ 2					20/ 3				
Dezember	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Januar	26	27	28	29	30	02	03	04	05	06	09	10	11	12	13	16	17	18	19	20
Mo-Thema											K4					K4				
VM -																Z 247 2er				
NM -									WA					Info ESL		KK	KK	KK	KK 11 Info	

Woche	21/ 4					22/ 5					23/ 6					24/ 7				
Januar	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Februar	23	24	25	26	27	30	31	01	02	03	06	07	08	09	10	13	14	15	16	17
Mo-Thema											K4					K5				
VM -	Bilanzgespr. Bilanzgespr.				Z Sek1							An-mel dung ??								
NM -	Bilanzgespr. Bilanzgespr.				11															

ABI: Abi-Prüfungen
BP: Betriebspraktikum
DB: Dienstbesprechung
EA: Elternabend
EfE: Eltern für Eltern
ESL: Erw. Schulleitung
ET: Elterntraining

FA: Finanzausschuss: 14*
FPl: Förderpläne
GEV: Gesamtelternvertr.
GK: Gesamtkonferenz: 17**
JgK: Jahrgangskonferenz
KK: Klassenkonferenz
KKl: Klassenk. I-Status.9

KF: Klassenfahrt
K 1-8: Fachkurse
MSA: dito
OG: Otto-Games
SF: Schulfest
SK: Schulkonf.
SV: Schülervertretung
ST: Studientag

TS: Teamspiele
VS: Vereinssitzung
WA: Werkstattabend
Z : Zeugnisausgabe
Z499: Zettel 499
ZEA: Zentr.r Elternabend

17.03.17 AEGS Terminplan 2016/17 Seite 2

Woche	25/ 8					26/ 9					27/ 10					28/ 11				
Februar	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
März	20	21	22	23	24	27	28	01	02	03	06	07	08	09	10	13	14	15	16	17
Mo-Thema	K5					K5					K5					K6				
VM -	Z 248 3er						Vera D		Vera FS1	Stud tag?	Vera M									
NM -									Stud tag?							Z 248 1er				

Woche	29/ 12					30/ 13					31/ 14					32/ 15				
März	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
April	20	21	22	23	24	27	28	29	30	31	03	04	05	06	07	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**
Mo-Thema	K6					K6			BP9		K6			BP9						
VM -											Z 250 2er									
NM -						ABI Präs-pr-5.			PK		MSA-Präsentationen									

Woche	33/ 16					34/ 17					35/ 18					36/ 19				
April	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Mai	**17**	**18**	19	20	21	24	25	26	27	28	**01**	02	03	04	05	08	09	10	11	12
Mo-Thema	K7					K7					K7					K7				
VM -									girls boys		Z 251 3er			MSA D			MSA M		MSA FS1	
NM -					ABI 3PF		ABI D		day	ABI E			ABI M			ABI BI-LF		ABI G-LF		

Woche	37/ 20					38/ 21					39/ 22					40/ 23				
Mai	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Juni	15	16	17	18	19	22	23	**24**	**25**	**26**	29	30	31	01	02	**05**	**06**	**07**	**08**	**09**
Mo-Thema	K7					K8					K8									
VM -						Z 252 1er					Z8PN				Z8PN					
NM -											ABI Mündliche Prüfungen									

Woche	41/ 24					42/ 25					43/ 26					44/ 27				
Juni	Gk	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Juli	12	13	14	15	16	19	20	21	22	23	26	27	28	29	30	03	04	05	06	07
Mo-Thema	K8					K8					K / Klassenfahrten					K /				
VM -	Z8PN															Z 254 3er				Z ABI
NM -	Z 253 2er					GK					ABI Konf			ABI Zus.	mP	KK	KK	KK	KK	

Woche	45/ 28					46/ 29					47/ 30					48/ 31				
Juli	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
August	10	11	12	13	14	17	18	19	**20**	**21**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**	**31**	**01**	**02**	**03**	**04**
Mo-Thema	K /																			
VM -	Bilanzgespr. Bilanzgespr.				TS		Z 10	Z Sek1												
NM -	Bilanzgespr. Bilanzgespr.				Schul fest			11/12												

Woche	49/ 32					50/ 33					51/ 34					52/ 35				
August	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
September	**07**	**08**	**09**	**10**	**11**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**28**	**29**	**30**	**31**	**01**
Mo-Thema																				
VM -																		Präsenztage		
NM -																				

7.8.1 Beispiel für einen Jahresthemenplan - *Anmerkung 71, S. 66*

der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

MGS Jahresplan 2016/17 Seite 1

Woche	1/ 36					2/ 37					3/ 38					4/ 39				
September	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
September	05	06	07	08	09	12	13	14	15	16	19	20	21	22	23	26	27	28	29	30
Vorm “		Kennenlernen					Kennenlernen					Wirtschaftskreislauf					Wirtschaftskreislauf			
Nachm “			alle					alle				Enrica, Maren Nathalie					Enrica, Maren Nathalie			

Woche	5/ 40					6/ 41					7/ 42					8/ 43				
Oktober	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Oktober	**03**	**04**	**05**	**06**	**07**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**17**	**18**	**19**	**20**	**21**	**24**	**25**	**26**	**27**	**28**
Vorm “		Wirtschaftskreislauf					Wirtschaftskreislauf													
Nachm “		Enrica, Maren Nathalie					Enrica, Maren Nathalie													

Woche	9/ 44					10/ 45					11/ 46					12/ 47				
Oktober	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
November	**31**	**01**	**02**	**03**	**04**	**07**	**08**	**09**	**10**	**11**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**
Vorm “		Weltenhemd					Wirtschaftskreislauf					Wirtschaftskreislauf					Aufbruch			
Nachm “		Maren, Enrica					Maren, Enrica					Maren, Enrica					Maren, Enrica			

Woche	13/ 48					14/ 49					15/ 50					16/ 51				
November	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Dezember	**28**	**29**	**30**	**01**	**02**	**05**	**06**	**07**	**08**	**09**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**19**	**20**	**21**	**22**	**23**
Vorm “		Was wäre wenn...?					Aufbruch					Die Farbe					Die Farbe....			
Nachm “		Maren, Enrica					Maren, Enrica					Eva, Enrica, Marius Sascha					Eva, Enrica, Marius Sascha			

Woche	17/ 52					18/ 1					19/ 2					20/ 3				
Dezember	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Januar	**26**	27	28	29	30	02	03	04	05	06	09	10	11	12	13	16	17	18	19	**20**
Vorm “								Stoffkreisläufe				❤ Stoffkreisläufe					Stoffkreisläufe			
Nachm “							Marius, Sascha					Marius, Sascha ☺					Marius, Sascha			

Woche	21/ 4					22/ 5					23/ 6					24/ 7				
Januar	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Februar	23	24	25	26	27	30	31	01	02	03	06	07	08	09	10	13	14	15	16	17
Vorm “		Bilanzwoche										Tausch möglich? Revolution					Tausch möglich? Revolution			
Nachm “			alle									Franziska, Enrica					Franziska, Enrica			

MGS Jahresplan 2016/17 Seite 2

Woche	25/ 8					26/ 9					27/ 10					28/ 11				
Februar	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
März	20	21	22	23	24	27	28	01	02	03	06	07	08	09	10	13	14	15	16	17
Vorm “	Tausch möglich? Revolution					Immunbiologie					Immunbiologie					Immunbiologie				
Nachm “	Franziska, Enrica					Johanna, Sascha bitte tauschen					Johanna, Sascha bitte tauschen					Johanna, Sascha bitte tauschen				

Woche	29/ 12					30/ 13					31/ 14					32/ 15				
März	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
April	20	21	22	23	24	27	28	29	30	31	03	04	05	06	07	10	11	12	13	14
Vorm “	Literaturepochen					Literaturepochen					Literaturepochen									
Nachm “	Enrica					Enrica					Enrica									

Woche	33/ 16					34/ 17					35/ 18					36/ 19				
April	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Mai	17	18	19	20	21	24	25	26	27	28	01	02	03	04	05	08	09	10	11	12
Vorm “	schwimmen,					schweben,					sinken			MSA		MSA freies		Wahlprojekt	MSA	
Nachm “	Johanna, Sasscha					Johanna, Sasscha					Johanna, Sasscha					Johanna, Sasscha Enrica				

Woche	37/ 20					38/ 21					39/ 22					40/ 23				
Mai	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Juni	15	16	17	18	19	22	23	24	25	26	29	30	31	01	02	05	06	07	08	09
Vorm “	freies Wahlprojekt					freies Wahlprojekt					freies Wahlprojekt									
Nachm “	Johanna, Sasscha Enrica					Johanna, Sasscha					Johanna, Sasscha Enrica									

Woche	41/ 24					42/ 25					43/ 26					44/ 27				
Juni	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Juli	12	13	14	15	16	19	20	21	22	23	26	27	28	29	30	03	04	05	06	07
Vorm “	Puffer					Puffer					Klassenfahrt					Puffer				
Nachm “	Johanna, Nathalie					Johanna, Nathalie					Johanna, Sascha					Johanna, Nathalie				

Woche	45/ 28					46/ 29					47/ 30					48/ 31				
Juli	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
August	10	11	12	13	14	17	18	19	20	21	24	25	26	27	28	31	01	02	03	04
Vorm “	Bilanzwoche																			
Nachm “	alle																			

Woche	49/ 32					50/ 33					51/ 34					52/ 35				
August	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Mo	Di	Mi	Do	Fr
September	07	08	09	10	11	14	15	16	17	18	21	22	23	24	25	28	29	30	31	01
Vorm “																				
Nachm “																				